№ 89. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 31. Mä[rz] für

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** **Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 29. März.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen beginnt das Haus die dritte Lesung des Etats. In der Generaldiskussion kommt zunächst der

Sächsische Bevollmächtigte Graf **Vitzthum** auf die Angelegenheit der Lieferung von Sattlerarbeiten für die Armee zurück, um zu erklären: das sächsische Kriegsministerium bleibe dabei, den Lieferanten keine Vorschriften zu machen inbezug auf Herstellung der Ware in eigenen Werkstätten, wie es der Sattlerkongreß in Erfurt verlangt habe. Das Ministerium wolle nicht in das gewerkliche Leben eingreifen.

Abg. **Merbach** nimmt, wie schon der Vorredner, einen der von Bebel angegriffenen Lieferanten gegen den Vorwurf der Arbeiter-Ausbeutung und Lohndrückerei in Schutz. Man könne doch verlangen, daß jedes auf der Tribüne gesprochene Wort wahr sei. Bebel schädige die Würde des Reichstages durch seine Vorbringung unwahrer Thatsachen.

Ab. **Zedlitz** (Antisemit), erklärte, weder für ein Reichstags-Präsidialgebäude, noch für Erhöhung der Repräsentationsgelder des Reichskanzlers stimmen zu können. Der Kanzler habe sich auch keineswegs außerordentliche Verdienste in der äußeren oder inneren Politik erworben.

Abg. **Bebel** erklärt dem Abg. Merbach, derselbe hätte sich seine tiefe Entrüstung ersparen können. Er selbst hätte nicht loyaler verfahren können, als er es gethan habe, indem er die brieflichen Mitteilungen seines Gewährsmannes unter Namensnennung dem sächsischen Bevollmächtigten behufs weiterer Recherchen überreicht habe. Gerade Merbach schöpfte seine ganze Kenntnis der Vorgänge nur von Arbeitgebern und scheue sich nicht, daraufhin zu verdächtigen.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. **Kunert** über denselben Gegenstand schließt die Generaldebatte.

In der Spezialberatung empfiehlt beim Etat des Reichstages der

Abg. **Lieber** eine Resolution Gröber dahin: die Geschäftsordnungskommission mit Prüfung der Frage zu beauftragen, ob und wie die Petitions-Unterschriften gegen Bekanntgabe an Personen, welche dem Reichstage nicht angehören, sichergestellt werden sollen. Redner nimmt bezug auf die neulich erörterte disziplinarische Bestrafung von Petenten aus den Kreisen der elsässischen Eisenbahnbeamten. Die Kommission sei der Ansicht gewesen, daß durch solche Bestrafung das Petitionsrecht der Betreffenden beeinträchtigt werde.

Abg. **von Roon** widerspricht namens der Konservativen gegen der Resolution im Interesse der Disziplin. Auch würde die Regierung erklären können, sich auf anonyme Petitionen nicht einzulassen; man leiste also Konflikten zwischen Regierung und Reichstag Vorschub.

Staatssekretär Graf **Posadowski:** Wir können eine sehr starke Dosis von Ausdrücken vertragen. Aber das Prinzip sollte man doch aufrecht erhalten, daß Beschwerdeführer auch mit ihren Namen hervortreten. Auch müssen doch unter allen Umständen Beamte im Verkehr mit den vorgesetzten Behörden die gebotenen Formen wahren. Auf dem Verfahren, wie es hier gewünscht wird, würde auch sicher das Odium eines Geheim-Verfahrens ruhen. Ich weiß nicht, was die Geschäftsordnungs-Kommission beschließen wird, wir aber würden einem solchen Verfahren gegenüber auf jeden Fall uns die volle Freiheit des Handels vorbehalten.

Abg. **Hammacher** weist darauf hin, wie beispielsweise die preußische Eisenbahnverwaltung schon in jeder Petition von Beamten an und für sich etwas anstößiges sehe. Darin liege jedenfalls eine Beschränkung des Petitionsrechts. Der Reichstag habe jedenfalls die Prärogative, über bei ihm eingehende Petitionen als über sein Eigentum zu verfügen.

Abg. **Singer** tritt für die Resolution ein im Interesse der Abwehr von Beschränkungen des Petitionsrechts von Beamten. Er erinnert dabei an den Posadowskischen Erlaß.

Staatssekretär Graf **Posadowski:** Diese Kuh haben Sie wahrscheinlich schon bis auf den letzten Tropfen ausgemolken (Heiterkeit). Was die hier vorliegende Sache anlangt, so hat doch die vorgesetzte Behörde sicherlich ein Recht, zu wissen, wer Beschwerde erhebt.

Abg. **Rickert:** Der Resolution würde es eigentlich gar nicht bedürfen, wenn der Präsident, warum ich ihn bitte, einfach die Anweisung ergehen lassen wollte, daß die Namen der Petenten nicht bekannt gegeben werden. Das ist ja seinerzeit im Abgeordnetenhause geschehen, ich weiß nicht genau ob durch Herrn von Forckenbeck oder durch Bennigsen. Wir hier fragen ja doch, wenn wir Petitionen beraten, auch nichts nach den Namen, sondern prüfen ohne Rücksicht auf dieselben ganz objektiv den Inhalt der Petition. Die Regierung würde sich auch nichts vergeben, wenn sie ebenso ohne Rückschrift auf die Unterschriften objektiv prüfte.

Abg. **v. Stumm:** Wenn der Reichstag auch beschließt, die Namen nicht bekanntzugeben, was nützt das, wenn dann ein einzelner Abgeordneter sie der Regierung mitteilt! Diese ganze Idee ist ein Versteckspiel zur Verdunkelung des Thatbestandes.

Nachdem Abg. Graf **Roon** nochmals der Resolution widersprochen, bemerkt

Abg. **Lieber**: Die Erregung, welche diese Resolution schon jetzt hervorgerufen hat, beweist allein schon, wie notwendig es war, diese Sache zur Sprache zu bringen. Die Herren Graf Roon und Stumm haben mit ihren Ausführungen der Regierung den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Wenn diese Herren sagten, daß die Regierung kein Gewicht auf die Petitionen ohne Unterschriften legen würde, auch wenn der Name des Reichstages darunter stehe, so übertrifft diese Meinung von den verbündeten Regierungen weit alles an Mißtrauen, was jemals nicht etwa bloß von uns, sondern auch was jemals von der äußersten Linken geäußert worden ist. Die Herren behandeln dabei den Reichstag ja geradezu als quantité négligeable. Das Wesentliche an den Petitionen ist doch ihr Inhalt. Herr Stumm sprach von Versteckspiel. Mir scheint, er selber will mangels sachlicher Gründe Versteck spielen mit uns inbezug auf diesen Antrag. Wir werden zunächst abwarten, was die Geschäftsordnungskommission beschließt. Wir werden dann ruhig abwarten, was die Regierungen thun werden. Wollen diese einen Konflikt, wohlan, so mögen sie es versuchen! Ich traue ihnen bis jetzt ein solches Verfahren nicht zu, wie es die Herren Stumm und Roon zu wünschen scheinen. Meine Freunde sind jedenfalls nicht der Meinung, daß sie die Rechte des Reichstages gering halten oder auch nur gering halten lassen.

Nach kurzer Entgegnung **v. Stummes** wird die Resolution Gröber angenommen.

Bei dem Etat des Reichskanzlers liegt ein Antrag **Auer** vor (Resolution) betreffend die bekannte nachträgliche, im „Reichsanzeiger“ publizirte Korrektur im Wortlaut des § 138 a der Gewerbeordnung. Die Resolution erklärt 1. jene Korrektur als rechtsungültig, und fordert 2. den Reichskanzler auf, sie rückgängig zu machen.

Abg. **Stadthagen** befürwortet die Resolution.

Staatssekretär **Nieberding**: Die Frage ist eine rein staatsrechtliche, sie muß so gestellt werden: was hat der Gesetzgeber damals gewollt? Darüber kann nach den gleichlautenden Beschlüssen der Kommission, der zweiten und auch der dritten Lesung, kein Zweifel sein. Erst bei der Redaktion für die damalige Gesamtabstimmung wurde übersehen, in dem § 138 a in Uebereinstimmung mit § 105 e die Allegatziffer zu ändern. Deshalb erschien dem Reichsjustizamt die nachträgliche Berichtigung unbedenklich. Auch der damalige Referent Abg. Hitze und der Präsident dieses Hauses haben der Vornahme der Berichtigung zugestimmt. In ähnlicher Weise sind Berichtigungen auch schon früher notwendig geworden und erfolgte unter Billigung des Präsidenten Simson. Das Reichsgericht hat auch vor einigen Jahren beim Depotgesetz eine gleichartige Berichtigung respektirt. Ich kann daher nur bitten, die Resolution abzulehnen und es bei der bisherigen Praxis zu belassen.

Abg. **von Stumm** ersucht ebenfalls um Ablehnung der Resolution Auer und beantragt, der Reichstag wolle zu der Berichtigung seine ausdrückliche Zustimmung geben.

Abg. **Spahn** stellt ebenfalls fest, die Berichtigung entspreche dem wirklichen Willen des damaligen Reichstages. Er meine aber allerdings, daß es richtiger sei, solche Berichtigungen durch Gesetz vorzunehmen. Auch meine er, bei allem Respekt vor der Autorität des Präsidenten, daß dieser nicht in der Lage sei, allein über eine solche Frage zu entscheiden. Nach alledem erscheine ihm angemessen, die vorliegenden Anträge an die Geschäftsordnungskommission zu weisen.

Abg. **v. Bennigsen** führt gleichfalls aus: bei allem Respekt vor den Präsidenten Simon und von Buol meine er, daß es der Mitwirkung des Reichstages bedürfe. Die Kommission werde uns hoffentlich einen Vorschlag machen dahingehend, daß künftig solche Berichtigungen nicht erfolgen dürfen ohne Hinzuziehung des Reichstages.

Nach weiterer Debatte wird der Vorschlag **Spahns**, die Anträge an die Geschäfts-Ordnungs-Kommission zu weisen, einstimmig angenommen.

Beim Etat des auswärtigen Amts fragt

Abg. **Richter** an, wie es mit den Verhandlungen mit England über einen neuen Handelsvertrag stehe.

Direktor **Reichardt** erwidert: Die Verhandlungen sind seit geraumer Zeit im Gange. Ganz kürzlich ist eine materielle Erklärung von England eingegangen, dieselbe unterliegt jetzt der Prüfung. Da es ungewiß ist, ob ein Vertrag bis zum 30. Juli zustande kommt, sind die beiderseitigen Regierungen auch in einen Meinungsaustausch über ein Provisorium eingetreten.

Auf eine weitere Anfrage **Richters** erklärt

Staatssekretär **von Bülow:** Der Vertrag mit China über Kiao-Tschau ist am 6. d. M. in Peking unterzeichnet worden. Die Urkunde ist vorgestern mit dem Loyddampfer „Baiern“ von Tientsin abgegangen und dürfte anfang Mai hier eintreffen. Ueber den Inhalt kann ich einstweilen dem schon früher Gesagten nichts hinzufügen.

Auf eine Anfrage **Paulis** antwortet

Unterstaatssekretär **v. Richthofen,** wegen der Ansprüche der Gebr. Denhardt an England sei ein Schiedsgericht in Vorschlag gebracht. Auf eine Frage an die Denhardts, ob sie damit einverstanden seien, sei eine Antwort noch nicht eingegangen. Soweit deren Ansprüche berechtigt seien — so fügt Redner auf eine lebhafte Beschwerde des Abg. Werner noch hinzu —, hätten sie stets ausreichende Vertretung seitens der diesseitigen Regierung gefunden. Aber auch in der Petitionskommission sei man vielseitig in Zweifel über die Berechtigung eines Teils jener Ansprüche gewesen.

Abg. **Lieber** bemerkt noch auf einen Angriff Werners auf Caprivi wegen des Austausches von Sansibar und Helgoland folgendes: Auch meine Freunde sind nicht minder patriotisch wie Herr Werner; wir haben aber den Erwerb Helgolands jederzeit freudig begrüßt.

Nach Erledigung des Etats der Schutzgebiete erfolgt Vertagung.

Morgen 12 Uhr Fortsetzung.

Schluß 5 Uhr.

Provinzielles.

† **Dortmund,** 30. März. **Stations-Assistent Engel** ist von hier nach Warburg versetzt.

m **Dortmund,** 30. März. Im Zuschauerraum der Strafkammer machte gestern der Arbeiter Johann Wallbaum Radau. Sein Freund, der Handelsmann Alex Lange von hier, wurde wegen Hehlerei zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Als ihn der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Rademacher, frug, ob er sich bei dem Urteil beruhigen wolle, was bejaht wurde, schrie Wallbaum aus dem Zuschauerraum: „Dummer Kerl, thue das doch nicht!“ Dem Gerichtsdiener, welcher den Schreier vorführen sollte, gelang es jedoch nicht, denselben zu fassen, da er noch früh genug ins Freie gekommen war: „Doch mit des Schicksals Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten“. Nach kurzer Zeit begab sich Wallbaum mit einer Anzahl Freunden und Freundinnen in den östlichen Hof des Landgerichts, um vielleicht Freund Lange zu erspähen. Dabei machten sie einen derartigen Skandal, daß die Herren Richter gestört wurden. Der Herr Vorsitzende hat den Gendarm Ostermann von Soest, welcher zufällig im Saale anwesend war, den Hof zu säubern. Nach kurzer Zeit erschien der Beamte wieder und hatte den obengenannten Schreier am Kragen, welcher auch den Beamten im Hofe beleidigt hatte. Unter Thränen beteuerte nun Wallbaum, daß er es nicht wieder thun wolle. Das Gericht verurteilte den Vorgeführten wegen Ungebühr vor Gericht zu 20 ℳ Geldstrafe. Unter lautem Lachen erklärte dieser, daß er die paar Mark ganz gerne bezahle, wenn er nur nicht in die Kiste komme.

e **Kirchderne,** 29. März. Am gestrigen Morgen gegen 8 Uhr fand vor der hiesigen Menage eine allgemeine Schlägerei statt. Die Bergarbeiter R. von Brackel und M. und Sch. aus Grevel bearbeiteten den Bergmann Vinzens Rodt von hier mit Steinen, Kaffeebüchsen und Stöcken dermaßen, daß derselbe **besinnungslos** am Boden liegen blieb. Rodt hatte mehrere schwere Kopfverletzungen erhalten.

X **Altenderne,** 29. März. **Die Einweihung** der katholischen Aloysiuskirche hierselbst findet am 20. April durch den Herrn Bischof Simar aus Paderborn statt. Nach Beendigung des feierlichen Aktes werden sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Festessen beim Wirt Herrn Middendorf vereinigen.

a **Dorstfeld,** 29. März. Dem Lehrer August Eden von Linden a. d. Ruhr, ist von der Regierung eine **Lehrerstelle** bei der hiesigen evangelischen Schule übertragen worden.

? **Oespel,** 29. März. Der Hauer Friedrich Pieper von hier wurde vor 3 Wochen auf Zeche Dorstfeld II **schwer verletzt** und in das Krankenhaus zu Dorstfeld untergebracht. In diesem ist derselbe gestern an den Folgen der Verletzung gestorben.

E Im Eulenturm.*)

Roman von **O. Elster.**

2) (Nachdruck verboten)

Vor mehreren Monaten war die 80jährige unverheiratete Konradine Uhle gestorben, die, so lange sich die ältesten Menschen der Stadt erinnern konnten, den Eulenturm im Voßwinkel bewohnte. Nach Schätzung dieser selben ältesten Menschen mußte Fräulein Konradine beträchtliche Reichtümer aufgesammelt haben, denn das weitläufige Gebäude, der Eulen- oder Uhlenturm, welches ihr erb- und eigentümlich gehörte, brachte sehr gute Mieten auf und Fräulein Ko[nradine] in größter Einfachheit. Freilich, sogena[nnte] Leute wohnten nicht in dem Eulenturme[,] fand sich rechts von dem großen, dunk[len] eine alte verräucherte Weinstube links [und] warenladen. Den ersten Stock bewoh[nte] Uhle mit ihrer alten Dienerin. In dem zweiten hausten ein Flickschneider, ein Flickschuster und einige andere „kleine Leute“, über deren Existenzmittel man in Zweifel sein konnte. Der dritte Stock diente als Wäsche- und Trockenboden und zum Aufbewahren von allerhand Gerümpel. An das Vorderhaus schlossen sich ein großer Hof und ein verwilderter Garten; der Hof war von Seitengebäuden eingeschlossen, die mehrere Remisen, Werkstätten und eine Anzahl Wohnungen enthielten, die lauter „kleine Leute“ beherbergten. Postschaffner, Bierkutscher, Waschfrauen, Aufwärter in öffentlichen Lokalen, — aus diesen Elementen setzte sich die Bewohnerschaft des Eulenturmes zusammen. Man konnte deshalb dem Herrn Professor die Frage wirklich nicht verübeln, ob Konrad Uhle, der Hauptmann a. D. mit der Berechtigung Uniform zu tragen, in diesem Hause wohnen wollte.

Aber die „kleinen Leute“ hatten der verstorbenen Konradine Uhle viel Geld eingebracht. Es waren seßhafte Leute, die ihre Miete im allgemeinen pünktlich entrichteten. Unordentliche Leute duldete das alte Fräulein nicht im Eulenturm; wenn dagegen jemand einmal aus wirklicher Not die Miete nicht bezahlen konnte, übte sie stets milde Nachsicht.

Auch die Nachbarschaft des Eulenturmes, der sogenannte Voßwinkel, war keine Gegend für „honette“ Leute. Der Voßwinkel war der älteste und allerwinkligste Teil der alten und winkligen Stadt. Ein Wunder war es, daß sich die schiefen, aus dem Lote gegangenen Häuser und Häuschen noch aufrecht erhalten konnten. Die Wände zeigten bedenkliche Risse. Die Thürschwellen waren schief gezogen, die Balken glichen Geigenbogen, so krumm waren sie. Die Treppen im Innern der Häuser hatten sich vor Altersschwäche gesenkt, die Läden der Fenster schlossen nicht mehr recht. Die Häuser und Höfe und kleinen Gärtchen waren so ineinander geschachtelt, daß es ein Kunststück war, die einzelnen Grundstücke auseinander zu finden. Selbst der gescheiteste Baumeister der Jetztzeit hätte eine solche Verwirrung und Einschachtelung von einem halben hundert Häusern und Hütten, Höfen und Gärtchen nicht mehr zustande gebracht.

Das einzige Gebäude, daß im Voßwinkel außer dem immerhin stattlichen Eulenturme noch einiger[maßen] Klarheit gerade nicht gestört wurde, die St[.] Veitskapelle und der Eulenturm hatten vor Jahrhunderten zusammengehört; der Eulenturm war das Kranken- und Siechenhaus des heiligen Veit gewesen, in den Seitenhäusern hatten die Mönche selbst gewohnt. Das Kloster und das Siechenhaus Sancti Viti wurden aber später, nach rauhen Kriegsjahren, städtisches Eigentum, die St. Veitskapelle wurde für den Armengottesdienst eingerichtet; eine zeitlang bewohnte der Pfarrer von St. Veit den Eulenturm, dann aber verkaufte die Stadt das alte Klostergebäude an den reichen Kaufmann Konrad Gotthold Uhle, in dessen Familie es bis auf diesen Tag geblieben war, während der Pfarrer von St. Veit ein kleines Häuschen im Voßwinkel beziehen mußte. Auch jetzt bewohnte der Pfarrer noch das kleine Häuschen, denn die Gemeinde der St. Veitskapelle warf nicht genug ab, um ein neues Pfarrhaus zu bauen und des Pfarrers Gehalt von vierhundert Thalern zu erhöhen. Die Kapelle von St. Veit, dem Patron der Elenden und Siechen, blieb die Armenkirche der Stadt und der Voßwinkel das Quartier der „kleinen Leute“.

Die letzte Besitzerin des Eulenturmes war, wie gesagt, Fräulein Konradine Uhle gewesen, die Tante des verstorbenen Archivars Gotthold Uhle und Großtante und Pate des einzigen Sprößlings des alten Geschlechtes, Hauptmann a. D. Konrad Uhle.

Kein Zweifel, Konrad war der Erbe des Eulenturmes, wenn auch Fräulein Uhle in ihrem Testament nicht ausdrücklich ihn als ihren Erben genannt hätte. Aber wo in aller Welt war der Hauptmann a. D. Konrad Uhle zu finden? Die letzten Spuren deuteten auf Texas. Aber Wochen und Monate vergingen, ehe Nachricht von dem glücklichen Erben kam. Der Kunsthändler auf der „Breiten Straße“ wollte sich das wiedererwachte Interesse an dem verloren gegangenen Sohne der Stadt zunutze machen, indem er einige große Photographien der Schlachtenbilder Konrads in seinem Schaufenster ausstellte.

Die Bilder wurden auch gebührend angestaunt einige Tage hindurch entstand sogar in der Mittagszeit vor dem Schaufenster ein beängstigendes Gedränge, so daß der Polizist, der die „Breite Straße“ zu beaufsichtigen hatte, bereits überlegte, ob er nicht einzuschreiten habe, aber die Kalkulation des Kunsthändlers wurde doch getäuscht. Verkauft wurden die Bilder nicht, kostete doch jede Photographie drei Mark, eine Verschwendung, die sich die guten, honetten Leute nicht [...] müsse das wissen, er habe viel [...] Der Kunsthändler war wütend über diese Kritik, denn nun kaufte erst recht niemand die Photographien.

Das Interesse an Konrad Uhle drohte wieder zu erlahmen, als er plötzlich und unerwartet in der Stadt erschien, um sein Erbe in Besitz zu nehmen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht. Der Dienstmann erzählte es in dem ersten Schnapsladen, an dem er vorüberkam, von hier aus kam die Meldung natürlich gleich weiter, die Dienstmädchen trugen sie sofort nach Hause und als die Stammgäste des Bahnhofsrestaurants abends acht Uhr zum Abendessen heimkehrten, und die große Neuigkeit ihren Frauen und Töchtern mitteilen wollten, wußten diese bereits alles, was sich auf Konrad bezog, weit besser und eingehender, als die Männer.

Am anderen Morgen stand es sogar im Intelligenzblatt zu lesen, daß der Hauptmann a. D. Konrad Uhle, der bekannte Schlachtenmaler dessen Bilder in der Reichshauptstadt großes Aufsehen erregt hätten, eingetroffen sei.

Die Notiz hatte selbstverständlich der Kunsthändler von der „Breiten Straße“ eingesandt, in der Hoffnung, daß er jetzt wenigstens eine Photographie verkaufen würde.

* * *

„Du lieber Himmel, Fräulein Mia“, jammerte die alte Haushälterin des verstorbenen Fräuleins Konradine Uhle, indem sie auf einen Stuhl sank und die Hände mit einer Geberde der tiefsten Verzweiflung zusammenlegte, „Du lieber Himmel, Fräulein Mia, jetzt wird alles ganz anders werden.“

Das junge hübsche Mädchen erhob das rotblonde Köpfchen von der Näharbeit, mit der es eifrig beschäftigt war, sah die alte Dienerin mit verwunderten Blicken an und fragte dann lächelnd:

„Was ist denn geschehen, Kathrin? Haben Sie eine unangenehme Nachricht erhalten? Wen fertigten Sie denn soeben draußen an der Treppe ab? war ja ein fürchterliches Gepolter.“

„Ach Gott, ach Gott, Fräulein[,] weinend die Alte, indem [...] grauen Haare [...] sodaß die [...]

[...] des Hauptmanns Uhle?“

[...] die alte Dienerin.

„Das ist ja eine sehr erfreuliche Nachricht! [...] ja der Erbe des guten, alten Fräuleins gefunden und Sie können die Verwaltung des Hauses getrost in die Hände des Neffen Ihrer Herrin legen.“

„Und was wird aus mir armen, alten Person?“

„Nun ich denke, Fräulein Konradine hat Ihnen hier im Hause, so lange Sie leben, eine bequeme Wohnung gesichert und ein Legat ausgesetzt, von dessen Zinsen Sie sorgenfrei leben können.“

„Das wohl. Aber wenn ich mir denke, ich müßte die Wohnung meines guten alten Fräuleins verlassen, wenn ich mir denke, ein Fremder haust in diesen Zimmern, die ich fünfzig Jahre lang in Ordnung gehalten habe, eine junge Herrin kommt hierher, die alles auf den Kopf stellt und die schönen alten Sachen mit neumodischem Plunder vertauscht . . . ach Du lieber Gott, das überlebe ich nicht!“

Fräulein Mia lächelte.

„Nun, so weit sind wir ja noch nicht“, entgegnete sie tröstend. „Vielleicht behält der Herr Hauptmann Sie als Wirtschafterin bei. Er scheint doch ein gutes, weiches Herz zu haben; wenigstens sein letzter Brief.“

„Ja, sein letzter Brief da hinten aus Texas oder Gott weiß woher, hat ja mein seliges Fräulein noch recht erfreut. Ach Gott, es war ihre letzte Freude hier auf Erden, nach wenigen Wochen legte sie sich hin und starb. Aber, Fräulein Mia, es wird doch alles anders werden, verlassen Sie sich auf mich. Wer weiß, ob er Sie und Ihren Papa in dem Gartenhäuschen wohnen läßt. Sie haben ja keinen festen Kontrakt auf Lebenszeit, wie ich, und dann, dann werden wir uns nicht mehr sehen können.“

(Fortsetzung folgt.)

---

*) **Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans nachgeliefert.**

n **Marten,** 29. März. **Aus einem verschlossenen Koffer** wurden dem Bergmann B., während er zur Schicht war, 20 Mark, eine Taschenuhr, Schuhe und Strümpfe gestohlen.

e **Westrich b. Lütgendortmund,** 28. März. Gestern nachmittag fand im Lokale des Wirts Friedrich Engemann hierselbst eine von dem Knappschaftsältesten Friedrich Westerfeld aus Frohlinde einberufene öffentliche **Bergarbeiter-Versammlung** statt, die von 86 Personen besucht war und gegen 4 Uhr eröffnet wurde. Knappschaftsältester Ernst Nobis aus Marten besprach in bekannter Weise das neue Knappschaftsstatut, wobei er insbesondere die Mängel desselben hervorhob und schließlich darüber abstimmen ließ, ob die Versammlung dasselbe annehmen würde. Das Resultat dieser Abstimmung war, daß sämtliche Teilnehmer der Versammlung gegen das Statut stimmten. Sodann wurde zu dem in Dortmund stattfindenden Bergarbeiter-Kongreß der Bergarbeiter Anton Rehnöhler aus Westrich als Delegirter gewählt.

st **Hörde,** 29. März. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Genehmigung der königl. Regierung für die **neuen Besoldungsordnungen** der hiesigen Volksschulen nunmehr erfolgt. Danach erhalten die fest angestellten Lehrer 1400 ℳ. Grundgehalt (Rektoren 1900 ℳ, Hauptlehrer 1550 ℳ), 200 ℳ. Alterszulagen und 400 ℳ. bezw. 200 ℳ Mietsentschädigung (Rektoren 500 ℳ). Die Lehrerinnen erhalten 1300 ℳ Grundgehalt, 120 ℳ. Alterszulagen und 200 ℳ Mietsentschädigung. Handarbeitslehrerinnen erhalten 1000 ℳ. Grundgehalt und im übrigen die Besoldung der Lehrerinnen. Nicht endgültig angestellte Lehrer erhalten 1110 ℳ., nicht endgültig angestellte Lehrerinnen 1020 ℳ., nicht endgültig angestellte Handarbeitslehrerinnen 800 ℳ Grundgehalt.

† **Hörde,** 29. März. Obwohl bekannt sei dürfte, daß am Sonntag vor der **Kirmes** ein Offenhalten der Kirmesbuden nicht gestattet ist, strömten am verflossenen Sonntag Tausende nach hier und erfüllten unsere städtischen Straßen. Sie mußten sich allerdings damit begnügen, die Budenstadt von außen zu betrachten. Dafür waren die an der Kirmes belegenen Wirtschaften gefüllt und stellenweise kaum imstande, die zahlreichen Gäste alle zu befriedigen. Auch heute, am ersten Meßtage, ist der Besuch ein außerordentlicher. Das ist wohl in erster Linie dem recht guten Wetter zuzuschreiben. Bis jetzt ist alles in Ordnung verlaufen.

i **Schwerte,** 28. März. Die auf grund des Gesetzes vom 3. März 1897 von den hiesigen **Schulvertretungen bewilligten Alterszulagen** von 200 ℳ. sind von der königlichen Regierung zu Arnsberg genehmigt und auf die Alterszulagekasse angewiesen. Die Genehmigung des Grundgehaltes steht noch aus. — Unsere Stadt wird in kürze ein eigenes **Adreßbuch** erhalten. Der Zigarrenhändler H. hierselbst beabsichtigt, ein solches herauszugeben. — In der evang. Volksschule sind in diesen Tagen soviel **Lernanfänger** aufgenommen, daß drei vollbesetzte Unterklassen eingerichtet werden müssen. — Das Haus des Herrn Fischer am Markt ist für den Preis von 45 000 ℳ. in den Besitz des Herrn Kaufmanns Ruhr übergegangen.

0 **Wellinghofen,** 28. März. **Eine Handarbeits-Ausstellung** der Schülerinnen aus den Schulgemeinden Wellinghofen und Brünninghausen findet, wie alljährlich, in den Tagen vom 4. bis 6. April d. J. in der Schule zu Holtbrügge statt, welche namentlich von den Mütter der betreffenden Kindern besucht wird. — **Die Besoldungs-Ordnung** der Lehrer und Lehrerinnen des Inspektionsbezirk Wellinghofen hat auch hier die Bestätigung der königlichen Regierung gefunden. Das Grundgehalt beträgt hier nur 1300 ℳ und die Zulagen 180 ℳ.

s **Annen,** 28. März. Auf der Bahnhofstraße kurz vor dem Uebergang der bergisch-märkischen Eisenbahn entstand gestern nachmittag ein **Tagesbruch,** welcher heute früh sofort wieder zugeschüttet wurde.

Langendreer, 27. März. Am Sonnabend-Nachmittag wurde auf dem hiesigen evangel. Kirchhofe in der Erbgruft der **Familie Müser** die irdische Hülle des Sekondelieutenant Herrn Resche vom 7. Train-Bataillon in Magdeburg zur letzten Ruhe neben seiner ende vorigen Jahres in Palermo verstorbenen Gattin, geb. Müser, deren Leiche von dort nach hier transportirt worden war, bestattet. Die Leiche des Herrn R wurde durch zwei Offiziere von Magdeburg nach hier begleitet.

z **Selm,** 28. März. Obwohl seit mehr als zwanzig Jahren durch die dortmund-enscheder Eisenbahn an das nahe Kohlengebiet angeschlossen, hat **unsere Gemeinde** ihren ländlichen Charakter noch vollständig bewahrt. Der mangelnden Arbeitsgelegenheit wegen beträgt der Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter nur 1 ℳ. 50 ₰ bis 1 ℳ. 75 ₰. Als Beginn einer besseren Zeit wurde es vor einigen Jahren von der arbeitenden Klasse wie von den Gewerbetreibenden begrüßt, daß eine auswärtige Gesellschaft zur Errichtung einer chemischen Fabrik eine Grundfläche von 40—50 Morgen erworben hatte. Leider erwiesen die Hoffnungen sich jedoch als trügerisch, indem infolge erhobener Schwierigkeiten der Plan zu nichte ward. Das Grundstück ist von dem früheren Besitzer mit Zwischenverdienst sehr billig wieder erworben. Die hiesigen Arbeiter wenden sich mehr und mehr dem Industriegebiete zu, die meisten fahren zur Berg- und Maurerarbeit nach Lünen, Derne und Dortmund. Die hiermit verbundenen Aufwendungen und die Abwesenheit von der Familie bedeuten für die Leute eine materielle und moralische Schädigung. Das Entstehen einer, wenn auch nur bescheidenen Industrie am Orte würde daher von segensreichen Folgen sein. Es bietet gerade jetzt sich Gelegenheit zum billigen Erwerb von Grundstücken, da ein an der Chaussee, nur zehn Minuten vom Bahnhof gelegenes, hundert Morgen großes Bauernerbe parzellenweise oder im ganzen verkauft werden soll, wozu Termin am 12. d. M. angesetzt ist.

Vereins-Nachrichten.

g Auf den Vortrag, den Herr Kolonialdirektor a. D **Canstatt** Mittwoch den 30. März, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins über Brasilien halten wird, sei auch an dieser Stelle noch einmal hingewiesen (cf. Annonce). Nicht nur die Mitglieder der **Kolonial-Gesellschaft** und des Gewerbevereins, sondern überhaupt alle Freunde der kolonialen Sache sind freundlichst eingelanden. Der Eintritt ist frei. Herr Canstatt, welcher erst vor einigen Wochen in Wiesbaden einen interessanten Vortrag über die Entwickelung des brasilianischen Kolonisationswesens gehalten, welcher großen Anklang fand, sprach bald darauf in der Abteilung Freiberg vor einem ansehnlichen Zuhörerkreise in fesselnder Weise über Brasilien und brasilianische Zustände. Die Ausführungen des Redners, welche sich über die Bedeutung des Landes, dessen Handel und Produktion, seine Beziehungen zu Deutschland, die heutigen politischen Verhältnisse, Verkehrszustände, über die Landwirtschaftsbetriebe, Kolonisation und Ausnutzung der Naturerzeugnisse verbreiteten, wurden noch durch Vorzeigung brasilianischer Gegenstände illustrirt. Mit Spannung folgte man dem Vortrage bis ans Ende und gab der allgemeinen Anerkennung in langanhaltendem Beifall Ausdruck.

a Am 27. März hielt der **Verein deutscher Zahnärzte in Westfalen** seine jährliche Hauptversammlung in Dortmund unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab. Dem Vorschlage des Vereinsbundes, an geeigneter Stelle dahin vorstellig zu werden, daß zum Studium der Zahnheilkunde das Maturitätsexamen eines humanistischen Gymnasiums verlangt wird, wurde allseitig beigestimmt. Die nächste Hauptversammlung findet im Herbst in **Münster** statt.

d **Im sozialwissenschaftlichen Verein** sprach Herr Rechtsanwalt Kohn über die Entwickelung der deutschen Agrarverhältnisse. Der Vortragende zeichnete zunächst das Bild einer germanischen Markgenossenschaft, in der Wald, Wiese, Moor und Weide gemeinschaftlicher Besitz waren. Dieser Institution ungünstig war der Umstand, daß bei Eroberungen die Heerführer besondere und besonders große Gebietsteile erhielten. Als Zersetzungsfaktor kann ferner das Zusammenleben mit den geknechteten römischen Kolonen angesehen werden. Zurzeit der Merovinge war die Zahl der freien Bauern schon stark in Abnahme begriffen. Erklärt wird diese Erscheinung durch die Thatsache, daß die vielen Kriegszüge, denen sich die freien Bauern nicht entziehen konnten, ihren wirtschaftlichen Ruin herbeiführten. So kam es, daß sich die wirtschaftlich Schwächeren in den Schutz der Großgrundbesitzer stellten, wofür diese die öffentlich rechtlichen Leistungen übernahmen. Imlaufe der nächsten Jahrhunderte bekam der Adel allmählich auch die Oberherrschaft über das Gemeindeland, sodaß der Gedanke an die Gemeinsamkeit des Besitzes zurückgedrängt wurde. Trotzdem war das elfte, zwölfte und dreizehnte Jahrhundert für die Bauern in wirtschaftlicher Beziehung ein günstiger Zeitabschnitt, da das sich in dieser Periode entwickelnde Rittertum mit der Bekämpfung der Ungläubigen und der äußeren Reichsfeinde vollauf zu thun hatte. Mit der Erfindung des Schießpulvers war die Rolle des Adels als kriegerische Kaste ausgespielt. Aber statt zur Landwirtschaft zurückzukehren, lebte der Ritter jetzt auf Kosten der Hintersassen, deren Abgaben und Leistungen gewaltig in die Höhe geschraubt wurden. Noch ein anderer Umstand verschlechterte die Lage der Bauern. Da nämlich im Osten keine neuen Gebiete erworben wurden, alte sogar verloren gingen, mußte man bei der Zunahme der Bevölkerung allmählich zur Zwergwirtschaft übergehen. Dazu kam noch die Einführung des römischen Rechts, durch das die Bauern zu Leibeigenen herabgedrückt, das ehemalige Gemeindeland zum Eigentum der Grundherren erklärt wurde. Begreiflich war daher die Erbitterung der Bauern gegen die Juristen, die sich auch in dem Bauernsprüchwort äußerte: „Es ist kein Aemtlein so klein, es sei dann hängenswert". Ueber die Bauernbewegungen im 15. und 16. Jahrhundert wird in der nächsten Sitzung, welche Donnerstag, den 31. März, abends 8½ Uhr, bei Gilljohann stattfindet, referirt werden.

x **Mengede,** 28. März. Gestern nachmittag fand im Saale des Herrn Koke hierselbst die **konstituirende Versammlung** des für die Gemeinden des Amtes Mengede angeregten nationalen Vereins statt. Der Einberufer und Vorsitzende der Versammlung, Herr Rechnungsführer Krause von hier, eröffnete die Sitzung mit einem Hinweis auf den Zweck des Vereins, wie er bereits in einer früheren Nummer dieser Zeitung mitgeteilt wurde. Darauf erteilte er dem Generalsekretär Herrn Rupprecht aus Dortmund das Wort. Derselbe begann seine Worte mit der Bemerkung, daß er nicht beabsichtige, eine Rede zu halten, sondern einige Punkte von praktischer Bedeutung kurz zu beleuchten. So sprach er sich denn in seiner ruhigen, sachlichen Weise über die Ziele der nationalliberalen Partei und ihre Stellung zu den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen aus. Die Ausführungen fanden den vollsten Beifall der Versammlung, und so war es denn nicht zu verwundern, daß der „Nationale Verein" mit einer recht stattlichen Anzahl zustande kam. Das möge für heute genügen. Wir werden uns demnächst erlauben, weitere Mitteilungen zu machen.

s **Lütgendortmund,** 27. März. **Der Krieger- und Landwehr-Verein** hatte heute eine sehr zahlreich besuchte General-Versammlung. Bei der Umwahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Kameraden W. Iserlohe und Lehrer Schmidt wiedergewählt. Einer Einladung des „Despeler Kriegervereins" zu dessen diesjährigem Feste glaubte man unter Hinweis auf ein zu feierndes eigenes Fest nicht folge geben zu können. Der Glanzpunkt bildete die Ueberreichung der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaillen an die Veteranen. Nach einer kernigen Ansprache des Ehrenvorsitzenden Herrn Ehrenamtmanns Westermann, die mit einem Hoch auf unseren Kaiser schloß und einem weiteren Hoch auf die Veteranen, ausgebracht vom Kameraden Dr. Freberking erfolgte die Verteilung der Orden. Das Schlußwort sprach in bekannter launiger Weise Kamerad Pastor Schulze-Roelle, dessen Hoch dem Vaterlande galt. Bei einem Faß Freibier vergingen den Anwesenden noch manche gemütliche Stunden.

⚔ **Lünen,** 28. März. Gestern nachmittag wurde im Lokale des Wirts Möllmann eine öffentliche **Versammlung des Handwerksmeister-Vereins** für Lünen und Umgegend unter dem Vorsitze des Zimmermeisters A. Mengelkamp abgehalten. Herr Schneidermeister Franz Möller-Dortmund war erschienen zu einem Vortrage über das neue Handwerkergesetz unter Berücksichtigung anderer Stände. Redner besprach das ganze Gesetz im allgemeinen, indem er aus demselben die wichtigsten Paragraphen zitirte und erläuterte. Es müsse in dem Gesetz auch die Bestimmung enthalten sein, daß Handwerksmeister nur derjenige sein könne, welcher eine praktische und theoretische Ausbildung erhalten habe. Wenn nun das Gesetz auch in mancher Hinsicht dem Wunsche der Handwerker nicht ganz entspreche, so könne man im allgemeinen doch damit zufrieden sein und wenn jemand das Gesetz als unrecht bezeichne, so sei ein solcher ganz falscher Ansicht. Herr Möller erntete für seinen interessanten Vortrag großen Beifall. Es war nur schade, daß die Versammlung nicht stärker besucht war.

□ **Wellinghofen,** 27. März. **Der Obst- und Gartenbauverein** des Amtes Wellinghofen und Umgegend hielt gestern hier seine Frühjahrs-Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Eröffnung der Verhandlungen nahm zunächst der Rendant Herr Eckardt das Wort, um über die finanzielle Seite des Vereins zu berichten; darnach betrug die Einnahme 252,64 ℳ, die Ausgabe 145,17 ℳ, der Kassenbestand ergab eine Summe von 107,47 ℳ. Dem Rendanten wurde auf Antrag des Vorstandes Entlastung erteilt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung sprach der Schriftführer des Vereins, Herr J., über das Thema: „Was haben wir angesichts der großen deutschen Obsteinfuhr zu thun, um hier dem Obstbau eine möglichst hohe Rente abzugewinnen?" Redner verbreitete sich zunächst über Ein- und Ausfuhr von Obst in den Jahren 1894 und 1895, darnach wurden eingeführt in diesen Jahren an frischem Obst 233 483 Tonnen im Werte von 46 824 000 ℳ, an getrocknetem Obst 75 225 Tonnen im Werte von 24 091 000 ℳ, die Gesamteinfuhr betrug also 308 708 Tonnen im Werte von 70 915 000 ℳ, demgegenüber stehen nur 30 994 Tonnen im Werte von 11 567 000 ℳ, mithin wurde das Nationalvermögen um fast 60 Millionen geschmälert. Im weiteren wurde darauf hingewiesen, daß die Körnerkultur eine niedergehende Rente aufzuweisen, dagegen der Obstbau einer sich stets steigernden Rente erfreuen würde. Der Konsum würde mit jedem Jahre größer und trotz der seit 25 Jahren sehr zugenommenen Anpflanzungen bleibe die Produktion in jedem Jahre weiter zurück, ein Beweis, daß wir noch lange nicht genug anpflanzten. Redner ermahnte besonders die hiesige Bevölkerung, sich den bedeutenden Vorteil, der durch das günstige Absatzgebiet in Hörde und Dortmund bedingt sei, durch zahlreiche Anpflanzungen zu sichern, mehr aus der westfälischen Engherzigkeit herauszutreten und dem Obstbaue neuen frischen Acker überlassen, dadurch würde die Rentabilität des Obstbaues am besten und schnellsten erwiesen. Redner betonte auch die Konkurrenz, die von Amerika drohte, welche aber so wie jetzt (seit dem 1. Februar) auch in Zukunft durch eine Sperre beseitigt werde, zumal man von dort die Einschleppung eines neuen Obstbaufeindes zu befürchten habe, nämlich der San-José-Schildlaus. Nachdem Redner diese und die Gefährlichkeit derselben kurz geschildert, zeigte derselbe an einer Reihe von Beispielen die hohe Rentabilität des Obstbaues. An den Vortrag reihte sich noch eine lebhafte Debatte, in der besonders von gärtnerischer Seite auf die Notwendigkeit von Schutzzöllen hingewiesen wurde. Betreffs der Ausstellung beschloß man, diese, wenn eben möglich, zu veranstalten. Dem Vorstande übergab man die Vorbereitungen dazu und das Recht, sich zu einer größeren Kommission zu ergänzen. Diesmal soll mit der Ausstellung eine Prämiirung verbunden sein. Die Prämien bestehen in einer silbernen Staatsmedaille, 2 bronzenen Staatsmedaillen, Diplomen und Geldpreisen. Zum Schluß der Versammlung wurde eine große Partie schöner Obstbäume, teils gratis verlost, teils versteigert. Bei dieser Gelegenheit konnte man so recht bemerken, wie großes Interesse hier im allgemeinen für Obstbau herrscht, denn bei der Versteigerung kam der Baum oft höher als der Taxwert war. Im übrigen können wir dem Vorstande empfehlen, derartige Verbreitung schöner Obstbäume mehr vorzunehmen, event. in jedem Frühjahr und Herbst. Gegen 7½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

§§ **Bochum,** 29. März. **Die Generalversammlung der gesamten Vereinsvorstände des Verbandes technischer Grubenbeamten-Vereine des Oberbergamtsbezirk Dortmund** fand heute nachmittag im Saale des Restaurants Middelmann hierselbst statt und war sehr zahlreich besucht. Derselben wohnte auch Herr Bergrat Schrader-Essen bei. Der Vorsitzende Grubenverwalter C. Arndt-Bruch begrüßte die Erschienenen und erstattete alsdann den Jahresbericht. Nach demselben hat der Verband einen erfreulichen Aufschwung genommen, da jetzt die Zahl der Mitglieder bereits die Zahl 1500 weit überschritten hat. Der Verbandstag in Witten hat zur Förderung der Vereinsinteressen wesentlich beigetragen. In den Bezirksvereinen herrscht ein reges Leben. Ganz besonders haben hierzu die seit einiger Zeit eingeführten Exkursionen zur Besichtigung der Anlagen größerer Werke mitgewirkt. Durch dieselben ist neben der Belehrung die Pflege der Geselligkeit und Kameradschaftlichkeit so recht zur Geltung gekommen. Dem Verbande haben zwei Entwürfe der Bergpolizeiverordnungen, betreffend die Verwendung von Sprengstoffen und die Ausdehnung von Sicherheitsvorrichtungen zur Begutachtung vorgelegen, die mittlerweile ihre befriedigende Erledigung gefunden haben. In die Unfallverhütungskommission für Stein- und Kohlenfall hat der Verband die Herren Grubenverwalter Arndt-Bruch und Grubeninspektor Brockmann von Zeche „Gneisenau" entsandt. Dieselben haben energisch die Angelegenheiten des Bergbaus vertreten und werden nunmehr im Auftrage des Handelsministers mehrere Zechen in den Bezirken Herne, Dortmund, Oberhausen und Recklinghausen, die besonders unter dem Stein- und Kohlenfall zu leiden haben, befahren werden, um weiteres Material für die Beurteilung der hochwichtigen Frage zu gewinnen. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Grubenbeamten-Pensionskasse. Dieselbe hat seit der letzten Generalversammlung einen Zuwachs von 1179 Mitgliedern gehabt und zählt jetzt 2200 Mitglieder. Das Vermögen der Kasse ist von 170 000 ℳ. auf etwa 250 000 ℳ. gestiegen. Die Witwenkasse der Grubenbeamten hat ebenfalls eine erfreuliche Zunahme erfahren. Bis zum 29. April können noch Grubenbeamte in dieselbe eintreten, welche das 35. Lebensjahr bereits überschritten haben, was nach Ablauf dieser Frist nicht mehr möglich ist. Auf diese Angelegenheit wurde ganz besonders hingewiesen. Herr Betriebsführer Steinweg von Zeche „Schleswig" erstattete darauf den Kassenbericht. Die vorgelegte Rechnung wies einen Bestand von 308,53 ℳ. auf. Den Rendanten wurde einstimmig Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer haben die Herren Betriebsführer Berkermann und Lomberg fungirt. In der nunmehr eröffneten Diskussion über den Jahresbericht wurde angeregt der Pensionskasse und der Witwenkasse der Grubenbeamten in dem Verbandsvorstande eine einheitliche Leitung zu geben. Im essener und dortmunder Bezirksverein ist diese Angelegenheit zur Sprache gekommen. Es wurde der Vorstand ersucht, der Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen und eventuell geeignete Vorschläge zu machen. Hierauf hielt ein Beamter des „Allgemeinen Knappschaftsvereins" einen Vortrag über das neue Knappschaftsstatut. Derselbe hob hervor, daß gegenüber dem bereits veröffentlichten Entwurf jetzt noch weitere Vergünstigungen für die Mitglieder geschaffen seien. So werde da nach dem 1. Januar 1892 invalide gewordenen Mitgliedern bei der Berechnung der Altersgrenze ein Jahr als unständiges Mitglied angerechnet, so daß dadurch die ständigen Mitglieder ein Jahr gewonnen hätten. Sodann geschehe das Aufrücken in die Beamtenabteilung ohne besondere ärztliche Untersuchung; es genüge also die Untersuchung bei der ersten Einschreibung als ständiges Mitglied. Ferner seien die Härten in der Aufrechnung der Unfallrente auf die Knappschaftsrente beseitigt. Nach einer lebhaften Debatte über diesen Gegenstand wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden mit dem Wunsche eines weiteren Aufschwungs des Verbandes geschlossen.

Gemeinderat.

e **Kirchlinde,** 28. März. In der stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Verordneten wurde beschlossen, eine gepflasterte Rinne von 70 Zentimeter Breite von der Ecke der Bahnhofstraße bis an dem Trippeschen Hause vorbei herzustellen. Hierzu sollen keine Bordsteine gesetzt werden. Der Vorsteher wurde mit den Ausführungsarbeiten beauftragt. Von der Verteilung der Gewerbesteuer des Metzgers W. Trippe, laut welcher auf die Gemeinde Kirchlinde 18 Mk. entfallen, wurde Kenntnis genommen. Desgleichen von der Verteilung der Gewerbesteuer des Metzgers H. Kollmeier aus Marten, laut welcher auf die Gemeinde Kirchlinde 14 Mk. entfallen. Vertretung lehnte den Antrag Hilker ab, da derselbe wohl in der Lage ist, die Kosten für die Verpflegung seines Kindes selbst zu bezahlen.

Vermischtes.

— **Den Diebstahl in der Reichsdruckerei** hat der Oberfaktor Grünenthal nach langem Leugnen am Dienstag vor dem Untersuchungsrichter eidlich eingestanden. Von mehreren Seiten war gemeldet worden, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Tausend- und Hundertmarkscheinen konstatirt worden ist, d. h. es seien in der Reichsbank Scheine angehalten worden, deren Nummern schon einmal vorhanden sind. Der Beweis eines Münzverbrechens wäre somit erbracht, und da es auch feststehe, daß die betreffenden Scheine mit den roten Stempeln der Reichsbank — welche durch eine besondere Maschine unter Kontrolle der Reichsbank in der Reichsdruckerei den Banknoten aufgedruckt werden, — von fremder Hand mit nachgeahmten Stempeln versehen worden sind, so handele es sich um eine Fälschung der betreffenden Scheine. Das Papier sei echt, desgleichen der kunstvolle Druck, nur die Nummern und die erwähnten roten Stempel „Reichsbank-Direktorium" seien gefälscht. — Demgegenüber wird in der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Die Mitteilung, daß von der Reichsbank Tausend- und Hundertmarkscheine mit Doppelnummern angehalten worden ünd, bestätigt sich nicht. Der Reichsbank sind lediglich von dem Untersuchungsrichter „Reichsbanknoten" aus dem Funde auf dem Kirchhofe, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl bei der Reichsdruckerei herrühren, vorgelegt worden, unter denen sich indes nur vier Paar Noten mit Doppelnummern befanden. „Die Reichsbank löst die von Grünenthal vermutlich in den Verkehr gebrachten Scheine ohne weiteres ein. Eine Beunruhigung des Publikums kann unter diesen Umständen und weil die Reichsbank eine Nummernkontrolle der Scheine nicht ausübt, kaum platz greifen". Die Untersuchung über den Fund jener 14 000 ℳ ist noch nicht abgeschlossen, und da die Scheine ohne Zweifel in der Reichsdruckerei hergestellt sind, so liegt für die Reichsbank gar kein Grund vor, die Scheine, die von echten sich durch nichts unterscheiden, anzuhalten. Nur in dem Fall, daß einmal zwei Scheine mit gleichen Nummern an der Kasse der Reichsbank vorgezeigt würden, könnten die beiden Scheine bis zur Aufklärung von dem Kassirer zurückbehalten werden. Eine Nummernkontrolle ist bei dem großen Verkehr der Reichsbank gänzlich undenkbar. Die Reichsbank hat seit 26 Jahren Millionen von Kassenscheinen ausgegeben, kann also unmöglich jeden einzelnen Schein auf seine Nummer prüfen. Nur in dem Fall, daß eine große Anzahl wohlgelungener falscher Scheine in den Verkehr gebracht worden sind, wird die Reichsbank eine oder die andere Serie der Scheine zur Einlösung aufrufen. Falsche Reichsbankscheine werden alljährlich der Bank vorgezeigt. In den meisten Fällen löst die Bank auch diese Scheine ein, nur solche, die auch von Laien sofort als unecht erkannt werden, hält sie an. Vor zwei Jahren wurden ausgezeichnet nachgemachte Hundertmarkscheine in den Verkehr gebracht, die von dem Kassirer als falsch erkannt, aber trotzdem eingelöst wurden, um einer Beunruhigung des Publikums vorzubeugen. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte Erfolg, der Fälscher saß bald hinter Schloß und Riegel, ohne daß das Publikum etwas davon erfuhr. Die Angabe, daß Grünenthal entwendete Scheine nachträglich mit Nummern und dem Stempel der Reichsbank versehen hat, stößt auf starke Zweifel, weil die betreffenden Scheine sich nur mit der Lupe in ganz geringen Abweichungen von den unzweifelhaft echten Scheinen der Bank unterscheiden. Es bleibt vielmehr bei der ersten Annahme, daß in der Reichsdruckerei tadellose Scheine entwendet worden sind, die bei der Anfertigung überzählig waren und durchlocht werden sollten.

Musikalisches.

h Karfreitag, nachmittags 5 Uhr, findet in der **Reinoldikirche** seitens des Reinoldi-Kirchenchores eine **geistliche Musik-Aufführung** statt und zwar das Oratorium von Fr. Schneider: „Gethsemane und Golgatha", für Soli, Chor und Orchester. Die Besetzung der Soli ist eine vorzügliche, wir brauchen nur die Namen: Frau von Weber-Spohr, Köln, Frau Ottilie Franz, die Herren Dewes und Homrighausen von hier zu nennen; dazu wirkt das ganze philharmonische Orchester (Hüttner) mit. Trotz der hohen Ausgaben, die eine solche Aufführung verursacht, ist der Eintrittspreis auf nur eine Mark à Person festgesetzt. Da, wie im vergangenen Jahre, nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben wird, so ist es ratsam, schon jetzt Billette in den Buchhandlungen Hornung, Krüger oder Thomas zu entnehmen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Herzliche Bitte an den Musikverein! Wir lasen unlängst in einem Sprechsaal-Artikel der „Dortmunder Zeitung" über die Osterkirmes den Satz: „Unsere arbeitenden und werkthätigen Volksklassen haben doch gewiß die Berechtigung, sich mindestens einmal im Jahre das billige Vergnügen einer größeren Volksbelustigung zu gestatten". Wir stimmen durchaus damit überein. Aber wir fragen uns: Ist denn die Osterkirmes gerade das Vergnügen, das wir unserer arbeitenden und werkthätigen Bevölkerung gönnen und wünschen? Nach unseren Erfahrungen müssen wir sagen: Nein. Aber was setzen wir an die Stelle, damit unsere Bevölkerung einmal ein edleres Vergnügen kennen lernt? Und da ist denn nun unser Vorschlag, und wir möchten hiermit die herzlichste Bitte an den Musikverein und seinen verdienstvollen Leiter, Herrn Musikdirekton Janssen, ausgesprochen haben, ob es sich nicht ermöglichen läßt, eine Musik-Aufführung an einem der Ostertage unseren schlichten, geringen Leuten darzubieten, selbstverständlich für ein ganz geringes Eintrittsgeld. Der Musikverein wird sich das allergrößte Verdienst erwerben, wenn er schon gleich an einem der kommenden Ostertage die gewaltig wirkende Matthäus-Passion zu einem geringen Eintrittsgeld unserer arbeitenden Bevölkerung zugänglich machte. Wer dazu mitwirken kann, dem verderbten Geschmack unserer Tage eine andere Richtung geben zu können, sollte solches thun, und wir würden es dem Musikverein hoch anrechnen, wenn er in dieser Beziehung einmal einen frischen, rüstigen Anfang machte. Andere würden bald nachkommen.

Dem „Spaziergänger" auf seinen Sprechsaalartikel in Nr. 87 dieser Zeitung folgendes zur Antwort: Dem Herrn Hiltrop ist meines Wissens schon vor mehr als Jahresfrist aufgegeben, das fragliche Grundstück am **Hiltropwall** einzufriedigen, er hat aber Stundung erlangt, weil er mitteilte, er werde das Grundstück verkaufen und werde dasselbe baldigst bebaut sein. Um nun möglichst zu verhindern, daß die Einfriedigung auch noch fernerhin unter dem vorangegebenen Vorwande unterbleibt, habe ich ausgeführt, weshalb auf eine baldige Bebauung nicht zu hoffen sei. Meine Ausführungen gehören also durchaus zur Sache und entsprechen Wort für Wort den Thatsachen. Erklären Sie sich deutlich Herr Spaziergänger, speziell sagen Sie mir, in wie weit meine Ausführungen unwahr sind, — Ihre nichtssagenden allgemeinen Redewendungen sind billig wie Brombeeren. Auf den Zustand des Grundstücks zurückkommend, bemerke ich noch, daß man selbst in einem **Dorfe** ein Grundstück nicht Jahr und Tag in einem solchen Zustande dulden würde.

Dortmund, 29. März. Heute mittag 2½ Uhr wurde ich Augenzeuge eines Vorfalles, der leicht wieder ein Menschenleben gefordert hätte. In der Wißstraße, gegenüber des Kühnschen Restaurants, spielten zwei Kinder. Im raschen Trabe kam ein Fuhrwerk daher, der Kutscher konnte, trotzdem er die Kinder schon eher bemerkt haben mußte, da die Straße vollständig frei war, die Pferde nicht mehr zurückhalten. Das eine Kind stand vor dem rechten Vorderrade. Wenn es nicht im letzten entscheidenden Augenblick eine Bewegung nach rechts gemacht hätte, wäre es unzweifelhaft überfahren worden. Wie durch ein Wunder ist es dem sicheren Tode entronnen. An derselben Stelle sind im vergangenen Jahre durch das unsinnige rasche Fahren zwei Menschenleben vernichtet worden, was noch frisch in aller Gedächtnis ist. Was ist aber, frage ich, seither zur Verhütung derartiger Vorfälle geschehen?

Dortmund, 30. März. In jedem Jahre findet in dem Saale zur Börse am Viehmarkt die Impfung der Kinder statt. Ich habe zwei Jahre hintereinander dieser Pflicht genügt und die Kinder dahingebracht. Jedesmal ist mir aber — und nicht allein mir, sondern auch anderen Frauen — unangenehm aufgefallen, daß zu gleicher Zeit mit den kleinen Kindern auch die größeren, 11jährigen geladen waren. Wenn die Mütter nun daselbst in ungenirter Weise ihre Säuglinge stillen und warten, drängt sich dabei die heranwachsende Jugend umher und glaube ich nicht, daß durch derartige Schaustücke die Sittlichkeit, die gerade in unserer heranwachsenden Jugend behütet werden muß, gefördert wird. Hoffentlich wird hierin bald Abhülfe geschaffen. Eine Mutter.

Dortmund, 29. März. Gegenüber der Schüchtermann u. Kremerschen Fabrik an der Körnebachstraße wurde vor etwa 14 Tagen der Graben zugeschüttet. Seit drei Tagen wird nun der Schutt wieder schön ausgehoben und wegtransportirt. Sollte vielleicht der Schutt spazieren gefahren werden oder haben die Fuhrunternehmer keine anderweitige Beschäftigung. Wir bezahlen in Dortmund Steuern genug, ohne daß das Geld auch noch in derartiger Weise zum Fenster hinausgeworfen wird. Es wäre jedenfalls am Platze, wenn derjenige, der die Sache verpudelt hat, auch die Kosten bezahlt.

Kehlkopfleidenden ist nicht dringend genug anzurathen, beim Promeniren, oder auf ihren Berufswegen sich vor den Folgen des Luftwechsels dadurch zu schützen, daß sie sich der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** bedienen. Katarrhalische Erkrankungen werden dadurch leicht verhütet. Man kann diese Pastillen im Vorbeigehen in jeder Apotheke, Droguerie oder Mineralwasserhandlung à 85 Pfg. p. Sch. einkaufen. s278

Aufruf.

Der Fuhrknecht **Franz Pohlmann**, 22 Jahre alt, früher hierselbst Langestraße Nr. 8 wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (6 J. 1117/97)f

Dortmund, den 28. März 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Bergmann **Julius Friedrichs**, geboren am 30. Jan. 1856 zu Castrop, zuletzt zu Horsthausen, Eschestraße 1, Amt Baukau wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 24. November 1897 erkannte Geldstrafe von 15 *M*, im Unvermögensfalle für je 5 *M* ein Tag Gefängniß vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht. (Aktz. 4 D. 643/97.)

Dortmund, den 25. März 1898.

ℓ **Königliches Amtsgericht.**

Steckbrief.

Gegen den Bergmann **Julius Friedrichs**, geboren am 30. Januar 1856 zu Castrop, zuletzt in Horsthausen, Eschstraße 1, Amt Baukau, wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Dortmund vom 24. November 1897 erkannte Geldstrafe von 15 Mark, im Unvermögensfalle für je 5 Mark 1 Tag Gefängniß, vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.

Dortmund, den 25. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Wirth **Franz Blanke**, geboren am 2. Febr. 1865 zu Leer, früher in Kruckel bei Barop wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Strafbefehl des Königlichen Amtsgericht zu Dortmund vom 21. Oktober 1897 erkannte Geldstrafe von 20 *M*, im Unvermögensfalle für je 5 *M* ein Tag Haft vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht. (Aktz. 4 C. 270/97.)

Dortmund, den 26. März 1898.

ℓ **Königliches Amtsgericht.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Pferdehändler **Louis Meyer** von Dortmund, geboren am 7. August 1849 zu Freckenhorst, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen §§ 263, 137, 288, 74 Str.-G.-B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Dortmund abzuliefern.

Dortmund, den 26. März 1898.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Beschreibung:

Alter 48 Jahre, Größe 1,64 m, Haare schwarz, Stirn flach, Augenbrauen schwarz, Augen grau, Nase klein, Mund gewöhnlich, Zähne defekt, Bart keinen, Kinn rund, Gesichtsfarbe gesund, Wuchs klein untersetzt.



Grade-halter u. Leib-binden
aller Systeme,
Luft- und Wasserkissen, Bettstoffe,
dopp. gummirt, per Mtr. v. *M* 2 an,
abgepaßte Reste
zu allen Preisen, sowie
sämmtliche Artikel zur Kranken- und Kinderpflege
empfiehlt
Wwe. Gust. Goercke,
Inh.: Otto Rumpff,
Bandagenfabrik u. Special-Gummiw.-Geschäft,
Fernsprecher 673, **Markt Nr. 7,**
gegenüber dem alten Rathaus.
Für Damen weibliche Bedienung. ; 2998

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu 3 *M* pro Raummeter ab unser Sägewerk. 5622 ℓ

Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sof. trocknend u. geruchlos,
von Jederm. leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein ächt in Dortmund bei: **Köster & Bömcke, Schmitz & Greeven;** in Herne bei: **F. Klische.** s 1672

Verordnung,

betreffend Abänderung der Verordnung über die Anstellung der Bezirksschornsteinfeger vom 28. September 1888 (A.-Bl. S. 372, 373).

Der Absatz 1 des § 4 und der § 6 der Verordnung vom 28. September 1888 werden aufgehoben. An deren Stelle treten folgende Bestimmungen:

§ 4. Die Meldung zur Prüfung ist an den Vorsitzenden zu richten. Gleichzeitig ist an denselben die Prüfungsgebühr einzuzahlen, welche für jeden Prüfling 20 *M* beträgt.

§ 6. An Prüfungsgebühren erhält der Vorsitzende 12 *M*, die Beisitzer je 6 *M* für den Prüfungstag.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. April d. Js. in Kraft.

Arnsberg, den 8. März 1898.

Der Regierungspräsident: **Winzer.**

Die dem Kaufmann **Heinrich Sonnenschein** zu Dortmund für die Firma **A. Trappmann** zu Dortmund ertheilte, unter Nr. 534 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist heute gelöscht. s 2060

Dortmund, den 25. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Der Kaufmann **August Trapmann** zu Dortmund hat für seine zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 797 des Firmenregisters mit der Firma **A. Trapmann** eingetragene Handelsniederlassung den Kaufmann **Wilhelm Wöhler** zu Dortmund als Procuristen bestellt, was heute unter Nr. 616 des Procurenregisters vermerkt ist.

Dortmund, den 25. März 1898. ;s2058

Königliches Amtsgericht.

Die unter Nr. 1692 des Firmenregisters eingetragene Firma **H. Niewöhner zu Kley** (Firmeninhaber der Kaufmann **Heinrich Niewöhner junior zu Kley**) ist heute gelöscht. s 2061†

Dortmund, den 23. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 833 des Gesellschaftsregisters ist die am 22. März 1898 unter der Firma **Biergans & Meermann** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund heute eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Kaufmann **Josef Biergans** zu Köln,
2. der Kaufmann **Franz Meermann** zu Dortmund.

Dortmund, den 25. März 1898. ; s 2059

Königliches Amtsgericht.



Jagd-Verpachtung



Obermassen.

Am Samstag, den 2. April, Nachmittags 5 Uhr, soll bei dem Wirth **Middendorf** hierselbst die hiesige Gemeindejagd, welche mit August d. J. pachtlos wird, auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. 5576 I

Obermassen, den 28. März 1898.

Bennemann, Gemeindevorsteher.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeindejagd **Niedermassen** bei Unna, in Größe von circa 1700 Morgen, von den Stationen Wickede-Asseln und Unna-Königsborn leicht erreichbar, soll am Samstag, den 2. April ds. Js., Nachmittags 3 Uhr, beim Wirth **A. Klügge** öffentlich verpachtet werden.



Die Pacht-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Niedermassen, den 22. März 1898. s5129

Der Gemeinde-Vorsteher.

Warenhaus

A. Eick & Comp.,

Nikolaistr. 5. **Dortmund.** Balkenstr. 36—38,
Eingang Balkenstrasse 38. s 1476

Ausstellung

der Waren in den Verkaufslokalitäten, als:
Manufakturwaren, Confektion, Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Teppiche, Läufer, Gardinen, Tischdecken, Lederwaren und Reiseeffekten. Betten, Bettfedern und Daunen. Nähmaschinen, Kinderwagen, Reisekörbe, Spiegel, Bilder, Kochherde, Möbeln etc. etc.

Billige Preise und gute Bedienung.

A. Eick & Comp.

In welchen Betten schläft man am besten!
Wo

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Patent-Matratzen

von 4523
Westphal & Reinhold,
Berlin 21,
benutzt werden.

Kein Einliegen — Kein Staub — Kein Ungeziefer
Tausendfache Bestätigungen.
Man schütze sich vor Nachahmungen.

Ueberall erhältlich.

Berlin-Passauer Fabriken für Parket und Holzbearbeitung.

Nachdem die Firma **Ed. Kitzinger** in Köln mit dem 1. April erlischt, haben wir unsere s 2072

General-Vertretung für Rheinprovinz und Westfalen

dem Herrn **Heinrich Thomas in Köln,**
Kaiser Wilhelmsring 4. Telephon Nr. 1682.
übertragen, und bitten das dem Herrn Kitzinger in so reichlichem Maaße zugewandte Vertrauen auf Letzteren zu übertragen.

Berlin-Passauer Fabriken für Parket und Holzbearbeitung,

Endlich

ein **wirklicher** Extrakt, endlich **wirklich** weiße Wäsche ohne **Bleiche,** ruft die beobachtende Hausfrau, und das ist nur zu erreichen mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt. — Panama-Holz-Wasch-Extrakt** aus der Dampf-Seifenfabrik von **Grümer & Neu,** Barmen, ist à 15 Pf., ½ Pfund netto überall erhältlich. s6618f

Anmeldungen

werden am **Montag und Dienstag, den 18. und 19. April, Vormittags 9—1 Uhr,** entgegengenommen. Dabei ist nur das letzte Schul- oder Abgangszeugniß vorzulegen.

Da Sexta bis Unter-Tertia in je drei Parallelklassen getheilt werden, so ist eine Ueberfüllung nicht zu befürchten, darum aber auch jede Anmeldung vor dem 18. April und ohne Vorlage eines Schulzeugnisses ganz zwecklos.

Schriftliche **Anmeldungen** werden möglichst frühzeitig, jedenfalls vor dem 18. April, erbeten.

s2050 **Der Direktor des Gymnasiums:**
Dr. Weidner.

Erste Münchener Brauerschule und Akademie für Brauer.

Theresienhöhe 9. **München.** Theresienhöhe 9.

Beginn des Sommerkurses: 15. April. — Eintritt in den praktischen Lehrkurs jederzeit. — Statuten versendet franco der Direktor

s 1591 **Carl Michel.**

Verding.

Folgende Arbeiten zum Neubau der Wohnhäuser Paulinenstraße Nr. 34 und 36 für den Spar- und Bauverein sollen vergeben werden:

Loos I. Erd- und Maurer-Arbeiten,
„ II. Zimmer-Arbeiten,
„ III. Klempner-Arbeiten,
„ IV. Dachdecker-Arbeiten,
„ V. Schreiner-Arbeiten,
„ VI. Schlosser-Arbeiten,
„ VII. Glaser- und Anstreicher-Arbeiten,
„ VIII. Stück-Arbeiten,
„ IX. Lieferung der I-Eisen,
„ X. Lieferung der Thüren.

Zeichnungen und Bedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen; die Angebote sind bis zum 5. d. Mts., Abends 7 Uhr, bei uns einzureichen. s2064 b

Düchting & Jänisch, Architekten.

Teppich-Reinigungs-Seife

D. R.-G.-M. Nr. 71591. **„GORKHA"** Pat. i. d. meist. Staat.

Wo jetzt der „Hausputz" begonnen hat, sollte **jede Hausfrau** den Versuch mit der bekannten „Gorkha" machen.

Jeder **staubfreie,** also gut ausgeklopfte Teppich **jeder Art,** sowie Treppenläufer, Moquet, Plüsch, Phantasie-Stoff 2c. 2c. wird wieder wie neu, seine **ursprünglichen** Farben treten wieder lebhaft hervor, alle versilzten Stellen werden wieder wollig und geschmeidig, — wenn man den Gegenstand mit der Seife „Gorkha" leicht bestreicht und mit **warmem** Wasser und einer festen Handbürste oder sogenanntem „Schrubber" die Seife wieder gehörig abbürstet.

Leichte Arbeit, grossartiger, überraschender Erfolg.

Zu haben in den bekannten Geschäften **zu 60 Pf. die Dose.**

In Dortmund zu haben in der Drogerie **Th. Fahnenstich Söhne,** Rheinischestraße, **Th. Strick,** am Markt, **Pet. Jos. Moll,** Hohestraße.

s 825 **Flamm-Braff, Seifenfabrik, Aachen.**

Dr. Dünges,

Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei **Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.**

NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode.

Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 1648

Ludwig Moll,

Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund,** Lager: Rhein. Bahnhof.

offerirt:

Sämmtliche Sorten

Hausbrandkohlen,

als:
gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse),
„ Nußkohlen I, II, III und IV,
„ magere Nußkohlen II und III,
Langenbrahm-Anthracitkohlen,
Nuß II und III, für Amerik. u. Cadé-Oefen, sowie

Brechkoks

für Central-Heizungen 15906

zu billigsten Preisen franco Haus.

Bestellungen werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, **Kronprinzenstraße 25,** abgeben zu wollen.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,
gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig Unverkaufen. 18078 †
Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

Wirthschaft
mit gutem Umsatz bei 15—30 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Diskretion zugesichert.
Schr. Angebote mit Preisangabe und Umsatz unter M W 5507 an die Dortm. Ztg.

Weiße und decorirte
Porzellan- und Glaswaaren
empfiehlt in hübscher Auswahl im Ausverkauf zu sehr billigen Preisen 2612 I
Wilh. Lessel, am Markt.

Weisswein,

eigenes Wachsthum,
94er, flaschenreif, à Liter 40 ₰ in Gebinden von 25 Liter an. Probekiste à 4 Flaschen, einschließlich Verpackung, 2 *M* 50 ₰.
Carl Staab,
Bad Kreuznach.

Ein neues **Meyers Konversations-Lexikon,** 19 Bände, billig zu verk. Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. 5574§

Ein gut erhaltener **Tafelheerd** 4553c
zu verkaufen.
Näh. Poststr. 20.

Wer Drucksachen 4049
gebraucht, wie **Preis-Cour., Rechnungen, Briefpapier, Couverts, Packetadr.** mit Firma, **Copirbüch., Anhängem., Frachtbr.** 2c., beziehe von **L. Keseberg,** Kgl. Hofl., in **Hofgeismar. Aeuß. bill. Preise Gute Bedienung.** Muster frc.

A. de Wind,

pract. Belg. Zahnarzt,
Verlegte meine Praxis von Königswall 18 nach 1898
Königswall 6.

Jeden Donnerstag frisch eintreffend:
fst. Schellfisch.
Wilh. Teigeler,
Schwanenwall 2½. Hohestr. 8.

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. **Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.** s 7360

Bauplätze
zu kaufen gesucht.
Gefl. Ang. mit Lage, Größe und Preis u. A Z 5579 a. d. D. Ztg. f

Haupt-

10 Equipage- für und Pferde-

in Summa

2611 Gewinne

W. 162000 M.

Pferde-Lotterie

Stettiner

Bekannt als grösste und beliebteste!

Da Stettiner Loose **à 1 Mk.; 11 = 10 Mk.,** für die Nachfrage nie reichten, bitte ich die Bestellungen bald zu machen. s 2340 d
Porto und Gewinnliste **20 Pf.**

Carl Heintze
Berlin W.
Unter den Linden 3.

Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Dortmund. **Rose & Co.** Dortmund.

Costumes und Confection.

Tailleur-Costumes
Promenaden-Costumes

Rock und Jaquette aus Covert-Coat und Tuchstoffen, elegante Ausarbeitung,
Mark **20** bis **45.**

Elegante Facons in den neuesten Modestoffen,
Mark **22** bis **50.**

Letzte Neuheiten

in Jaquettes, Visites, Kragen, Capes, Staub- und Regenmänteln.

Sportkleider.

Knaben- und Mädchen-Confection: Paletôts, Anzüge, Blusen, Mädchenkleider und Jaquettes. Waschkleider, Waschblusen.

Modell-Ausstellungen in allen Abtheilungen. s 2015

Billigste Preise. **Grösste Auswahl.**

Nur das Feinste in
Sardellen
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Loden-Havelocks
porös und wasserdicht,
Lodenjoppen
in kleidsamen, neuen Facons, reicher Farben-Auswahl und in allen Weiten, sind eingetroffen.
Franz Ortner
aus Tyrol, 5259
Dortmund,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.
Anfertigung auch nach Angabe.

Hagen
Fernsprecher 222.

Feinster
Gebirgshimbeersaft
in Gläsern und ausgewogen
empfiehlt 4959
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

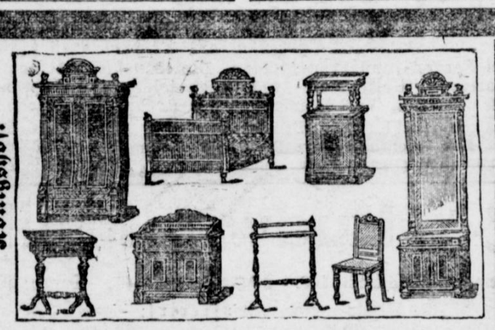
Patente Gegr. 1878
BERLIN N.W.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster
Marken im In- u. Auslande.

Tyroler Handschuh-Laden
Inhab.:
Wilhelmine Metzger,
Brückstraße 11. 2681
Cravatten, Handschuhe, Herren-Wäsche, Hosenträger.

Kanarienvögel zu verkaufen.
Gute Schläger und Weibchen.
Kielstraße 21. 2

Süssrahmbutter
in bekannt feinster Qualität
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Bequemste Erreichung von der Stadt durch den Königshof.



Ausverkauf wegen Neubau

Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma

Becker & Ziegeler,

Steinstrasse 37 und 45, 5072
in der Nähe des Schlachthofes.

Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.

Zur Confirmation

empfehlen große Posten schwarze s 2021

Kleiderstoffe

in Cachmir, Crêp, Mohair, Diagonal, Alpaca 2c.
in großer Auswahl, außerordentlich billig.

T. & M. Pinthus,
Dortmund, Brückstraße 44.

Die Sparkasse

der Aemter **Barop, Kirchhörde** und **Wellinghofen** zu **Barop** nimmt Einlagen in jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben mit **3½ Procent.** (s1933

Die Sparkassen-Verwaltung.

„Gazelle"-Fahrräder!
Bestes deutsches Fabrikat,
liefert zu äußerst billigen Preisen 2619
Carl Witzke, Sedanstraße 9.
Ersatztheile aller Art sowie Reparaturen in bester Ausführung.

---

1. Kampstr. 9. **1. Kampstr. 9.**

Alex Boyen,
Dortmund.

Silberne Medaille, Dortmund.

Möbel. Dekorationen.
Polsterwaren u. Luxusmöbel
eigener Anfertigung.
Ausstellung kompleter Musterzimmer.
Kostenanschläge gratis und franko.

Harzer Krystall Sauerbrunnen Goslar a. H.
Natürliches Mineralwasser. Export nach allen Welttheilen sucht **Abnehmer** unter günstigen Bedingungen. s 147

Gardinen, Decorationen,
nebst allem Zubehör, in größter Auswahl.
Circa 150 Muster Gardinen am Lager.
Bei größeren Aufträgen Preis-Ermäßigung.
Wilh. Geitz,
Ostenhellweg 62
5621 (Ecke Schwanenwall).

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustschmerzen, Lungenleiden, Keuch-** und **Stickhusten** (blauer Husten bei Kindern) wie überhaupt in allen Fällen, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, ist der Gebrauch des seit 31 Jahren rühmlichst bekannten echten s7068

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges dringend anzuempfehlen. Jeder Consument wird die Wohlthaten dieses überaus leicht verdaulichen, in jeder Hinsicht segensreichen, zugleich köstlichen Traubenpräparats in denkbar günstigem Sinne kennen und schätzen lernen.

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Fl. 1, 1½ und 3 *M*, Probefl. 0,60 *M*, in

Dortmund bei Ed. Metzkes, Westenhellweg 39

(Hauptdepot), ferner bei Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7, Köster & Bömcke, Karlstr. 3, G. Benkhoff, Rheinischestr. 63. **Annen:** bei H. Cordes und Gebr. Rosenthal. **Aplerbeck:** Aug. Nasse. **Buer:** Hugo Thiemann. **Castrop:** Anton Hintzen Wwe. und Heinrich Schmidt. **Derne:** H. Dönicke. **Hamm:** Carl Theod. Stirn jun. und Stricker & Steeg. **Hörde:** Max Bernsee vorm. A. de. Witt. **Kirchlinde:** Heinr. Brand. **Lütgendortmund:** Eduard Müller, Drogenh. **Salzuflen:** A. Brinkmann. **Wickede-Asseln:** D. Dülken, sowie in allen feineren Geschäften der Consumbranche, Drogisten 2c.

Feinstes Tafelöl
zum Salat und Majonaisen
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Kartoffel,
M. 2,80—3,50 pro 50 Kilo, je nach Qualität,
Runkelrüben,
M. 0,75 pro 50 Kilo, waggonladungsweise,
Runkelrübensamen,
M. 1 pro Kilo, hat abzugeben.
Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Getreide u. landwirthschaftliche Bedarfsartikel für Westfalen,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. 5246

Hochfeines Olivenöl
in Originalflasch. u. ausgewogen
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Dortmunder Emaillewerke.
TRAINER & CONEN.
Uebernahme von
Emaillierungen und Vernickelungen
auf Guss und Blech.
Emaillierte Schilder, Herde und Oefen.
Kunstschlosserei.

Einige unmerklich leicht beschädigte 2975
Kochheerde,
in Emaille u. Majolika, verkaufe ich räumungshalber zu jedem annehmbaren Gebot. Besonders günstiges Angebot für Brautleute und Wiederverkäufer.
Kochheerd-Großhandlung
44 Weiherstr. 44, Dortmund.

Gewalzten Stockfisch
empfiehlt in bekannt **feinster** Qual.
August Lock,
2974 † Märkischestr. 13.

Fahrrad (Anker), Halbrenner, bill. zu verk. Bornstr. 39.

Land zu verpachten. Näheres Baroperstraße 75. §

Heirat fordere 250 Partien von 1000—500 000.
Journal Charlottenburg 2

Mohnöl
in bekannt feinster Qualität
empfiehlt
Heinr. Köhler, am Markt.
Fernsprecher 534.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 89. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 31. März 189[illegible]

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Flotte und Finanzen.

Es müssen heftige Kämpfe im Fraktionszimmer des Zentrums um die Flottenvorlage geführt worden sein. Das bewiesen die Auseinandersetzungen, die im Reichstage zwischen Mitgliedern dieser Partei stattfanden und die, obwohl nur ein schwacher Nachhall, doch die auf beiden Seiten bestehende Gereiztheit deutlich verrieten. Herr Roeren lief gegen Herrn Lieber an, Herr Spahn gegen Herrn Roeren, Herr Rintelen hatte, wie sonst, seinen Sonderstandpunkt, und noch sonderbarer war der Standpunkt eines baierischen Ortsvorstehers. Aber auch auf freisinniger Seite war die gegenseitige Zuneigung nicht groß. Herr Richter sprach gegenüber dem Abgeordneten Dr. Barth von Kniffen und Pfiffen, sowie von Verlegenheitsreden und behauptete, die Haltung, die der Vertreter der freisinnigen Vereinigung einnehme, sei nicht geeignet ihm das Vertrauen zu erhalten, wo er es noch besitze, oder es ihm wiederzuerwerben, wo er es nicht mehr besitze. Dieser leidenschaftliche Vorstoß bildete eine Freude für die Sammler nach rechts, einen günstigen Kommentar zu dem letzten Sammlungsaufruf.

Und woher diese Heftigkeit des Anpralls? Um des sogenannten Aeternates willen. Merkwürdig! Wir legten im Armeegesetz die Bataillone, Eskadrons und Batterien fest. Das war ein Aeternat, und niemand fand dadurch die Wurzel des Konstitutionalismus angegriffen. Wir schufen Beamtenorganisationen. Das ist ein Aeternat, und niemand erblickt darin die Anzeichen von Absolutismus. Wir erließen Steuergesetze mit unbegrenzter Dauer; sie sind Aeternate und untergraben die Stellung des Parlamentes nicht. Aber wenn die Flottenorganisation gesetzlich festgelegt und der Schiffsersatz geordnet wird, so soll das, wie der „Berl. Börs. Kur." schreibt, nicht nur ein Aeternat, sondern ein Verrat am Volksrecht sein! Wirklich, darin hatte der Abgeordnete Dr. Barth Recht, das konstitutionelle Pathos ist etwas deplazirt. Man kann das Septennat für unzweckmäßig halten, aber braucht davon noch keine Erschütterung der ganzen parlamentarischen Position zu befürchten. Eine Machtpolitik, so sagte Herr Roeren, müßte das Parlament gegen die Regierung treiben können, wenn diese das Parlament ihre Macht fühlen lassen wollte. Aber wenn es zu solchen Konflikten kommt, da stehen andere Mittel zur Verfügung. Uebrigens gibt alsdann auch das jetzige Flottengesetz Waffen in die Hand; denn die Erneuerung der Schiffe findet nur „in der Regel" innerhalb der vorbestimmten Fristen statt, und nichts hindert das Parlament, diese Regel im Ausnahmefall zu durchbrechen.

Wer nun aber wirklich die Bindung für unzweckmäßig hält und gleichwohl das ganze Gesetz, das er ohne Bindung nun einmal nicht haben kann, akzeptirt, wer den Kern nimmt, obwohl ihm die Schale nicht gefällt — handelt der inkonsequent, fällt der um? Wer diese Frage bejaht, der muß das ganze konstitutionelle Leben für eine Kette von Inkonsequenzen und Umfällen erklären; denn es ist eine Kette von Kompromissen. Wie furchtbar haben sich dann die Sozialdemokraten kompromittirt, als sie die Handelsverträge mit einem Brotzoll von 35 ℳ annahmen! Wie unverantwortlich verfuhren die Parteien, die jemals eine minder wichtige Einzelheit mit in den Kauf genommen, weil sie das ganze Gesetz nicht scheitern sehen wollten! Wie elend werden die Abgeordneten dastehen, welche die Militärstrafprozeß-Ordnung genehmigen, obwohl sie nicht alle ihre Wünsche erfüllt! Nieder mit den Mollusken, es lebe das Katonentum!

Aber auch über die Deckungsfrage brach helle Zwietracht aus. Die äußerste Linke, die die Bindung der Ausgaben nicht wollte, wollte die Bindung der Einnahmen. Gleich jetzt sollten Steuern bestimmt werden, sei es auf das Einkommen, sei es auf das Vermögen. Aber Steuern bewilligt man doch erst, wenn man sie braucht. Und nach menschlicher Berechnung brauchen wir zur Bestreitung der in diesem Gesetz festgelegten Ausgaben neue Steuern überhaupt nicht. Die Reichskasse wird in den nächsten 6 Jahren Bestand genug haben, um die Mehrausgaben zu decken. Im Rechnungsjahre 1896 haben wir auf Kredite 50 Millionen abgeschrieben neben Ueberweisungen an die Bundesstaaten, die um 15 Millionen die Matrikularbeiträge überstiegen. Im laufenden Rechnungsjahr wird die Schuldentilgung rund 40 Millionen und das Mehr an Ueberweisungen 12 bis 13 Millionen betragen. Für das mit dem 1. April beginnende neue Rechnungsjahr bestehen gleich günstige Aussichten. Daß in den nächsten Jahren plötzlich eine absteigende Richtung der Einnahmen aus Zöllen und Steuern eintreten werde, dafür liegen keinerlei Anzeichen vor. Kann aber angenommen werden, daß mindestens die Ergebnisse des laufenden Rechnungsjahres sich in den kommenden sechs Jahren fortsetzen, so ist, wie seitens des Reichsschatzamtes versichert wird, für die Mehrausgaben des Gesetzentwurfs die Deckung bereits in den Erträgen der seitherigen Einnahme-Quellen vorhanden. Unter solchen Umständen ist es ein ganz überflüssiges Beginnen, nach neuen Steuern herumzusuchen. Am allerwenigsten hätte die Opposition Anlaß, der Regierung Steuern anzublieten, die diese gar nicht mag.

Läge die traurige Notwendigkeit vor, eine neue Steuer ausfindig zu machen, so würde man vielleicht garnicht einmal zu der Einkommensteuer des Herrn Bebel, auch nicht zu der Vermögensteuer des Herrn Richter, sondern viel eher zu einer Reichserbschaftssteuer greifen, welche manche Schattenseiten der vorgenannten Steuerreformen nicht hat. Jedenfalls müßte die Last nach der Tragfähigkeit bemessen werden. Aber alle diese Erwägungen sind verfrüht, solange ein Fehlbetrag fehlt. Wenn behauptet wurde, daß jene beiden Anträge wenigstens eine größere Sicherheit gegen indirekte Steuern als der § 8 in seiner gegenwärtigen Fassung gegeben haben würden, so ist auch das nicht richtig; denn beide Anträge überlassen die Normirung der Steuersätze oder die Erhebung der Monatsraten dem künftigen Reichstag zu regeln. Der künftige Reichstag könnte aber von dieser Normirung und Erhebung absehen, könnte auch mit Zustimmung des Bundesrates die ganzen Steuer-Bestimmungen durch andere ersetzen. Jedes Gesetz läßt sich eben durch ein anderes Gesetz aufheben; lex posterior derogat priori. Aus diesen Gründen erscheint auch der jetzige § 8 eigentlich nur als eine Dekoration. Er hat insofern einen Wert, als man die darin niedergelegte, den indirekten Reichssteuern ungünstige Tendenz denen, die dieselbe später preisgeben möchten, als ein Argument entgegenhalten kann; doch eine juristische Garantie gewährt er nicht. Alles kommt auf den nächsten Reichstag an, und somit kommt alles auf die Wahlen an.

In einer vernünftigen, von großen Gesichtspunkten ausgehenden Wahlpolitik liegt somit der Schwerpunkt für die Steuerfrage. Hierin liegt zugleich das Mittel, die ganze Stellung des Reichstages zu heben. Denn nur dasjenige Parlament hat Einfluß, das nicht in lauter kleine Fraktionen zersplittert ist und nicht im Fraktiönligeist aufgeht.

Die dritte Lesung hat nur noch eine formale Bedeutung. Sie wird das Ergebnis der zweiten lediglich bestätigen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 29. März.

Tagesordnung: Fortsetzung der 3. Etatsberatung. Justizetat. — Abg. **Hornig** (kons.) betont die Notwendigkeit eines Gerichtsneubaues in Liegnitz. — Minister **Schönstedt** kann sich augenblicklich nicht über diese Angelegenheit äußern. — Abg. **Nadbyl** (Zentr.) führt Beschwerde darüber, daß in Breslau und im übrigen Schlesien die Termine, namentlich auch Zeugenvernehmungen, abgehalten werden auch an den katholischen Feiertagen, obwohl über die Hälfte der Bevölkerung katholisch sei. — Minister **Schönstedt** antwortet, daß die Berücksichtigung der katholischen Feiertage durch Kabinettsordre geregelt sei. Daß hiergegen verstoßen sei, sei nicht dargethan. — Reg.-Kommissar Geh.-Rat **Bierhaus** erörtert die Kosteneinziehung. Es könne erwogen werden, ob dieselbe für Breslau etwa in ähnlicher Weise zu regeln sei, wie für Berlin. — Beim Etat für Handel und Gewerbe wünscht Abg. Dr. **Kelch** (frk.) die Errichtung einer Handelskammer in Potsdam. — Beim Etat des Ministeriums des Innern fragt Abg. **Möller** (natl.), ob der Minister nicht geneigt sei, für ausländische Arbeiter im Interesse gewisser Industrien eine ausnahmsweise längere Aufenthaltsdauer zu gestatten. — Minister **v. d. Recke** antwortet ablehnend. — Auf eine Anregung des Abg. **Mooren** (Zentr.) wird vom Regierungstische erwidert, daß eine Fahrradordnung im Ministerium entworfen und gegenwärtig den Oberpräsidenten zur Aeußerung mitgeteilt sei. — Abg. **v. Pappenheim** (kons.) bittet, in der nächsten Session ein Gesetz betr. die Errichtung von Verpflegungsstätten für wandernde Arbeiter vorzulegen. — Minister **von der Recke** ist dazu bereit. — Abg. **Szmula** (Zentr.) erörtert die Notwendigkeit der Zulassung auswärtiger Arbeiter für die Landwirtschaft. In seinen weiteren Ausführungen wirft Redner der Staatsregierung vor, sie erkenne den Ernst der Lage der Landwirtschaft nicht an. — Minister **von der Recke** und Minister Freiherr **von Hammerstein** legen gegen die letztere Behauptung nachdrücklich Verwahrung ein. — Abg. Graf **Limburg** (kons.) wünscht, daß die Radfahrordnung die Radfahrer als Fußgänger behandele. Eine Radfahrsteuer könne von den Provinzen erhoben werden. — Beim Etat der Landwirtschaftsverwaltung teilt Minister Freiherr **von Hammerstein** mit, daß die Erhöhung der Hundesteuer sich als wirksames Mittel erwiesen habe, die Tollwutausfälle zu vermindern. In Schlesien liege das Verhältnis anders, und zwar ungünstiger, weil die aus Oesterreich kommenden vagirenden Hunde dort sehr zahlreich seien und in Oesterreich keine Schutzmaßregeln beständen. — Abg. **Knebel** (natl.) wünscht ein schleuniges Einfuhrverbot gegen die amerikanische Aepfeleinfuhr. — Der Landwirtschaftsetat wird genehmigt. Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung, Vorlage betr. die Erhöhung der Pfarrergehälter.

Schluß 4¾ Uhr.

Herrenhaus.

In einmaliger Schlußberatung wurden die Gesetzentwürfe, betr. die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie und betr. die Bildung von Parochialverbänden in der Provinz Schleswig-Holstein angenommen.

Es folgt alsdann der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse. Die Kommission (Berichterstatter v. Graß) beantragt unveränderte Annahme.

In der Diskussion hierüber empfiehlt auch Reichsbankpräsident Dr. **Koch** warm die Annahme der Vorlage. Er verfolge die Entwickelung der Kasse mit Interesse und Sympathie und freue sich, daß sich die Kasse viele Einrichtungen der Reichsbank zum Muster genommen habe. Die Reichsbank werde fortfahren, der Genossenschaftskasse mit allem Interesse entgegen zu kommen, sie werde aber auch fortfahren, ihre soliden Verwaltungsgrundsätze hochzuhalten.

Minister **v. Miquel** ist dankbar für das Wohlwollen der Reichsbank, verweist aber darauf, daß die Existenz der Kasse die Reichsbank von vielen lästigen Anforderungen befreit habe. Die Kasse müsse sich in der Hauptsache auf ihre Mittel stützen. Es sei unzweifelhaft, die Kasse habe sich für den Mittelstand in Stadt und Land als eine wahre Wohlthat erwiesen. (Zustimmung.) Von Klagen über die zu engherzige Verwaltung der Kasse dürfe man sich nicht beeinflussen lassen, man müsse darauf halten, daß das Geld des Staates nicht leichtfertig hingegeben werde, z. B. nicht an Gesellschaften, die zwar einen schönen Namen haben, in Mehrheit aber Pumpgenossenschaften seien. (Heiterkeit.) Aufgabe der Kasse sei Stärkung des Personalkredits und er hoffe, daß man bei gedeihlicher Entwicklung derselben zu einer erheblichen Einschränkung des Realkredits und der erwünschten Entschuldung des Grundbesitzes gelangen werde. (Beifall.)

Nach weiteren kurzen Bemerkungen zwischen Herrn **v. Klitzing**, Minister **von Miquel** und Bankdirektor **Koch** über die Verwaltungsgrundsätze wird der Gesetzentwurf angenommen.

Es folgt alsdann der Bericht der 11-Kommission über die Novelle zum Ansiedelungsgesetz. Die Kommission (Berichterstatter Dr. Delbrück) beantragt unveränderte Annahme der Vorlage, welche die Erhöhung des für Ansiedelungszwecke zur Verfügung gestellten Fonds von 100 auf 200 Millionen beantragt.

Graf **Hohenthal** tritt für die Vorlage ein.

Herr **v. Koscielski**: Obwohl er mit seinen politischen Freunden im Reichstage bezüglich der Marine-Frage nicht einverstanden sei, (Zuruf: Admiralski!) stimme er doch mit allen seinen Landsleuten darin überein, daß die Vorlage zu verwerfen sei, weil es die Polen als Phyloxera behandelt. Das habe ihn genötigt, aus der Reserve herauszutreten und sich offen dahin auszusprechen, daß zwischen der Regierung und den Polen ein großes Mißverständnis bestehe. Angeklagte Polen werden ohne Beweis verurteilt; was man im Zola-Prozeß mit recht be- und verurteilt, das geschehe in Polen alle Tage! (Oho! u. Unruhe.) Die Anschuldigungen gegen die Polen seien übertrieben und ohne thatsächliche Unterlagen, die großpolnische Agitation eine Seeschlange (Heiterkeit), die bei jedem neuen Polengesetz auftaucht. Diese Gesetze können Erbitterung schaffen, aber unsere Nationalität nicht vernichten. Terrorismus und Fanatismus verbreitet der Hakatisten-Verein. Graf Posadowski hat zugegeben, daß wir Polen anders behandelt werden, obwohl alle Preußen vor dem Gesetze gleich sein sollen.

Graf **Stolberg**: Man hat den Polen zu weitgehende Konzessionen gemacht. Zur Verhütung der Polonisirung muß vielmehr geschehen.

Fürst **Radziwill**: Man soll nicht mit bureaukratischen Mitteln gegen die göttliche Ordnung kämpfen, wonach alle Völker beieinander wohnen.

Minister **von Miquel**: Wir haben weder polnische Sitte noch polnische Sprache bekämpft, aber wer trieb polnische Agitation in dem nichtpolnischen Schlesien? Wer will einen Staat im Staate bilden? Wir sind in der Abwehr! die Polen im Angriff!

Nach einigen kurzen weiteren Bemerkungen des Grafen **Schlieben** wird die Vorlage angenommen.

Nächste Sitzung am 26. April: Etat.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. März. **Die Ernennung des Staatssekretärs Tirpitz zum preußischen Staatsminister**, welche schon heute abend im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, erfolgte gestern abend im Schloß vor der Abendtafel, zu welcher die Offiziere des Reichsmarineamts, die sich um das Zustandekommen des Flottengesetzes besonders verdient gemacht haben, vom Kaiser befohlen waren. Der Kaiser begrüßte die Herren im Sternensaal und drückte in einer längeren Ansprache den Versammelten seinen vollsten Dank für die thatkräftige Thätigkeit bei der Ausarbeitung des Flottengesetzes und der Durchbringung desselben aus, indem er noch einmal auf die große Bedeutung der Annahme der Marinevorlage durch den Reichstag hinwies. An dem darauf folgenden Abendessen nahm auch die Kaiserin teil. In den Abendblättern wird die Beförderung des Staatsministers Tirpitz durchweg sehr sympathisch besprochen und angenommen, daß für Herrn Tirpitz mit der Ernennung zum Staatsminister eine Erhöhung seiner Bezüge von 24 000 ℳ auf 36 000 ℳ verbunden sei, ein Umstand, der angesichts des Reichstagsbeschlusses, wonach die Gehaltserhöhung für Staatssekretär Tirpitz aus prinzipiellen Gründen abgelehnt und sein Gehalt nur in der Höhe von 24 000 ℳ bewilligt wurde, besondere Beachtung verdient. Die „B. N. N." erinnern daran, daß seinerzeit auch Stosch, nicht aber Caprivi, als Chef der Admiralität zum Staatsminister ernannt wurde, und fügen hinzu, daß eine Belastung des preußischen Etats durch die Ernennung zum Staatsminister nicht eintrete. Diese Auffassung ist wohl nicht zutreffend. Durch die Ernennung zum preußischen Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums tritt Staatssekretär Tirpitz auch in den Genuß der Bezüge eines Staatsministers. Stosch hat seinerzeit, so viel wir wissen, nur den Charakter als Staatsminister erhalten.

Eine bemerkenswerte Mitteilung findet sich im „Reichsanzeiger": „Der Gesandte in Hamburg Graf **Wolff-Metternich** hat seinen Posten verlassen, um sich auf Befehl des Kaisers dem allerhöchsten Gefolge auf der Reise nach Homburg vor der Höhe als Vertreter des auswärtigen Amts anzuschließen". In den letzten Jahren pflegte bekanntlich stets der Gesandte in Kopenhagen, Herr **v. Kiderlen-Wächter**, den Kaiser auf Reisen als Vertreter des auswärtigen Amts zu begleiten.

Laut einer Meldung aus Fiume erhält auch **Oesterreich-Ungarn ein Marineseptennat**. Der Chef der Marine, Vizeadmiral Baron Spaun, soll von den nächsten Delegationen einen auf sieben Jahre verteilten größeren Kredit verlangen, damit die Kriegsmarine des Kaiserstaates mit den Flotten anderer Großmächte annähernd gleichen Schritt halten könne. Die Höhe des Kredits ist noch nicht angegeben.

Nach Berichten, die der „Kreuzztg." aus London zugehen, beruhen die Meldungen von dem bevorstehenden **Rücktritte Lord Salisburys** nicht mehr auf bloßen „Gerüchten", sondern es kann als Thatsache bezeichnet werden, daß der Entschluß Lord Salisburys, sich von den Geschäften zurückzuziehen, feststeht.

„So darf es nicht weiter gehen!" Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Westf. Merkur", das Hauptorgan der Zentrumspartei in der Provinz Westfalen. Man werde sich dort, wo man die Leitung in Händen habe, „auch die Frage vorlegen müssen, ob denn auch von Anfang alles geschehen ist, um die Einheit zu wahren, oder ob etwa für die Zukunft nicht doch andere Mittel und Wege eingeschlagen werden müssen. Wir können hier nicht verschweigen, daß man es in den Kreisen der Wähler mit dem größten Erstaunen vernommen hat, daß die Fraktion in die Beratung der Vorlage erst eingetreten ist, nachdem die erste Lesung in der Kommission vorüber war. Die allerwichtigsten Anträge wurden von dem der Fraktion angehörenden Referenten eingebracht, ohne daß die Fraktionsgenossen eine Ahnung davon hatten, wie sie selbst sich dazu würden stellen können. Ja, durch den bekannten Deckungs-Antrag sollen selbst die anderen Zentrums-Mitglieder in der Kommission vollständig überrascht worden sein. Freilich handeln ja, wie immer hervorgehoben wird, die Kommissionsmitglieder nur im eigenen Namen, niemals im Namen der Fraktion. Aber in gewissem Maße ist diese doch immer engagirt, und wenn die Fraktionsmitglieder einmal den Antragsteller imstiche lassen wollten, wären sie beide die Blamirten. Bei den Wählern hat man die Ansicht, daß dieser Gefahr unter allen Umständen vorgebeugt werden müsse. Und es ließe sich u. E. nicht unschwer erreichen, wenn nur die Fraktionssitzungen im gleichen Schritt neben der Kommissionsberatung herliefen. All die gegenseitigen Auseinandersetzungen von Zentrumsmitgliedern in den letzten Verhandlungstagen im Reichstag machen im Lande nur einen ungünstigen Eindruck. In den Fraktionssitzungen wäre der richtige Platz gewesen, sie anzustellen, aber nicht im Plenum vor den Wählern, die am ganzen Zentrum irre werden, und vor den Gegnern, die hohnlachend Beifall klatschen. Ebenso müßten unter den Fraktionsmitgliedern in der Kommission fortwährend engere Konferenzen stattfinden, wie auch die Anwälte in großen Prozessen sich über die Art und Weise ihres Vorgehens zu benehmen pflegen und Ueberraschungen von irgend einem einzelnen sehr gegen die kollegialen Pflichten verstoßen würden." Zu vorstehendem bringen wir ergänzend eine Mitteilung des Abg. Gröber in der „Märk. Volksztg.". Danach hat die Zentrumsfraktion im Dezember vor der ersten Lesung und dann wieder am 20. Januar beschlossen, sich nach keiner Richtung inbetreff der Vorlage zu binden und erst nach dem Ergebnis der Kommissionsberatung zu der Vorlage im einzelnen wie im ganzen Stellung zu nehmen. Weitere Fraktionsberatungen haben in der Sache vor Beginn der Kommissionsberatungen nicht stattgefunden.

Der Kaiser hat die Auszeichnungen an den Staatssekretär Tirpitz und die Marineoffizieren gestern vor dem Diner verliehen. In einer längeren Ansprache drückte er dem Staatssekretär seinen wärmsten Dank und seine ganz besondere Anerkennung für das Zustandekommen der Flottenvorlage aus. Darauf bedankte sich der Admiral in seinem und der dekorirten Offiziere Namen. Herr Tirpitz ist der erste Staatssekretär des Reichsmarineamts, der aktiver Staatsminister geworden ist, während sein Vorgänger nur den Charakter als solcher erhalten hatte. Auf diesen Umstand legte der Kaiser auch, als er die Ernennung aussprach, ein ganz besonderes Gewicht.

w **Berlin**, 29. März. **Der 12. ordentliche Berufsgenossenschaftstag** trat heute hier im „Kaiserhof" zusammen. Von Regierungsvertretern waren erschienen geh. Oberregierungsrat Kaspar, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gaebel, der badische Bundesratsbevollmächtigte Fischer u. a. Der stellvertretende Vorsitzende Gerhardt-Elberfeld begrüßte die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Anstelle des Kommerzienrats Röfcke, welcher den Vorsitz niederlegte, wurde Gerhardt-Elberfeld zum ersten Vorsitzenden gewählt. U. a. gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, wodurch der Verbandsausschuß beauftragt wird, Vorarbeiten für die Beschickung der pariser Weltausstellung von 1900 in Verbindung mit dem Reichsversicherungsamt vorzunehmen. Die Kosten hierfür sollen aus Verbandsmitteln bestritten werden. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Gabel erklärt, daß die Ausstellung der Berufsgenossenschaften seitens des Reichsversicherungsamts vollste Unterstützung finden werde, und zwar die Unterstützung aus den für die pariser Ausstellung bewilligten Fonds. Nach Erledigung einiger weiterer Punkte wurde der Verbandstag geschlossen.

h **Berlin**, 29. März. Der **nationalliberale Parteitag**, der auf den 24. April festgesetzt war, wird infolge der gestern beschlossenen Ausdehnung der Reichstagsferien bis zum 26. April auf den 1. Mai verschoben werden.

Bei dem gestern abend bei dem Staatssekretär von Podbielski stattgehabten **parlamentarischen Abend** waren außer Reichstagsmitgliedern fast aller Parteien Reichskanzler Fürst Hohenlohe, sowie andere Mitglieder der Reichs- und Staatsregierung, Vertreter der Handelswelt, der Presse und eine Anzahl Offiziere erschienen.

Das Staatsministerium trat gestern abend 6 Uhr in der Dienstwohnung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen, welche bis 8½ Uhr dauerte.

h **Köln**, 29. März. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht nach der „Amberger Volksztg." ein von einem Reichstagsabgeordneten an letzteres Blatt gerichtetes Schreiben, laut welchem demnächst in München eine **Besprechung der baierischen Zentrumsabgeordneten** des Landtags und des Reichstags stattfinden soll, um die Frage zum Ausdruck zu bringen, ob die baierischen Zentrumsmitglieder fernerhin noch dem Zentrum angehören sollen.

h **Hamburg**, 29. März. Heute früh hat der 51 Jahre alte frühere Gutsbesitzer Vissering seine 50jährige Ehefrau durch 18 Messerstiche lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst mittels eines Dolchstoßes entleibt. Vissering war mit seiner Frau in zweiter Ehe drei Jahre verheiratet, nachdem seine erste Ehe 27 Jahre gedauert hatte. Morgen sollte eine Tochter Visserings konfirmirt werden.

Hamburg, 29. März. Heute nachmittag fand in **Friedrichsruh** im Beisein des Fürsten **Bismarck** die Konfirmation der beiden jüngsten Söhne des Grafen Rantzau statt. Unmittelbar darauf nahm die ganze fürstliche Familie das Abendmahl.

h **Karlsruhe**, 29. März. **Der Großherzog** wurde, wie die „Badische Presse" meldet, vom Kaiser à la suite der Marine-Infanterie gestellt.

h **Homburg v. d. H.**, 29. März. **Die Ankunft der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen** erfolgt in den nächsten Tagen.

Ausland.

h **Wien**, 29. März. Hiesige unterrichtete Kreise versichern, **Fürst Ferdinand von Bulgarien** habe vor seiner Abreise nach Sofia an kompetenter Stelle die bindende Zusage gemacht, daß die bulgarische Politik eine friedliche bleiben werde und eine kriegerische Aktion gegen die Türken ausgeschlossen sei.

Paris, 29. März. Der „Radical" bringt unter Vorbehalt folgende Nachricht und fügt hinzu, daß er eine Ableugnung erwarte: „Am letzten Freitag nach der Truppenschau auf dem Plateau de Bagatelle hat **General de Pellieux** folgende Ansprache an die Offiziere gehalten: Meine Herren! Meine jüngste Reise nach Chalons gestattete mir, mich von der ausgezeichneten Beschaffenheit des 1,20 cm-Geschützes zu überzeugen. Dieses Geschütz hat Ergebnisse erzielt, wie man sie sich besser nicht vorstellen kann. In einer nahen Zukunft wird auch die Infanterie Patronen erhalten, die auf 700 Meter dieselben Wirkungen haben, wie die heutigen auf 400 Meter. Ich hoffe daher, daß es uns im Kriegsfalle an der Gelegenheit zu einer glänzenden Revanche nicht fehlen wird, da wir jetzt allein schnellfeuernde Geschütze und Gewehre besitzen. Ich glaube übrigens daß der Augenblick günstig wäre, besonders angesichts des patriotischen Dranges, der die Gemüter seit den Ereignissen der letzten Zeit erfüllt". Der „Radical" erinnert daran, daß de Pellieux derselbe General ist, der im Zolaprozesse von einer Metzelei gesprochen hat, die näher sei, als man glaube, und fügt hinzu, daß das kein guter Franzose sei, der nicht die Revanche wünsche, aber es sei nicht die Sache Pellieux, die schreckliche Stunde des Kampfes zu bestimmen. Die „Patrie" gibt die Rede Pellieux ohne Vorbehalt wieder.

h **Rom**, 29. März. Hier sind einige **amerikanische Marine-Offiziere** eingetroffen, wegen Ankaufs älterer Kriegsschiffe. Dieselben werden auch deutsche und englische Schiffswerften besuchen.

h **New-York**, 29. März. **Die kubanische Junta** veröffentlicht ein Manifest, in welchem sie Nordamerika bezüglich der Mainekatastrophe haranguirt und den Gedanken eines Waffenstillstandes mit großer Erregung zurückweist. Die vereinigten Staaten könnten sicher sein, daß die Kubaner eher bis zur Vernichtung kämpfen würden, als daß sie einen Waffenstillstand annehmen. — Die „New-York Eveningport" konstatirt, daß der Vorschlag eines Waffenstillstandes im Kongreß keine günstige Aufnahme erfahren werde. Die Parteiführer seien der Meinung, daß die Ungewißheit schlimmer sei als Krieg. Ein Waffenstillstand bedeute nur eine Hinausschiebung des Uebels und müsse bekämpft werden.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 30. März. **Ueber die Haltung der „Rhein.-Westfälischen Zeitung"** gegenüber der nationalliberalen Partei im Wahlkreise Dortmund gehen uns fortwährend eine große Anzahl von Zuschriften zu. Die meisten geben aber ihrer Entrüstung in so kräftigen Worten Ausdruck, daß wir Bedenken tragen, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben. Unter anderem schreibt man uns:

m Dortmund, 29. März. In ihrem heutigen Leitartikel „Die wirtschaftliche Sammlung" steht diesmal die „Rhein.-Westf. Ztg." entblößten Hauptes, demütig den Hut in der Hand, vor dem Führer des Bundes der Landwirte, Herrn von Plötz, und „sammelt". In rührenden Worten fährt sie fort, ihren Lesern auseinanderzusetzen, daß an dem bisherigen Mißlingen dieser Sammlung nicht die extremen Elemente von rechts, sondern nur die bösen Nationalliberalen von links schuld sind. Denn Herr von Plötz ist ein ganz harmloser Mann, der nur ein Feind der Surrogat-Industrie ist, dieser „wilden" Industrie, mit der die übrige Industrie gar keine Interessengemeinschaft hat, und diese übrige Industrie liebt Herr von Plötz natürlich zärtlich. Diese Beweisführung erinnert an diejenigen des andern Führers des Bundes der Landwirte Herrn Dietrich Hahn, der nur die scheußliche „internationale Exportindustrie" haßt, aber die nationale Industrie gleichfalls liebend in die Arme schließt. Als ob sich ein solcher Unterschied zwischen exportirender und nicht exportirender Industrie überhaupt machen ließe und als ob nicht gerade die exportirende Industrie zur Vermehrung des nationalen Wohlstandes besonders beiträge. Noch schöner ist aber der folgende Satz in dem heutigen Leitartikel der „Rh.-Westf. Ztg.", welcher zur Entschuldigung der kanalfeindlichen Haltung der Mehrheit im sächsischen Provinziallandtage dienen soll. Der Satz lautet wörtlich: „Man wird die Haltung des sächsischen Provinziallandtages scharf tadeln, jedoch zugleich zugeben müssen, daß der Grund der Ablehnung für die sächsische Industrie und Landwirtschaft die allerdings unberechtigte Sorge neuen Wettbewerbes war". Soviel Worte, soviel Zweideutigkeit, jeder Nachsatz hebt

, auf und das „zugleich zugeben" ist köstlich. ...ezwecken denn eigentlich die nun schon ...Tag andauernden gehässigen Angriffe der ...Ztg." auf die nationalliberale Partei? Es ...dies schließlich nur der Versuch sein, die Groß...ustrie Rheinland-Westfalens in das konservative ...ger überzuführen. Ist dann aber die Haltung der konservativen und freikonservativen Partei im Reichstage und Landtage derart, daß unserer Industrie ein Anschluß an diese Partei zum Vorteil gereichen könnte? Wer hat denn überhaupt die Interessen dieser Industrie im Parlament vertreten? Waren das die Herren aus der nationallib. Partei Dr. Hammacher, v. Eynern, Schmieding, Dr. Schultz, Dr. Beumer 2c. oder waren das die Konservativen Graf Kanitz, Dr. Hahn, von Plötz, Graf Limburg-Stirum oder die freikonservativen Herren Gamp und Freiherr von Stumm? Freilich vertritt auch der letztere industrielle Interessen, aber doch wahrlich keine westfälischen. Kennt denn die „Rh.-Westf. Ztg." die Haltung dieses Herrn im Landeseisenbahnrat nicht und die besonders feindliche Stellungnahme gegenüber allen Kanalprojekten? Oder ist der freikonservative Herr Gamp ihr Ideal? Fast sollte man es glauben; denn eine gewisse Ideengemeinschaft zwischen diesem Herrn und der gegenwärtigen Leitung der „Rh.-Westf. Ztg." ist nicht zu verkennen, und alle diese konservativen Herren sind bei ihrer Haltung der Zustimmung der „Rh.-W. Zeitung" sicher, während diejenigen von der nationalliberalen Partei einer nach dem anderen persönlich angerempelt werden. Und soll das noch immer weiter so fortgehen? Und wenn man sich eine solche Haltung der Zeitung in Essen gefallen läßt, soll das die nationalliberale Partei in Dortmund auch thun? Ist es da nicht bald Zeit, daß die Parteifreunde der Zeitung hier in Dortmund die Thüre weisen?

* **Dortmund**, 30. März. **Der Jahresbericht unseres Gymnasiums** bringt eine lateinisch-griechische Arbeit des Direktors Herrn Prof. Dr. Weidner. Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Schülerzahl am 1. Februar 1897 539, am Anfange des Schuljahres 576, am Anfange des Wintersemesters 544 und am 1. Februar 1898 540 betrug. Von letzteren waren 383 evangelisch, 127 katholisch, 30 israelitisch, 443 einheimisch, 97 auswärtig. Das Zeugnis zum einjährigfreiwilligen Dienste erhielten 56, das Abiturienten-Zeugnis 35 Schüler. — Das neue Schuljahr beginnt den 21. April. Anmeldungen werden am Montag und Dienstag, den 18. und 19. April, vormittags 9 bis 1 Uhr, entgegengenommen. Dabei ist nur das letzte Schul- oder Abgangszeugnis vorzulegen. Da Sexta bis Unter-Tertia in je drei Parallelklassen geteilt werden, so ist eine Ueberfüllung nicht zu befürchten, darum aber auch jede Anmeldung vor dem 18. April und ohne Vorlage eines Schulzeugnisses ganz zwecklos. — Schriftliche Anmeldungen werden möglichst frühzeitig, jedenfalls vor dem 18. April, erbeten.

f **Obduktion.** Heute nachmittag 3 Uhr fand auf dem südlichen Friedhofe die Obduktion der Leiche des in der Sonnabend-Nacht auf der Ziegelei Hopp erstochenen Zieglers Ernst Meyer statt. Der Thäter, Ziegler August Flügge, wurde durch einen Kriminal-Beamten geschlossen vorgeführt und war bei der Abduzirung anwesend.

f **Militärische Uebungen.** Die hiesigen Polizei-Exekutivbeamten sind z. Z. mit dem Austragen der Gestellungsbefehle für die in diesem Jahre stattfindenden großen Uebungen beschäftigt. Die Uebungen sind verschiedener Länge und werden abgehalten bei dem 15. Infanterie-Regiment in Minden, Truppenübungsplatz Wesel, Garde-Regimentern 2, 3, 4 und 5, 1. Bataillon Infanterie-Regiment 55 in Höxter, Infanterie-Regiment 158 in Paderborn u. s. w.

p Man schreibt uns aus der Partei: **Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung"** versteigt sich heute zu der Behauptung, in dortmunder nationalliberalen Parteikreisen werde lebhaft der Plan behandelt, einen Freisinnigen aufzustellen. Gleichzeitig scheut sie nicht vor der Unterstellung zurück, wir verständen unter der Zusammenfassung des nichtultramontanen Bürgertums vielleicht auch noch den Einschluß der Sozialdemokraten. Im übrigen kommt der Artikel auf die Weisheit hinaus, daß es vollständig gleichgültig sei, durch wen der Wahlkreis Dortmund vertreten werde, wenn es nicht ein Vertreter nach dem Herzen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" sein kann. Wir empfehlen dem essener Blatte, noch einige Tage zu warten, bis die Liberalen ihren Kandidaten nominirt haben werden. Dann wollen wir nochmals über diesen Fall mit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" uns unterhalten. Für heute konstatiren wir lediglich und zwar zum wiederholtenmale, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" eine Politik der Zerstreuung und nicht eine Politik der Sammlung befolgt. Das Gute ist, daß der Einfluß des essener Blattes in Dortmund gleich null ist.

m **Dortmund**, 30. März. **Eine ergreifende Szene** spielte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer ab. Ein jedenfalls durch schlechten Umgang verführter Sohn hatte seinem alten Vater, dem Bergmann G., 200 *M.* bares Geld gestohlen, welcher in der ersten Aufregung Anzeige gemacht hatte. Die Sache war so weit gediehen, daß gestern die Verurteilung stattfinden sollte. Der Sohn hatte bereits die Anklagebank betreten, während der Vater vor dem grünen Tisch Aufstellung genommen hatte. Vor Eintritt in die Verhandlung frug der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Rademacher, den Vater, ob er gegen seinen Sohn aussagen wolle, es stände ihm die Zeugnisverweigerung zu. Der alte Mann, welcher sichtlich mit sich kämpfte, sagte schließlich mit schwacher Stimme: „Ich möchte nicht nur mein Zeugnis verweigern, sondern auch den Strafantrag zurücknehmen, wenn dies angängig ist, da ich glaube, daß mein Sohn einen solchen dummen Streich nicht wieder machen wird". Der Sohn bat auch, die Sache rückgängig zu machen, er wolle seinen Vater jetzt nur noch Freude bereiten. Der Herr Vorsitzende teilte nun dem Vater mit, daß nach dem Gesetze ein Vater einen Strafantrag gegen seinen Sohn wohl zurückziehen könne, wenn er die Kosten des Verfahrens übernimmt. Da nun der Vater sich auch hiermit noch einverstanden erklärte, konnte der Sohn die Anklagebank verlassen, ohne daß in die Verhandlung eingetreten wurde.

§§ **Ernennung.** Der Wasserbau-Inspektor Herr Mathies von hier ist zum **Regierungs- und Baurat** ernannt worden.

pp **Personalnachricht.** Der Obergrenzkontrolleur Schmidt von hier ist zum Hauptsteueramtskontrolleur befördert und nach Vreden, Kreis Ahaus, versetzt; ferner wurde der Zollpraktikant Stentzler von hier zum Hauptsteueramts-Assistenten befördert.

V Einen **Bruch des rechten Unterarmes** erlitt der auf einem hiesigen industriellen Werke beschäftigte Weichensteller Kristkowiak.

** **Dortmund**, 30. März. Für die neuzubesetzende **Oberlehrer-Stelle an der hiesigen Realschule** ist Herr **Rapp** vom Apostelgymnasium in Köln gewählt worden.

Herne, 28. März. Hier wurde ein von seiner Frau getrennt lebender Bergmann, gegen den Verdachtsmomente aufgetreten sind, den am Heiligenabend 1891 in Böhle bei Hagen an der **Amalia Mander verübten Mord** begangen zu haben, von der Polizei festgenommen. — Nunmehr ist auch der letzte der bei dem Eisenbahnunglück hierselbst Verletzten, Kaufmann **Külsheimer** aus Dortmund, aus dem evangelischen **Krankenhause entlassen.**

i **Geisecke** bei Schwerte, 29. März. Die **Schützengilde** Lichtendorf-Geisecke, die am Sonntag beim Wirt Eichmann tagte, befaßte sich hauptsächlich mit der Wahl des Offizierkorps für das kommende Schützenfest. Zum Oberst wurde Herr Drussel und zum Major Herr H. Spaemann von hier gewählt. Zu Hauptleuten wurden die Herren Brauchhoff, Böhmer, Renzing und Wendt ausersehen.

Bork, 28. März. **Beim Kartenspiel erstochen** wurde hier ein Arbeiter, deren gegenwärtig 400 in unserer Gegend damit beschäftigt sind, die Rieselfelder für die Abwässer der Stadt herzustellen. Der Thäter, ein Holländer, suchte über die Grenze zu fliehen, wurde aber am Bahnhof verhaftet.

Köln, 29. März. Gestern abend traf die **Prinzessin von Wales** nebst Gefolge, von London kommend, hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Kopenhagen weiter.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Donnerstag, den 31. März:** Wolkiges Wetter mit wenig veränderter Temperatur und wahrscheinlich zeitweise Regen.

* **Berlin**, 30. März. **Reichstag.** Am Tische des Bundesrats: Graf **Posadowski** und Kriegsminister **von Goßler.**

Präsident **v. Buol** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15. Min. Es folgt die Fortsetzung der dritten Etats-Beratung.

Beim Etat des „Reichsamt des Innern" teilt auf eine Anfrage des Abgeordneten **Bassermann** Staatssekretär Graf **von Posadowski** mit, daß Vereinbarungen über einen bei dem steigenden Verkehr nötig gewordenen Befähigungsnachweis für Rheinschiffer ihrem Abschluß nahe sind, wonach zur Führung von Dampfschiffen erforderlich sind eine 7jährige Fahrzeit und ein Lebensalter von 25 Jahren, zur Führung von sonstigen größeren Schiffen eine sechsjährige Fahrzeit und ein Lebensalter von 23 Jahren.

Abg. **Rettich** hält eine Revision der Ausführungs-Bestimmungen zum Margarinegesetze für nötig.

Graf **Posadowski** sagte, die Ausführungs-Bestimmungen wären allgemein gewünscht. Sie sollten den Nachweis betrügerischer Manipulationen erleichtern. Die Wirksamkeit derselben hänge davon ab, daß in den Einzelstaaten eine genügende Anzahl chemisch und technisch gebildeter Revisions-Beamten beschäftigt sei.

* **Berlin**, 30. März. Es bestätigt sich, daß der Oberfaktor **Grünenthal** gestern eingestanden hat, die Reichsbanknoten aus der Reichsdruckerei gestohlen zu haben.

* **Paris**, 30. März. Bei einer Aufführung des Ibsenschen „Volksfeind" kam es zu lebhaften Kundgebungen **zu gunsten Zolas.** Bei verschiedenen Szenen, die Erinnerungen an den jüngsten Prozeß wachriefen, wurden Hochrufe auf Zola laut. Im Theaterfoyer wurde eine Adresse an Ibsen unterzeichnet.

* **Paris**, 30. März. Wie der „Figaro" meldet, unterzog sich der **Herzog von Sachsen-Koburg**, der sich an Bord der „Surprise" auf der Reede von Villafranca befindet, infolge einer Geschwulst in der Lendengegend einer Operation, welche vollständig gelang.

* **Paris**, 30. März. Eine Meldung der „Agence Havas" dementirt die Blättermeldung, daß **General Pellieux** vor seinen Offizieren eine chauvinistische Rede gehalten hat.

* **London**, 30. März. Der „Standard" schreibt: Unter den Anhängern des Kabinetts herrschte gestern abend eine etwas hoffnungsvollere Stimmung in bezug auf den Stand der **ostasiatischen Angelegenheit.** Die Regierung wird, wie man glaubt, bei Abgabe ihrer Erklärung über die Politik in China in der Lage sein, mitzuteilen, daß weitere Maßregeln zum Schutze der britischen Interessen ergriffen und daß eine neue Flottenbasis im mittleren und nördlichen China erlangt würde.

* **London**, 30. März. Der „Times" wird **aus Hongkong** telegraphirt: Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen und der Offiziere des deutschen Geschwaders wurde gestern von der Bürgerschaft ein glänzendes Ballfest veranstaltet. Nach dem Mahle brachte General Black einen Trinkspruch auf die Königin Viktoria und Kaiser Wilhelm aus. Der Oberrichter toastete auf den prinzlichen Gast, der mit einem Hoch auf die Kolonie dankte.

* **London**, 30. März. Wie der Korrespondent der „Daily Mail" aus Tien-Tsing unter dem 26. d. Mts. telegraphirt, habe **Li-Hung-Tschang** beim Kaiser eine abermalige Audienz gehabt. Der Korrespondent fügt hinzu, er glaube annehmen zu dürfen, daß Li-Hung-Tschang in seine frühere Machtstellung eingesetzt und mit einer neuerlichen Mission nach Europa betraut werden würde. — Der **Prinz King** hat sich geweigert, das russisch-chinesische Uebereinkommen zu unterzeichnen und sein Amt als Präsident des Tsungli-Yamen niedergelegt.

* **London**, 30. März. Im liberalen Klub hielt der Parlaments-Unterstaatssekretär des Kolonialamtes, **Lord Selbourne**, gestern abend eine Ansprache, in der er sagte, es sei vollkommen sicher, daß keine menschliche Macht Rußland aufhalten könne, die Mandschurei zu besetzen. Es sei für England ebensowenig demütigend, daß er Rußland hiervon nicht abhalten könne, als es für Rußland demütigend wäre, daß es England nicht daran hindern könne, jetzt oder später einmal Khartum zu besetzen. Die Regierung müsse eine Verletzung der englischen Rechte in China zum casus belli machen. England habe aber in China nichts verloren, was hätte festgehalten werden müssen, England habe bereits wertvolle Kompensationen erlangt, welche vermehrt werden könnten.

* **Washington**, 30. März. Da die hervorragenden Mitglieder beider Parteien des Repräsentantenhauses dahin arbeiteten, eine Abstimmung über die Frage einer **Intervention auf Kuba** zu sichern, besteht im Hause und im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten eine starke Stimmung gegen die Bewilligung eines Kredites für die notleidenden Kubaner, wenn nicht gleichzeitig eine Aktion ins Werk gesetzt wird, um den Feindseligkeiten auf Kuba ein Ende zu machen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau).

* **Paris**, 30. März. Nach dem „Figaro" hat der Vorstand des Advokatenordens gestern über die **Vorfälle Barboux und Demange** Entscheidung getroffen. Die Berichterstatter haben sich in beiden Fällen für Freisprechung der beiden Advokaten ausgesprochen. Man weiß jedoch noch nicht, ob ein Entschluß gefaßt worden ist.

* **London**, 30. März. „Daily Mail" meldet aus Wien, daß **Prinz Georg von Griechenland**, unterstützt von Frankreich, Rußland und Spanien, ende dieses Monats in Kreta landen wird, um die Regierung dieser Insel in die Hand zu nehmen.

Die Frau Parnell, Gemahlin des ehemaligen Führers der irischen Partei, ist, 80 Jahre alt, gestern gestorben.

Der Berichterstatter der „Morning Post" in New-York erfährt, daß Spanien den vereinigten Staaten die Absicht bekannt gegeben habe, allmählich **in Kuba die Unabhängigkeit einzuführen.**

* **Newyork**, 30. März. Hier ist das **Gerücht verbreitet**, daß Spanien versprochen habe, einen Waffenstillstand auf Kuba vorzuschlagen, jedoch sei Mac Kinley durch die Bedingungen dieses Waffenstillstandes nicht zufriedengestellt, sondern habe einige Maßregeln verlangt, welche zur Einführung der Autonomie in Kreta unerläßlich sind.

*

S **Münster**, 30. März. (Privat-Depesche.) **Im Wahlkreise Tecklenburg-Steinfurt-Ahaus** stellte die Zentrums-Partei den Abgeordneten Herold auf, falls Abgeordneter Timmermann die Wiederwahl ablehnt.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

a **Dortmund**, 30. März. **Marktbericht.** Weizen —,— *M.*, Roggen —,— *M.*, Hafer —,— *M.*, Gerste —,— *M.*, Kartoffeln 6,00—6,60 *M.*, Stroh (Richt) 3,80—4,80 *M.*, Heu 6,00—7,00 *M.* Butter 1 Kilogr. 1,70—2,10 *M.* Eier, 60 Stück 4,50—5,40 *M.*

Osnabrück, 29. März. **Vom „Piesberge".** Die Kündigung der Feiernden, welche am Sonnabend stattfand, hat dieselben veranlaßt, den Vorsitzenden des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Herrn Brust aus Altenessen, telegraphisch nach hier zu beordern, der dann auch erschien und, wie die hiesige „Volkszeitung" meldet, für Sonntag-Nachmittag noch in Wallenhorst eine Versammlung anberaumte, die sehr zahlreich besucht gewesen sein soll. Wie wir dem genannten Blatte entnehmen, teilte Herr Brust in dieser Versammlung mit, daß in vergangener Woche bereits eine Eingabe, die Feiertags-Angelegenheit betreffend, an den Minister für Handel und Gewerbe abgegangen sei. Er ermahnte dann die Bergarbeiter, sich vor allen Dingen in der jetzigen Kampfeszeit ruhig und nüchtern zu halten; notwendig sei es, daß alle Arbeiter einig seien und man **jetzt allgemein, auch die Steinbruchsarbeiter, kündigen solle;** das sei die einige richtige Antwort. Redner teilte dann noch mit, daß am Mittwoch-Nachmittag und am Donnerstag-Vormittag je eine Versammlung im Hofhause stattfinden werde, in welchen die ganze Belegschaft durch Unterschrift einer Erklärung die Arbeit kündigen solle.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 30. März. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	28./3.	30./3.		28./3.	30./3.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	176,90	178,10
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	186,25	189,—
Diskonto-Gesellsch	203,50	200,75	Hörder Vorzug L. A.	129 75	130,35
Dortm. Bk.-Verein	129,50	129,—	Hörder Eisen- u. Stahlw.	177,—	178,30
Dortm. Gußstahlw.	163,—	163,50	Kölner Bergwerk	231,—	232,75
Aplerb. Margarethe	120,90	126,80	König Wilh. conv.	218,50	219,75
Baroper Walzwerk	60,10	57,—	dto. St.-Prior.	271,—	272,—
Bochum. Gußstahlf.	203,10	205,10	Königs- u. Laurah	182,10	183,50
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	180 25	180,—	Louise Tiefbau, Akt.	154,25	153,60
Bonifacius	124,50	124,—	dto. St.-Prior.	68,25	68,—
Consolidation	—,—	267,40	Massener Bergwerk	103 25	103,—
Courl	145,25	146,75	Mont.-Ind.	128,25	129,50
Dannenbaum	120,80	122,—	Nordstern Bergwerk	138,—	138,40
Dortm. Union L. C.	97,—	97,50	Pluto, Aktien	195,50	195,75
Dortmund-Enschede.	185,25	181,75	dto. St.-Prior.	286,25	289,50
Duisburger Vulkan	176,25	174,25	Rh.-Westf. Kalkw.	—,—	289,50
Fischweiler Bergwerk	20 50	207,50	Schalker Gruben	120,—	119 30
Gelsenkirchen	176 75	177 80	Trebertrocknung	295,50	296,—

* **Berlin**, 30. März. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	29./3.	30./3.		29./3.	30./3.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,40	103,40	Hibernia	188,90	189 —
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,10	96,90	Hörder Ls. A.	130,25	130,32
3½% preuß. Konsols	103,40	103,40	Hösch	183,—	178,30
3% preuß. Konsols	98,—	97,80	Königshorn	154,50	153,60
Deutsche Bank	206,50	206,70	König Wilhelm	222,30	219,75
Diskonto-Komm.	199,50	200,75	Prior Aktien	272 50	273,—
Essen. Kredit-Aktien	142 75	142,—	Laurahütte	183 50	183,50
National-Bank	147,—	147,90	Luise Tiefbau St.-A.	68,25	67,—
Oestr. Kredit	228,50	229,75	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	102,50	103,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	124,10	126,80	Magdeburger Bgw.	410,—	413,—
Arenberg	750,—	750,—	Märkisch. Maschbau.	146,—	147,25
Bliesenbach	247,30	250,—	Massener	129 75	129,50
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	180,50	180,—	Menden-Schwerter-Prior.-Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. Ls. C.	90,75	92,—	Menden-Schwerter-St.-Akt.	94,50	97,50
Bochumer Guß	205 80	205,10	Nordd. Lloyd	116,75	117,25
Bonifacius	124,—	124,—	Nordstern Bgw.-Akt.	196,50	195,75
Kölner Bergw.	232 10	231,75	Phönix Bgw. Ls. A.	180,50	181,25
Concordia	254,—	255,80	Pluto, St.-Akt. abgest.	180,50	181,25
Consolidation	267,—	267,40	Prior.	288,50	289,50
Courl	146,—	146,75	Rhein. Bergbau	289,—	289,50
Dannenbaum	122 40	122,—	Rhein. Stahlwerke	136,—	136,—
Dortm.-Enschede	186,—	186,40	Rh.-Westf. Kalkw.	203,60	204,—
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schalker Grub.	119,75	120 90
Dortm. Union L. C.	97,70	97,50	Schulz-Knaudt	296,—	295,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber-Akt.	185,50	185,75
„ Germania- „	222,—	222,25	Trust Dynamit	504,50	507,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	176,75	183,—
„ Union- „	330,—	—,—	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	176,25	174,25
Eschweiler	207,—	207,50	Westf. Stahlwerke	288,75	288,75
Gelsenkirchener Gußst. Bergw.	169,50	169,—	Witteners Gußst.	203,75	204 10
Glückauf-Brauerei	178 25	177,80		181,75	181,75
Hagener Accumulat.	188,75	188,75			
Harpener	184,90	184,75			
	178,75	178,10			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	170,—		

Privatdiskont 2⅞. Tendenz: schwächer.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Dienstag, den 29. März 1898.

Ort bezw. Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	20,00—20,60	14,50—15,00	—	—
Tecklenburg	19,00—20,00	14,50—15,00	14,00—15,00	15,00—16,00
Steinfurt	—	—	14,75	—
Ahaus	—	15,50	—	14,70
Borken	—	—	—	—
Koesfeld	—	14 60	—	14,70
Lüdinghausen	20,20	15	—	—
Münster	20,40	14,40	—	—
Warendorf	—	—	—	—
Beckum	—	—	—	—
Wiedenbrück	—	—	—	—
Lippstadt	20,00	14,40—14,50	16,70	16,00
Hamm	20,00—20,50	14,75	—	16,00
Soest	20,00	14,60	—	15,60
Recklinghausen	20,50	14,60	—	14,20—16,50
Essen	19,80—20,80	15,10	—	14,50
Hagen	19 00—20,00	14,00—14,50	—	13,50—14,00
Iserlohn	19,00—20,50	14,50	13,50	13,00
Altena	—	14,50	—	14,70
Arnsberg	20,00	14,50	—	14 00
Meschede	20,50	14,75	16	15,25
Brilon	—	14,75	—	14
Paderborn	20,00	14 50—15 10	—	15,30—16,00
Büren	19,50—20,80	14,75—15,00	—	16,00—18,00
Warburg	19,25—20,00	14,75	—	15,50
Höxter	20,00	14,50—15,00	—	15,50
Bielefeld	20,00	15,00	—	—
Herford	20,00—20,20	15,50	13,00—14,50	15
Lübbecke	19,80—20,25	15,00	13,60	16,00
Olpe	—	14,50—16,00	—	14,25—14,60
Iburg	—	—	—	—
Lingen	19,50	14,00	—	—
Meppen	—	—	—	—
Aschendorf	—	—	—	—
Hümmling	—	15,40	—	—
Halle	—	—	—	—
Minden	20,00	14,70—15,00	—	—
Bochum	20,50 —	14,50		

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 30. März.

Zweite Strafkammer. „Ja, wir Berliner!" Am Abend des 13. September vorigen Jahres geriet der Stuckateur Hermann Schumacher und dessen Begleiter auf dem Westenhellwege mit mehreren Personen in Wortwechsel, welch letztere sich, um dem Streite aus dem Wege zu gehen, in die Klostermannsche Wirtschaft begaben. Dorthin folgten diesen aber auch Schumacher und dessen Genosse, die, weil sie den Streit fortsetzten, aus dem Lokale gewiesen wurden; sie gaben jedoch der Aufforderung keine Folge, Schumacher rief: „Uns Berliner kann keiner!" Zwei Schutzleute konnten es den beiden aber doch, obschon sie sich wehrten und sich des Widerstandsschuldig machten. Das Schöffengericht hier hatte den Schumacher wegen jenes Vorkommnisses mit 6 Wochen Gefängnis belegt, dem war er hiermit nicht zufrieden, er legte Berufung ein. Da heute nicht festgestellt werden konnte, daß der Angeklagte sich auch des Widerstands schuldig gemacht habe, so erfolgt die Herabsetzung der Strafe auf zwei Wochen.

Fröhliche Weihnachten wollte der noch nicht 18 Jahr alte Bergmann Wilhelm Wittkämper aus Castrop verleben, weshalb er sich am ersten Weihnachtstage vergangenen Jahres mit anderen jungen Burschen nach hier begab und auch das Effeysche Lokal besuchte. Dort sollte Wittkämper, weil er angetrunken war und die Ruhe störte, kein Bier erhalten, worüber er derart aufgebracht wurde, daß er das an der Theke stehende Dienstmädchen Klara Steinkämper derart mit einem Stocke an den Kopf hieb, daß dasselbe besinnungslos zu Boden sank. Ein dem Mädchen zu Hülfe eilender Gast erhielt ebenfalls einen Hieb. Wittkämper war nach Verübung der Roheit unerkannt entkommen, er hatte aber die Dreistigkeit, am folgenden Tage wieder in das genannte Lokal zu kommen, wo er festgehalten wurde. In seiner Tasche fand sich ein Hampelmann vor, den er am hiesigen Bahnhofe gefunden haben will. Derartige Angaben finden bei Gericht wenig Glauben, da jeder mit einer solchen Waffe betroffene junge Mensch vor Gericht behauptet, dieselbe gefunden zu haben. Heute erhielt Wittkämper seines rohen Verhaltens halber 5 Monate Gefängnis und wegen unerlaubten Waffentragens 30 Mk. Geldstrafe.

Die Berufung des geschäftslosen Heinrich Chinne, genannt Klöver, aus Werl wurde verworfen. Der Angeklagte war vom Schöffengericht Soest wegen Landstreicherei und Bettelns zu einer Haftstrafe von 4 Wochen und demnächstiger Ueberweisung an die Landes-Polizei-Behörde verurteilt. Der Angeklagte, welcher früher sehr gute Tage gekannt, jedoch durch den Schnapsgenuß auf schiefe Bahn gekommen ist, ist unzählige male wegen Landstreicherei und Diebstahls vorbestraft. Heute stellte er sich als ein unschuldiges Lämmchen hin; der dort stationirte Gendarm, Herr Ostermann, bekundete jedoch, daß der Angeklagte dort die ganze Gegend unsicher machte. Sobald die Bewohner den Angeklagten, welcher jetzt immer mehrere Strolche bei sich hätte, sähen, schlössen sie die Thüren zu. Bekäme er einmal von Leuten einen Nickel, dann schlüge er auf den Tisch, weil er keinen „Fünfziger" bekommen hätte.

Wegen Tierquälerei war der Privatmetzger Georg Pelzer von Marten vom hiesigen Schöffengericht verurteilt worden. Die von ihm eingelegte Berufung war von Erfolg, denn das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

Stadttheater.

W „Madame Sans-Gêne" von Viktorien Sardou, welches in dieser Saison schon einmal zur Aufführung gelangte, wurde gestern bei gut besetztem Hause wiederholt und erfreute sich einer recht beifälligen Aufnahme. Freilich klappte nicht alles so, wie man es wohl verlangen könnte, indessen betrafen die Böcke teils kleinere Melderollen und die Vertreter der hohen Polizei, der man es schließlich nicht verübeln wird, wenn sie überaus bedächtig sich äußert. Allerdings hatte der Adjutant im letzten Akt durch sein Versprechen einen bedeutenden Lacherfolg, auch war der Souffleur mit Aufbietung aller Kraft bei der Sache und trotzdem war die Vorstellung keine schlechte zu nennen. Frau Berger-Wilewska war in der Titelrolle ganz vorzüglich. Sie war nicht nur eine niedliche kecke Wäscherin, sondern auch die komische Grandezza der Marschallin und Herzogin von Danzig, wurde recht drastisch verkörpert. Aber auch die weicheren Gefühlsszenen gelangen recht gut, kurz, die Leistung war eine recht beachtenswerte. Herr Brühl war in Maske und Spiel ein durchdachter „Napoleon I.", auch die hastige Sprechweise und impertinente Kürze im Ausdruck wurde gut veranschaulicht, nur war das Tempo mitunter ein wenig zu schnell, so daß einzelne Sätze dadurch verloren gingen. Der „Sergeant Lefebre", welcher seinen Marschallstab nicht nur im Tornister, sondern denselben thatsächlich später im Besitz hatte, fand in Herrn Wolmerod einen durchaus geeigneten Vertreter. Auch Herr Gorter zeigte als „Graf Neipperg" den gewissenhaften und talentvollen Darsteller. Wie wir hören, wird am nächsten Sonntag die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfinden.

Briefkasten der Redaktion.

Reinoldi-Gemeindemitglied. Freilich müssen Presbyter und Repräsentanten, falls ihre Wahl unangefochten bleiben soll, zu den Gemeindelasten beitragen. In Nr. 21 der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz heißt es: „Wähler der Repräsentanten sind alle Gemeindeglieder, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, zu den Bedürfnissen der Gemeinde, wo es erforderlich ist, konkurriren 2c. (schreckliches Wort!), d. h. mitwirken, mitbeitragen. Was hier von bezüglich der Wahl der Repräsentanten gesagt ist, gilt erst recht bezüglich der Presbyterwahlen.

Automaten-Ausstellung und Panorama.

Die Automaten-Ausstellung mit ihren vielen Neuheiten und Erfindungen erfreut sich nach wie vor eines guten Zuspruchs und war namentlich am Sonntag der Besuch ein sehr reger. Das elektrische Pianino mit seinem abwechslungsreichen Programm setzt durch seine genaue Pointirung wie taktvolles, sicheres Spiel einen jeden in Erstaunen. Geradezu geisterhaft sieht es aus, wie die Tasten angeschlagen und gehoben werden.

Im Panorama ist ebenfalls wieder eine wunderschöne Serie ausgestellt und zwar „Garda-See und Venedig", und ist diese Serie erst recht interessant, da die Aufnahme derselben während des Besuches Sr. Majestät des deutschen Kaisers stattgefunden. Der prunkvolle Empfang, durch welchen die Stadt Venedig unserem Kaiser huldigt, ist in mehreren Bildern vorgeführt. Außerdem das Leben und Treiben auf den Wasserstraßen dieser Stadt, ihre herrlichen, alten Bauten, wie Dogen-Palast, St. Markuskirche 2c. 2c. Durch die wirklich großartige Beleuchtung wird uns der italienische Himmel in all seiner Klarheit und Pracht vor Augen geführt.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen größeren Städten.

In Dortmund: Ed. Mende Nachfl., Buchhandlung.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchen

wurden hocherfreut

Ludwig Pierza und Frau,
Klara geb. Kersting.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Knaben

zeigen hocherfreut an

Max Waldeyer u. Frau,
Alwine geb. Grübel.

Wer diskontirt

Kundenwechsel e. hies. solv. Firma? Schr. A. u. M A 5626 an d. D. Ztg.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung

ihrer Kinder **Louise** und **Emil** zeigen ergebenst an

Wwe. Theodore Klöpper,
geb. Wortmann.
Jos. Budde und Frau,
geb. Hellmer.

Als Verlobte

5657 empfehlen sich:

Louise Budde
Emil Klöpper.

Empfehle
Separates Zimmer
zum Einkauf von
Erstlings-Wäsche



Heinr. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft,
Dortmund, Westenhellweg 62.

1 leichter **Federwagen** b. z. verk. **Th. Seppendorf,** Lambachstr. 11, 2. St.

Heute Nachmittag 7 Uhr entschlief sanft, nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Sophie Heussen,

geb. **Grundmann,**

im Alter von 47 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Brackel bei Dortmund, den 28. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Turnverein „Eintracht"

Dortmund.

(Corporation.)

Nachruf!

Samstag, den 19. ds. Mts., entschlief nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied s2343

Herr Adolf Goepel.

Er war uns ein treues Mitglied und lieber Freund. Sein Andenken wollen wir in Ehren halten.

Dortmund, den 30. März 1898.

Der Turnrath.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf **Montag, den 4. April 1898, Nachmittags 5 Uhr,** im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung und Genehmigung des Etats der Wasserwerkskasse pro 1898/99, abschließend im Ordinarium mit 1 036 900 ℳ und im Extra-Ordinarium mit 2 005 500 ℳ
2. Feststellung und Genehmigung des Stadthaushaltsplanes pro 1898/99.

Dortmund, den 29. März 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
H. Brauns.

Besitzung

an der Münsterstraße mit Ladenlokal sehr preiswürdig zu verk.
Näh. Priorstr. 8. r

Gänseschlachtfedern

mit den Daunen habe ich abzg. u. versende Postpackete, enth.
9 Pfund netto, à Mk. 1.40 per Pfund,
dies. Qualität sortirt (ohne steife)
mit Mk. 1.75 per Pfund,
außerdem empfehle ich
Gänsehalbd. hell Mk. 2.00 p. Pf.
do. weiß „ 2.50 „ „
Gänsed. halbw. „ 3.50 „ „
do. weiß „ 4.25 „ „
geg. Nachn. od. vorher. Einsendung des Betrages. Für klare Waare garant. u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

s1469 **Rudolf Müller,** Stolp in Pommern.

Ich bin verreist.

Dr. Gerstein,

5620f **Sanitätsrath.**

Zum 1. April

Lieder zum Bismarckfest.
1—50 St. à 10 ₰, über 50 St. à 8 ₰
Alfred Silbermann, Verlag, Düsseldorf.

---

1 kleinerer Geldschrank,

Tresor auf Holzgestell, gebraucht, aber gut erhalten, sofort verkäuflich. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 5619f

---

Eichenpflanzen

hat abzugeben. 5532 ℓ
Förster **Weber,**
Deininghausen bei Mengede.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Münchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht

Inspectoren

bei hohem Einkommen. Auch Herren, die sich als solche ausbilden wollen, erhalten nach erbrachtem Beweis ihrer Qualifikation sofort feste Anstellung. Schriftl. Angebote unter 5369 an die Dortmunder Zeitung.

Margarine.

Ein erstklassiges Margarine-Werk sucht in allen größeren Plätzen zur Einführung seiner Marken mit der Detail- u. Engros-Kundschaft durchaus vertraute, möglichst kaufmänn. gebildete, energische s 2071§

Vertreter.

Franko-Angeb. unter Beifügung von Referenzen werden erb. unter K H 1709 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Suche zum 1. Juli ev. früher einen zuverlässigen

Reisenden.

Reflektant. woll. sich schriftl. meld. an

B. Beckmann,
Destillation und Essigsprit-Fabrik, Münster i. W. s2037

Angehender Commis und ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für ein größeres **Versicherungsbureau** zum baldigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. unter 5515 an die Dortm. Ztg. ;

---

1 jüngerer Schreiber,

auch Anfänger, welcher bereits im Anwaltsbureau thätig gewesen ist, wird verlangt. 5540 ℓ
Rechtsanwälte **Stöck & Bohnert.**

Auf sofort ein

Bureaugehülfe

mit flotter Handschrift, der auch der Stenographie mächtig ist, gesucht.
Schr. Angeb. u. 5516 an d. D. Z.

Bautechniker,

erf. Bauf. u. Bureau, g. Zeichner, sucht Besch. ev. Aushülfe. Schr. Angeb. unt. 5469 an d. Dortm. Z.;

Zwei solide, tüchtige

Schmiede,

sowie mehrere kräftige

Zuschläger

finden bei hohen Löhnen dauernde Lebensstellung. Bei 3monatlicher guter Führung wird Fahrt bezahlt.
Ferd. Bamberger, Schraubstockfabrik, **Gevelsberg.** 5634f

Ein erfahrener

Huf- und Wagenschmied,

welcher selbstständig arbeiten kann, gegen guten Lohn gesucht. Verheirathung nicht ausgeschlossen.
D. Henner, Leopoldstr. 3.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht.
† Hohestraße 217.

Erfahrener

Maschinist und Kesselwärter

gesucht. 5662
Wilhelm Pahl,
Dortmunder Gummiwaarenfabrik.

Tücht. Installateure

für elektr. Beleuchtung 2c. sofort gesucht; es werden nur flotte und saubere Arbeiter berücksichtigt.
5396 § Ostwall 57.

Kräft. Hausbursche

von 16—18 Jahren sofort gesucht. Kost u. Log. i. H. **Rich. Schlüter,** Gerberst. 17, Porzellan-Verleihgesch.

Gesucht ein tüchtiger, energischer

Zimmerpolier

für dauernde Stellung. s 2073
Oldenburg i. Gr.
A. & C. Westerholt.

Bohrer und Schlepper

für maschinellen Werkstattbetrieb gesucht. 5655 **Westwall 42.**

Zimmerpolier,

nüchtern und solide, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht gleiche Stellung oder als Geschäftsführer in derselben Branche.
Schriftl. Angeb. unt. D. A. 5636 an die Dortm. Ztg. f

Ein tüchtiger

Bäckergehülfe

gegen guten Lohn gesucht.
Märkischestraße 11 a.

---

1 Bäckergeselle, der selbstst. arb. u. d. Bäckerei vorstehen kann, sofort gesucht. **F. Höing,** Holzwickede.

Tüchtige

Rockarbeiter

gesucht. **Fr. Schlüchtermann,**
; Brüderweg 34.

Tüchtige Rockarbeiter.

Phil. Pagendarm, Weiherstr. 58.

---

5 Viehwärter

sofort bei hohem Lohn gesucht durch **Fr. Siesicka,** Dortmund, Weberstraße 25. *

Ein junger Hotel-Kutscher gesucht. **Siesicka,** Dortmund, Weberstr. 25. *

Ein ord., stadtkundiger **Fuhrknecht** sofort gesucht. Zimmerstr. 57.

Ein ordentlicher **Knecht** gesucht.
Schützenstr. 57. f

Sofort ein ordentl., stadtkundiger **Knecht** gesucht. Alsenstr. 24. †

Jg. Mann sucht Stelle als **Hausdiener** in größeren Geschäften.
Schriftl. Angebote unter 5660 an die Dortm. Ztg. *

Junger, intelligenter, kräftiger **Mann** gesucht.
Schriftl. Angebote unter 5617 an die Dortmunder Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt wird für das kaufmännische Bureau eines Fabrikgeschäfts ein

Lehrling,

möglichst mit der Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst, gesucht.
Schriftl. Angebote unter 5582 an die Dortm. Ztg. §

Gesucht.

Für das Baubureau des Wiederherstellungsbaues des alten Rathhauses, Wißstr. 4, wird zum bald. Antritt ein s2054

Lehrling
gesucht.

Schulfreie Knaben

finden dauernde Beschäftigung.
Heinrich Strunck, Tabakfabrik,
5534r Heiligerweg 4.

Lehrling

für meine **Conditorei und Bäckerei** sofort oder später gesucht.
Adolf Rosenberg,
Münsterstraße 68. 5185 -

Lehrling.

Wir suchen für unser Engros-Geschäft einen **Lehrling mit guten Schulkenntnissen.** s 2088
Für unser

Putz-Atelier

suchen

mehrere Lehrmädchen.
N. Heimann & Co.

Für unsere Formerei suchen wir

Lehrlinge

gegen hohen Lohn, leichte Arbeit und vortheilhaften Kontrakt.
Eisenhütte „Westfalia"
bei **Lünen.** 5485§

Lehrling

für das Bureau eines größeren Special-Baugeschäftes gesucht.
Bewerber (evangel.), welche das Zeugniß für den einj.-freiw. Dienst besitzen, wollen selbstgeschriebene Angebote u. 5315 a. d. Dortm. Ztg. richten.

Für das Comptoir eines Fabrikgeschäfts wird zu Ostern ein

Lehrling,

möglichst mit der Berechtigung zum einj. Dienst, gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 5632 an die Dortm. Ztg. §

Lehrling gesucht.

In meinem Lack- u. Farbwaaren-Engros-Geschäft ist eine
Lehrlingsstelle frei.
Selbstgeschr. Angebote u. S. 5572 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Kräftige

Schlosserlehrlinge

zu Ostern gesucht. 5631f
Pohlschröder & Co.,
Dortmunder Geldschrankfabrik.

Ein Sohn achtb. Eltern kann als

Schneiderlehrling

eintreten bei ;
Fr. Schlüchtermann,
Brüderweg 34.

Suche für meine Schleiferei zu Ostern einen ordentlichen

Jungen

in die Lehre. 5652 -
Jos. Kellner Wwe.

Klempnerlehrling

per Ostern gesucht.
Von wem, sagt die D. Z. 5645-

Anstreicherlehrling

bei sofortigem Verdienst gesucht
Bleichmärschstr. 1. -

Ein Sohn achtbarer Eltern als **Kellnerlehrling** gesucht.
† Wißstraße 34a.

Ein Hufschmiedelehrling

gesucht.
D. Henner, Leopoldstraße 3.

Suche für mein Spirituosen- und Weingeschäft einen kräftigen, soliden

Kellerburschen,

der ähnliche Beschäftigung gehabt haben muß. 5625§
Aug. Kleinschmidt in Dortmund.

Schulfreier ; 5665

Laufbursche

gesucht. Westenhellweg 47.

Ein properes,

junger Mann

zum Brodfahren und leichte Arbeit gesucht.
5608r 1. Kampstr. 26.

Ich suche für mein Colonial- und Aufschnitt-Geschäft auf sofort eine angehende 5592 -

Verkäuferin.

F. Hubbert,
Bochum, Wiemelhauserstraße 28.

Modes!

Ich suche einige

tüchtige Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt. 5492 †
H. Melchior, Westenhellweg 47.

Nähmädchen

für ein **Dekorations-Geschäft** sofort gesucht.
1. Kampstr. 9. f

---

2 Kostüm-Arbeiterinnen suchen Kundschaft. Holländischestr. 19, II.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für **Küche und Hausarbeit** gegen **hohen** Lohn sofort gesucht.
Frau **Albert Elsbach,**
78. Westenhellweg 78.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre, evangelisch,

Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts,

in bess., bürg., herrsch. Hause, bei Familienanschluß.
Schriftl. Angeb. unter F N 5629 an die Dortm. Ztg.

Wegen Krankheit des jetzigen suche per sofort oder später ein

tüchtiges Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen, welches auch Hausarbeit übernimmt. Schriftl. Angebote mit Zeugnißabschriften an
Frau **Rich. Himmelmann,**
Elberfeld, Schwanenstraße 26.

Suche auf sofort ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches Lust hat, mit einer Herrschaft nach Königswinter am Rhein zu ziehen. 5633§
Schriftl. Ang. an **Carl Meibert, Eichlinghofen** bei Barop.

Ein im Waschen, Bügeln und Serviren erfahrenes

Zweitmädchen

wird zum 1. Mai gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht.
Daselbst auch ein ordentliches

Kindermädchen

oder **Fräulein** zu 3 Kindern von 2—8 Jahren. 5588r
Näh. Weißenburgerstr. 32, 2. Et.

Sauberes, zuverlässiges

Nachmittagsmädchen

zu einem Kinde von 1½ Jahren auf sofort oder bald gesucht.
5627 Heiligerweg 29, 2. Et.

Lehrmädchen

für ein Consum-Geschäft der Lebensmittelbranche gesucht. Schr. Ang. unter 5442 an die Dortm. Ztg. ;

Lehrmädchen

gesucht. s2067f
Gebrüder Nassau,
Westenhellweg 41.

Ein tüchtiges s2066

Mädchen

für einen kleinen Haushalt gesucht.
Gebrüder Nassau,
Westenhellweg 41.

Ein Mädchen,

katholisch, für alle häusl. Arbeiten per sofort oder in 4 Wochen gesucht. 5533 ℓ Frau **Gottfr. Lehmkühler,** Dortmund, Hohestr. 25.

Auf sofort oder später ein tüchtiges, evangelisches 5542

Dienstmädchen gesucht.

Schwanenwall 49, parterre.

Ein jung. **Mädchen** von auswärts, evang., sucht zur Erlernung der Küche und des Haushaltes in einem bürgerlich. Hause Stelle. Schriftl. Angeb. unt. 5643 an die Dortm. Z.;

Ein ordentl. evangelisches

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
5646 f Beurhausstr. 29, 1. Et.

---

50 Mädchen,

Küchen-, Haus-, Zimmermädch. für h. u. ausw. sof. bei hoh. L. v. 150—240 ℳ ges. d. Frau **Siesicka,** Weberstr. 25.

Ein evang. **Mädchen,** welch. die Küche erlernt hat und etwas Hausarbeit mit übernimmt, zur Stütze der Hausfrau sofort gesucht.
r **F. Höing,** Holzwickede.

---

1 prop. Dienstmädchen

sof. ges., nur Nachm. v. 12 Uhr an z. sprech. Fr. **Börner,** Düppelstr. 14.*

Junge Köchin

sucht z. 15. Mai Stellung in einem Hotel oder bürgerlichen Haushalt.
Näh. in der Dortm. Ztg. 5544 *

Per sofort ein sauberes

Morgenmädchen

gesucht. 5482 Betenstr. 9, 1. Et.

Ordentliches, evangelisches „5517

Dienstmädchen

gesucht. Kuckelke 36.

Tüchtige Maschinen-Näherin für Costume und ein Lehrmädchen gesucht.

s„2055

Rose & Co.

Ein anst. **Mädchen** für eine Färberei-Filiale gesucht. 5637 -
Zu erfr. in der Dortm. Zeitung.

Per Mai wird für e. kl. Haush. ein prop. **Dienstmädchen** gesucht.
Näh. Weiherstr. 26, II. r

Ein älteres Mädchen

sofort gesucht. 6992 Grafenhof 3. §

Ein evang. **Mädchen** für ganze Tage auf sofort gesucht.
; Hoheluft 5, 1. Et.

Ord. **Dienstmädchen** f. alle Hausarb. u. Wäsche, sowie bei Kindern gesucht. Schwanenstr. 64, 2. Et. j

---

1 pr. kath. **Mädchen** gesucht von 16—18 J. Heinrichstr. 11, 1. Et. f

---

Prop. **Dienstmädchen** gesucht.
Unionstraße 26. §

Suche auf sof. ein ev. **Mädchen** f. Kinder u. Haush. Stahlwerkstr. 109.

Jüng. **Kindermädchen** f. Nachm. gesucht. Rosenthal 10, 1. Et. §

Frau od. **Mädchen** z. Waschen und Putzen ges. Am Kaiserstuhl 17, 1 Tr.

Morgenmädchen gesucht. *
Ludwigstr. 12, 1. Et.

Morgenmädchen z. 1. od. 15. April gesucht. Bornstr. 60, part. †

E. **Morgenm.** ges. 2. Kampstr. 41. §

Tagesmädchen ges. Schwanenwall 13.

Eine gesunde Amme

in einen **bürgerlichen Haushalt** sofort gesucht. **G. Röllinghoff,**
s2041 f **Barmen,** Wertherstr. 49.

Tüchtige 5595 -

Putzfrau

sofort gesucht. Beurhausstr. 14.

Laden,

kleinerer, per sofort gesucht, Brückstr. oder Westenhellweg. Gefl. Offerten erbeten an **C. Meinhardt,**
s2040c Braunschweig,

Ein Ladenlokal mit Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, per 1. August zu vermiethen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 5635f

In den Neubauten, Burgholzstr. 6 und 8, Ecke der Münsterstraße sind auf Mai 5197 ℓ **der erste, zweite und dritte Stock** preiswert zu vermieten. 5 abgeschl., helle Räume. Daselbst drei schöne, viereckige **Mansardenzim.** Jederzeit zu besichtigen. Näh. Mühlenstr. 2.

Wohnung

(4 Zimmer und Veranda und Zubehör) pr. 1. Mai zu vermiethen.
H. Fleischhauer,
Schützenstraße 57. j

Abgeschlossene 1. Etage,

im Innern der Stadt, in besserem Hause, sowie eine Wohnung von **2 Zimmern** an kleine, ruh. Familie per 1. Mai zu vermiethen.
Näh. Elisabethstr. 16. †

Wohnung von 4 Zimm. an stille Fam. zum Mai zu vermiethen.
Balkenst. 11. j

Versetzungsh. hübsch., gr. **Erkerz.** zu verm. Weißenburgerstr. 42½, II.

---

2 Bodenzimmer zu vermieten.
Humboldtstraße 14. *

Drei Personen

wünschen Mitte Lindenstraße oder Westwall

Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. August, möglichst Erdgeschoß.
Schriftl. Ang. m. Preisangabe u. 5618 an die Dortm. Ztg. f

Herrsch. Wohnung,

bestehend aus 6 Räumen nebst Küche und Nebenräumen, thunlichst zu miethen gesucht.
Landrichter **Paxmann,** Essen.
Gefl. schriftl. Ang. u. 5661 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Mutter und Tochter suchen per August

Wohnung

von 7—8 Zimmern, in herrschaftlichem Hause, im Osten der Stadt.
Gefl. schriftl. Ang. u. B. 5663 an die Dortm. Ztg. f

Alleinstehender Herr sucht eine

Wohnung

bei anständiger Familie, aus zwei Zimmern, gut möblirt, mit Morgenkaffee und eventuell Abendessen, in Nieder-Eving, Nähe „Minister-Stein" oder Dortmund nach dem Fredenbaum zu.
Schriftl. Angebote unter 5630 an die Dortm. Ztg. erbeten. §

Zum 1. Mai 2—3 **Zimmer** von ält. Person im Innern der Stadt in anständ. Hause gesucht. Schriftl. Angeb. unt. 5644 an die Dortm. Z.;

4—5 Räume, 1. Etage oder part., zum 1. Mai gesucht. Schriftl. Angebote unt. 5641 an die D. Ztg. *

Brautpaar sucht zum 1. Mai eine **Wohnung** v. 3 Z. in d. Nähe d. Rheinischenstr. Zu erfr. Westenhellw. 77. *

Jung. Ehepaar sucht **Wohnung** v. 2—3 Zimmern. Schriftl. Ang unter 5592 an die Dortm. Ztg. §

Zimmer

(frdl. möbl.) mit od. ohne Pension sof. zu verm. Uebelgönne 11. j

---

Ein Herr sucht per 1. April in der Nähe der Funkenburg, in einem besseren Hause

2 möbl. Zimmer,

event. mit ganzer Pension. Schr. Angeb. mit Preisangabe unt. 5666 an die Dortm. Ztg. ;

---

2 sehr schöne Zimmer,

möbl. oder unmöbl., mit Frühstück in ruhigem, herrschaftlichen Hause im Osten der Stadt per Mai zu vermieten. ;5664 Heiligerweg 27.

Per sofort einige möbl.

Zimmer

zu vermiethen.
5653r Brückstr. 45.

Zwei möbl. Zimmer

zu vermiethen gesucht zum 1. April, Telephon im Hause. ;
5510 Johannesstraße 26.

Ein schönes, großes möblirtes Zimmer mit Balkon an ein oder zwei Herren zu vermiethen.
r Nord- u. Missundestr.-Ecke, 1 Tr.

---

2 fein möbl. **Zimmer,** 1 Wohn- und 1 Schlafzimmer per sofort od. später zu vermiethen.
r Westenhellweg 34.

Versetzungshalber **2 hübsch möbl. Zimmer** per April in bess. Hause, Mittelpunkt der Stadt, zu vermiethen.
Ostenhellweg 53, 1. Et.

In bess. Hause, in nächster Nähe der Hauptpost, g. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Frühst. sof. oder 1. April zu verm. Hohensyburgstr. 10. *

Privat-Mittag- und Abendtisch.

5499- Rheinischestr. 16, 1 Tr.

Gut. **Mittag- und Abendtisch** zu haben. Klosterstr. 3, 1. Et.

Einfach möbl. Zimmer

an 2 ordentl., junge Leute zu verm
Neuestrasse 1 (Holzhofecke).

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Frühstück per 1. April zu vermiethen. Jakobstr. 13. †

Sch. möbl. **Zimmer,** mit od. ohne Pension, auf sof. od. spät. an zwei Herren z. v. Münsterstr. 60, II. *

Schön möbl. **Zimmer** mit voller Pens. i. bess. Hause abzugeben.
3 **Brückstr. 18,** Eing. Hoheluft.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Kaiserstr. 39. I

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermiethen.
† Hohestr. 8, 2. Et.

Ein gr., hübsch möbl. **Z.,** mit o. ohne Pens. an bess. Herrn sof. o. sp. zu verm. Oestermärschstr. 21, 1. Et.

Ein gut **möbl. Zimmer** zu verm. Kaiserstr. 31, gegenüb. d. Landgericht.

Jung. Mann z. Mitbew. e. **möbl. Zimmers** ges. Kuckelke 12, 1. Et. §

Fr. m. **Z.** an bess. H., mit od. ohne Pens., p. 1. Apr. z. v. Bornstr. 39, p. *

Fr. möbl. **Part.-Z.** im bess. Hause zu verm. Humboldtstraße 47 -

---

Frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 2 j. H. z. v. Schwanenstr. 43.

---

1. April ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Westwall 10, 2 Tr. f

---

Möbl. Parterre-Zimmer zu vermieten. ; Johannesstraße 34.

Ein sch., unmöbl. Zimm. an e. einz. Frau per 1. Mai z. v. Annenstr. 3.;

Mehrere möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Markt 2. f

Gut möbl. **Zim.** an bess. H. z. v.
r Kaiserstr. 12, 2. Et.

---

1 fein **möbl. Zimmer** zu verm.
; Bornstraße 87, 1. Et., links.

---

2 möbl. Z. sofort zu vermiethen.
† Ostwall 12.

---

2 schön möbl. **Zimmer** an 1 H. zu vermiethen. Westwall 17, II. -

---

2 gr. u. fein **möbl. Z.** a. 1 od. 2 Herren zu verm. Holländischestraße 8. §

Möblirte Zimmer zu vermiethen.
Kuhstr. 25. f

Einf. möbl. **Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. Weiherstr. 30, part. -

---

Einfach möbl. **Part.-Zim.** zum 1. April zu verm. 2. Kampstr. 21. *

Ein möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. Kühl 5. †

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
† Jägerstr. 22.

---

2 gut möbl. **Z.** m. Frühst. in bess. Hause z. v. Heiligerweg 8, 2. Et. *

M. Zim. z. v. Bremerstr. 35, 1. Et.*

Möbl. Z. a. 2 H. z. v. Bremerstr. 7, 2. Et

Kost u. Logis. Rolandstr. 6, 3. Et., links.

Kost und Logis. Münsterstr. 104, I.

G. Kost. u. Log. Lambachstr. 28, 2. St.

Kost und Logis. Humboldtstr. 14.

Kost u. Logis. Westerbleichstr. 55. §

Kost und Logis. Westerbleichstr. 34.

Schlafst. offen. Oestermärschstr. 18. §

Schlafstellen frei. Düppelstr. 27. †

Schlafstelle off. Münsterstr. 15, H.

Schlafstelle offen. Wißstraße 7½.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**

Dortmund, Frühjahr 1898.
Westenhellweg 62.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, den Empfang sämmtlicher

s 2069

Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen. Ich unterhalte stets ein reichhaltiges Lager in den besten deutschen und ausländischen Fabrikaten und bietet dasselbe eine vielseitige und reizvolle Auswahl vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Mit der Bitte, mir die Ehre Ihres Besuches zu schenken, zeichnet

Hochachtungsvoll

Rudolph Lange

Muster und Modebilder gratis.

Erstes Specialgeschäft in Seidenwaaren und Besätzen.

Einem geehrten Publikum von Dortmund und Umgebung hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von der Frau **Wwe. Rasche** betriebene, im Hause des Herrn Bäckermeisters **Göbel, Steinplatz 6,** gelegene

Special-Kaffee- und Colonialwaaren-Geschäft

übernommen habe und halte mich in diesen Artikeln angelegentlichst empfohlen. 5649

Als **Specialartikel** außer sonstigen **Colonialwaaren** nur bester Qualitäten und zu äußersten Preisen empfehle ich ganz besonders:

ff. Kaffee's, rohe und geröstete, von **80** ₰ an per Pfund,
Deutsche und holländische Cacao's erster Firmen,
ff. Thee's, chin. und holl., zu allen Preisen,
ff. Chocoladen und Cakes aus den besten Fabriken,
ff. Cognac's, deutsche und französische, } in allen Preislagen.
Roth- und Weißweine ꝛc.,
Südweine, sowie sämmtliche **ff. Liqueure.**

Wwe. Sommer,
Steinplatz 6.

Meine 5648

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.

SophiePollack

(vorm. M. Rosenberg),
Dortmund, Westenhellweg 80.

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 31. März 1898.
Außer Abonnement.
Benefiz für Herrn Kapellmeister **Boris Bruck.**
Ermäßigte Preise.

Der Troubadour.
Große Oper in vier Akten. **Musik von G. Verdi.**

Freitag, den 1. April 1898
Zur Bismarck-Feier.
Volksthümliche Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Onkel Bräsig.
Plattdeutsche Komödie. 1928

Für eine Jagd



in wildreicher Gegend,
Nähe einer Bahnstation, **2—3 Theilnehmer gesucht.**
Schriftliche Angebote unter 5650 an die Dortm. Ztg.



Für Kaffeetrinker!

Anker-Cichorien s 875
ist vorzüglich schmackhaft
bekömmlich anregend nahrhaft
rein löslich ergiebig
sparsam billig
der beste Kaffee-Zusatz.

Dommerich & Co.
Magdeburg.



Kaiserkrug,
Brünninghausen
Palmsonntag:
Eröffnung der
Bockbier-Saison.
5646 - **Ernst Lotz.**

Ich suche bess. **Deutsche u. Europamarken,** mögl. auf Brf. zu kaufen, desgl. **Feldpost.** Habe selbst **lose Raritäten** billig abzugeben. Zu sprechen **Donnerstag früh 8—10 Uhr Hotel „Römischer Kaiser“,** nicht Hotel „Rhein. Hof“. **Dr. v. Goertz.**

Tanz- u. Anstands-Cursus

beginnt Dienstag u. Freitag, Abends 8 Uhr, Sonntag Nachmittags 3 Uhr Betenstraße 25. Anmeldungen dortselbst. **H. Meyer.**

Wirthschaft

in **Barop,** f. *M.* 60000 bei *M.* 15000 Anz. zu verkaufen. Gutes billiges Geschäft mit großem Umschlag. Rückporto beifügen. s2070 f
A. Schüßler, Hagen i. W.

Empfehlen

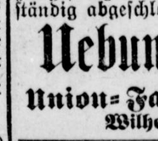
zur gefälligen Benutzung unsere vollständig abgeschlossenen

Uebungsbahn.

Union-Fahrradwerke,
Wilhelmstraße. 3244-

Ein Geldschrank, ein Doppelpult und ein Schreibtisch
zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. K D 5487 an die Dortmunder Zeitung erbeten.“



Am Freitag, den 1. April, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das

Fleisch

von zwei geringgradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 30 und 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Lagerplatz,

groß 500 □-Meter, Sonnen- und Hohestraße-Ecke, zu vermiethen.
5376 † **Hohestraße 35.**

Uhren-Reparaturen

werden gewissenhaft u. billigst ausgeführt, der Preis stets vorhergesagt und bis 3 Jahre garantirt.

Fritz O. Bernstein,
gepr. Uhrmacher, -4770
Westenhellweg 103.
Anerkannt bill. Bezugsquelle für

Uhren-, Gold- und Silberwaaren.

Jedes Stück ist mit deutlichen Zahlen ausgezeichnet, daher Uebertheuerungen ausgeschlossen.

Heirath.

Tücht. und sol. Bäckermstr., 29 J., im Bes. einer gutgeh. Bäckerei, sucht die Bekanntschaft einer geschäftstüchtigen Dame aus bess. Fam. zwecks baldiger Heirath zu m. Verm. erw. Anonym wird nicht berücksichtigt.
Schriftliche Angeb. unter 5642 an die Dortm. Zeitung.

Mehrere Fuder

Pferde-Dünger

zu verkaufen.
r5604 **Adolf Rocholl.**

Heirath!

Wittwe, Mitte 30er, v. 1 Kind, wünscht die Bekanntschaft eines ehrenw. Mannes, zwecks Heirath. Verschw. Ehrens.
Schriftl. Ang. unter H. N. 120 **bahnpostlagernd.** f

Fahrrad,

Halbrenner, noch gut erh., ist billig abzugeben. Grünstr. 9, 2 Tr.

Stadt-Theater Dortmund.

Montag, den 4. April 1898, Abends 8 Uhr:

Abschieds-Concert,

veranstaltet von
Herrn Otto Engel, Fräulein Martha Kjerda und Herrn Paul Steinegg.

Preise der Plätze: Loge *M.* 2, Saal *M.* 1.

Der Billet-Verkauf findet statt in der **C. L. Krüger**schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie in den Cigarrengeschäften des Herrn **Albert Schmidt,** Ecke Westenhellweg, und **Fritz Mensendieck,** Ecke Betenstraße.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 3. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Bericht der Bibliothek-Revisoren.
4. Ergänzungswahl des Ausschusses.
5. Vereinsangelegenheiten.
6. Verkauf alter Zeitschriften und Bücher.

Der Vorstand.

Kronenburg.

Freitag, den 1. April:

XXV. Symphonie-Concert
des
Philharmonischen Orchesters.
(Direct.: Capellm. **Hüttner.**)
Symphonie Nr. 6,
(Pastorale) Beethoven.
Concert für Violine u. Violoncello Léonhard-Servais.
Violine: Herr Concertmeister **Marsch.**
Violoncello: Herr **Uschmann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰
Abonnementskarten an der Kasse. 5647

Lippstädter Verein.

Freitag, den 1. April cr.,
Anfang 8½ Uhr:

General-Versammlung
beim Wirth **Feldewert.**
5623 **Der Vorstand.**

Geistliche Musikaufführung

des
Reinoldi-Kirchenchores
am Charfreitag, den 8. April 1898, abends 5 Uhr
in der Reinoldi-Kirche.

„Gethsemane und Golgatha“.

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **Fr. Schneider.**

Dirigent: Herr Concertmeister **Uschmann.**
Sopran: Frau **Auguste von Weber-Spohr,** Concertsängerin, Köln.
Alt: Frau **Ottilie Franz,** Concertsängerin Dortmund.
Tenor: Herr **Albrecht Homrighausen,** Dortmund.
Bass: Herr **Carl Tewes,** Dortmund.

Der Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Karten im Vorverkauf 1 Mk. in den Buchhandlungen: **Hornung, Krüger, Thomas,** an der Kasse 1,50 Mk. 5638

Automaten-Ausstellung,

Brückstraße 49. 5343
In dieser Woche im Panorama:

Garda-See und Venedig,

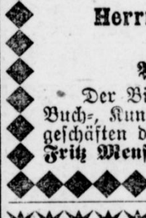
prachtvolle landschaftliche Serie.

Herren-Wäsche.

als
Kragen
Manschetten
Serviteurs
Chemisettes
Faltenhemden
Nachthemden
Taschentücher
Unterzeuge
Socken
Hosenträger
ferner:
Handschuhe
und
Cravatten
empfiehlt
in grösster Auswahl
bekannt billigst

S. Löwenstein
Brückstr. 20.

5656



Südlicher Dortmund. Schützenbund.



Samstag, den 2. April 1898, Abends 8 Uhr:

Compagnie-Ball

im großen Saale des Gewerbevereins
mit **Concert, Theater** und **Vorträgen.**
Donnerstag, den 31. März 1898, Abends 8 Uhr:

Appell

beim Schützen **Schüren,** Hohestraße.
Ausgabe der Ballkarten.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Hauptmann der I. Compagnie.

Gartenkies

empfehlen u. liefern jedes erwünschte Quantum zu den billigsten Preisen
Plücker & Starcke,
Holz- und Baumaterialien-Handlung, 5658 -
1. Kampstr. 135 u. Westwall 40 a
(ganz in der Nähe d. Körnerplatzes).

---

la. blau-weisser

Gartenkies

ist wieder vorräthig u. wird prompt geliefert 5651 -
Otto Schlueter,
Holländischestr. 27/29.

Deutzer Gasmotor,

8pferd., liegender Construction, ist wegen Vergrößerung unter Garantie billigst abzugeben. 5682
Gebr. Hahn,
Altena i. W.

Texte

zur Oper
„Der Troubadour“
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikal.-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

---

4 Monate je, Petersburg und Wien. | 10 Monate Berlin.

Das
Theater Antonio Wallenda

trifft in nächster Zeit mittelst Extrazug hier ein von Lüttich und wird (auf seiner Rundreise durch ganz Europa begriffen) hier in **Dortmund nur 8 Tage** verweilen und während dieser Zeit eine Reihe von hier noch nie gesehenen Vorstellungen geben. e5826

8 Monate London. | 8 Monate Paris.

Eleg., neue Bordeaux-Plüschgarnitur
(Sopha und 2 Sessel) umständeh. sofort sehr billig zu verkaufen.
Humboldtstr. 66, part.

---

2 Damen-Strohhüte gefunden.
Nordstr. 17. f

Gütertrennungspapiere verloren.
Abzugeben Uebelgönne 43. §

Goldener **Kneifer** gefunden. Abzuholen Alter Mühlenweg 14. †

Fordere den Schneider **Anton Koch** auf, die Maschine **binnen 1** Tage abzuholen, widrigenfalls ich dieselbe als mein Eigentum betrachte.
M. Weinberg, Stubengasse.

№ 89. — 71. Jahrgang. Nachmittags-Ausgabe I. Donnerstag, den 31. März 18[illegible]

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

X **Berlin,** 29. März. Auch im **Herrenhause** kann es interessant sein. Ein Schatten aus vergangenen Tagen, scheinbar ein Schatten (denn jeden Tag kann er wieder Fleisch und Blut bekommen), erhob sich vor den Ministern und den Mitgliedern des Hauses und rief die Erinnerung wach an die deutsch-polnische „Versöhnungspolitik" unter dem Grafen Caprivi. Daß Herr **von Koszielski** auch dem Herrenhause zugehört, weiß natürlich die politische Welt, aber der Oeffentlichkeit möchte es völlig entschwunden sein, da dieser einstmals vielgenannte Führer der polnischen Reichstagsfraktion seit seinem Ausscheiden aus dem Reichstage auch in der preußischen ersten Kammer geschwiegen hat. Heute also sprach er, und man muß sagen: er war interessant wie immer. Das Haus geriet in eine ganz ungewohnte Bewegung und heuchelte sich den Schein eines richtigen Parlaments an, in dem es natürlich anders herzugehen pflegt als in dieser Gesellschaft von steifen Besitzern unnahbarer Würde. Herr von Koszielski sprach so, daß man die Empfindung hatte, es seien doch wohl noch die Elemente vorhanden, mit denen sich eine Rückkehr zu der jetzt aufgegebenen Polenpolitik unter Umständen ermöglichen ließe. Wandte sich die Rede gegen die Regierung, so mochte auch manches Wort darauf berechnet gewesen sein, von den Polen richtig verstanden zu werden. Aber das subjektive Moment in der Anschauungsweise des Herrn von Koszielski diesen Dingen gegenüber ist selbstverständlich im Auge zu behalten. Es braucht nicht alles so, wie er es sieht, von seinen Landsleuten gesehen zu werden. Wer den Redner kennt, konnte natürlich nicht überrascht sein, von ihm zu erfahren, daß er die Ablehnung der Marinevorlage durch die polnische Reichstagsfraktion mißbilligt. Er konnte doch seinen harmlos gemeinten Beinamen „Admiralski" nicht Schande machen. Neugierig wird man jetzt aber darauf sein dürfen, welche Aufnahme die Koszielskische Rede in der polnischen Presse finden wird. „Der Karren der polnischen Interessen", so rief Herr von Koszielski aus, ist gründlich verfahren worden, und zwar durch öde Popularitätshascherei und politisches Doppelspiel. Das sind Worte, die schwerlich ohne Erwiderung bleiben können. Es könnte sein, daß Herr von Koszielski sich wieder einmal wie schon früher zwischen zwei Stühle gesetzt hat. Andererseits sagt sich aber der Beobachter der preußischen Polenpolitik mit philosophischem Gleichmut, daß in dieser Politik seit 1815 nichts dauernd gewesen ist als der Wechsel. Zum mindesten sollte Graf Stolberg, der Herr v. Koszielski antwortete, erst einmal abwarten, ob seine Prophezeihung zutrifft, daß die jetzige Polenpolitik noch dreißig bis vierzig Jahre befolgt werden wird. Wir gönnen ihm das lange Leben dazu.

Z **Berlin,** 29. März. **Ueber die materielle Bedeutung der Ernennung des Herrn Staatssekretärs Tirpitz** zum Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums gehen die Meinungen auffallend auseinander. Es wird zum teil so dargestellt, als ob Herr Tirpitz durch diese Ernennung wohl einen Sitz, nicht aber eine Stimme im preußischen Staatsministerium erhalten habe. Dies soll sich auch darin ausdrücken, daß die Gehaltsverhältnisse des Marinechefs sich angeblich nicht ändern werden. Eine andere Auffassung läßt Herrn Tirpitz fortan die 12 000 M. beziehen, um die das Gehalt eines preußischen Staatsministers höher als das eines Staatssekretärs im Reichsdienst ist. Eines ist wohl sicher: Die Ernennung ist keine bloße Titelverleihung, wie sie seinerzeit dem Staatssekretär von Stephan zuteil wurde. Auch Herr von Stephan war „Staatsminister", aber ohne Sitz und selbstverständlich auch ohne Stimme im Staatsministerium. Wenn nun eine Gleichartigkeit zwischen der neuen Stellung des Marinechefs und derjenigen der Staatssekretäre des Innern und des Auswärtigen behauptet wird, so kann das schwerlich stimmen. Es wird gesagt, daß Graf Posadowski und Herr von Bülow als preußische Staatsminister gleichfalls nur die Aufgabe haben, in den Sitzungen des Staatsministeriums die Reichsinteressen zu vertreten, womit also gemeint ist, daß auch sie keine Stimme führen. In bezug auf Herrn v. Bülow ist das zweifellos falsch, denn er ist Minister mit einem Portefeuille, nämlich mit dem der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Preußen. Daß das kein bloßes Ornament am auswärtigen Amt des deutschen Reiches ist, weiß man schon aus dem einzigen Umstande, daß Preußen und nicht das Reich beim Vatikan vertreten ist. Sollte es sich bestätigen, daß Graf Posadowski keine Stimme im preußischen Staatsministerium hat (wir unsererseits bezweifeln es entschieden), so wäre die Stellung des gegenwärtigen Staatssekretärs des Innern beträchtlich geringer als die seines Vorgängers, des Herrn v. Bötticher, der jedenfalls stimmführender Minister im preußischen Staatsministerium war. Der Kaiser soll Herrn Tirpitz gegenüber, als er ihm seine Ernennung zum Staatsminister mitteilte, betont haben, daß er der erste Marinechef sei, der aktiver Staatsminister geworden, während Herr v. Stosch seinerzeit nur den Charakter eines Staatsministers erhalten habe. Das würde darauf schließen lassen, daß Herr Tirpitz nun doch auch zur Stimmabgabe im Staatsministerium befugt geworden ist. Eine ganze Reihe von nicht leichten staatsrechtlichen Fragen würde entstehen, wenn die Ernennung von Ministern ohne Portefeuille einen weiteren Umfang annehmen sollte.

Ein Brief Bismarcks. Aus dem demnächst erscheinenden zweiten Bande des von H. v. Poschinger herausgegebenen „Bismarck-Portefeuilles" bringen wir einen noch nicht veröffentlichten Brief aus der Zeit des französischen Feldzuges, gerichtet an den Kriegsminister v. Roon. Der Brief lautet:

Saarbrück, den 10. August 1870.

Eurer Exzellenz kollegialisches Wohlwollen erlaube ich mir mit Nachstehendem in Anspruch zu nehmen:

Ich habe mannichfache Quartierbeschwerden, die in der zu großen Entfernung meines Quartiers von dem Sr. Majestät des Königs und von den Herren, mit denen ich täglich zu thun habe, oder darin bestehen, daß ich von meinem Bureau, mit dem ich stündlich zu thun habe, getrennt werde, teils durch eigene Einwirkung, teils durch die Gefälligkeit meiner Wirte erledigen können. Für nicht gerechtfertigt halte ich es aber, daß von allen Pferden des königlichen Hauptquartiers und denen, die sich sonst gegenwärtig in Saarbrück und St. Johann befinden, außer der vierten Telegraphen-Abteilung nur allein meine Reit- und Wagenpferde auf das Bivouakiren verwiesen worden sind, und zwar ohne daß es mir bisher möglich gewesen, Heu und Stroh für dieselben und für die bivouakirenden Leute zu erlangen, während die danebenliegende Telegraphenabteilung mit beiden sehr reichlich versehen ist. Da ich nur die notdürftigste Anzahl von Dienstpferden mitgenommen habe, so muß ich befürchten, daß es mir in kurzem ebenso gehen wird, wie 1866 in Böhmen, wo ich infolge ähnlicher schlechter Behandlung der Pferde, schon ehe wir nach Brünn kamen, meine beiden sehr wertvollen Pferde an Krankheit verloren hatte. Da ich glaube, im allerhöchsten Dienste im Hauptquartier zu sein, und in diesem Dienste die vorhandenen Reit- und Wagenpferde auch bedarf, so scheint es mir in der Billigkeit zu liegen, daß bei eintretendem Mangel an Obdach zunächst die Pferde derjenigen Herrschaften auf das Bivouakiren angewiesen werden, welche ohne dienstliche Obliegenheiten sich dem königlichen Hauptquartier angeschlossen haben, und welche außerdem mit Reit- und Wagenpferden reichlicher versehen sind, als das auswärtige Amt. Es ist mir peinlich, mit dieser Beschwerde Se. Majestät in dem gegenwärtigen Augenblicke behelligen zu sollen; und ich bitte daher Eure Exzellenz um Ihren gewogentlichen Rat, in welcher Weise dem bezeichneten Uebelstande, ohne ihn Seiner Majestät direkt vorzutragen, abgeholfen werden könnte; und für den Augenblick namentlich um Mitteilung, wie ich zu der unentbehrlichen Fourage gelangen kann, da ich außer stande bin, sie mit mir zu führen, und auch keine Requisitionsmittel besitze.

gez. von Bismarck.

Nationalliberale Versammlung in Mengede.

Man schreibt uns noch:

x. **Mengede,** 29. März. Aus dem ganzen Amtsbezirk recht gut besucht war die am Sonntag im Kokeschen Saale stattgehabte Versammlung, von welcher die Gründung eines nationalliberalen Vereins für das Amt Mengede vollzogen wurde. Herr Rechnungsführer Krause eröffnete die Versammlung, zu der auch mehrere Herren aus Dortmund herübergekommen waren, mit einem Hinweis auf den Zweck des Zusammenseins und gab sodann das Wort dem Parteisekretär Ruppert, der seinerseits die Aufgaben des neuzugründenden Vereins an der Hand einiger praktischer Beispiele beleuchtete. Längere Zeit verweilte der Redner speziell bei den wirtschaftspolitischen Fragen, vor die der Reichstag in den kommenden Jahren sich gestellt sehen wird. Hier den rechten Ausgleich zu finden zwischen den verschiedenartigen Interessen, die es dabei zu wahren gilt, müsse die Aufgabe einer vernünftigen Wirtschaftspolitik sein. Gesunden werde dieser Ausgleich bei allseitigem guten Willen ganz bestimmt werden. Der Landwirtschaft müsse kräftig beigestanden werden, aber auch der Lebensnerv der Industrie dürfe nicht unterbunden werden, nur in der gleichmäßigen Berücksichtigung aller Erwerbsstände, auch des gewerblichen Mittelstandes, des Handwerker- und des Arbeiterstandes, könne eine gedeihliche Pflege der wirtschaftlichen Gesamtinteressen unseres Landes bestehen. Hier in unserem Industriebezirk seien reiche Arbeitsgelegenheit und auskömmliche Löhne die Hauptsache. Ein vermehrter Schutz für die Landwirtschaft, überhaupt alles, was zur Förderung der landwirtschaftlichen Interessen von staatswegen gethan werden kann, ohne Schädigung gleichwertiger anderer Interessen, werde bereitwilligst zugestanden werden können, energisch Front aber müsse man machen gegen die kanal- und verkehrsfeindlichen Ideen der bekannten ostpreußischen Gegner unserer Industrie. Für die Politik der Sammlung, wie sie heute von allen Seiten empfohlen wird, könne unser Wahlkreis die Priorität in Anspruch nehmen. Ueberall, wo diese Politik so verstanden wird, wie sie schon im vorigen Sommer in einer nationalliberalen Versammlung zu Lütgendortmund von dem Ehrenamtmann Westermann deklarirt worden ist, werde ihr auch Erfolg beschieden sein, bei gleichem gegenseitigen guten Willen wie hier und bei gleicher Einmütigkeit in der Abwehr aller Extravaganzen von rechts oder von links.

Die wirtschaftlichen Fortschritte, wie sie mit einer solchen Politik angestrebt werden, seien zugleich auch die Vorbedingung für alle weitere Sozialreform. Redner beleuchtete die enorme soziale Bedeutung der Arbeiterversicherungsgesetze und verwahrte die nationalliberale Partei gegen den Vorwurf mangelnder Arbeiterfreundlichkeit. Die Partei habe nichts gemein mit der Politik des Herrn von Stumm, sie meine, daß es einen Stillstand auf diesem Gebiete überhaupt nicht gebe, aber für gewissenlos allerdings halte sie es, wenn man den Arbeiter in die Vorstellung hineinzureden versuche, als könne man auf diesem Gebiete blindlings ins blaue hinein drauflos wirtschaften, ohne an die wirtschaftlichen Folgen zu denken und ohne um die Frage sich zu kümmern, wo bei alledem schließlich der kleine Gewerbetreibende und der Handwerker bleiben soll, der doch sozusagen auch ein Recht habe zu leben.

Allerdings, das eine gebe er unweigerlich zu: wenn dem Arbeiter geholfen werden könnte mit schönen Worten und hochtrabenden Versprechungen, dann würde der erste Preis in der Arbeiterfreundlichkeit unbedingt der Sozialdemokratie gebühren. Wie der sozialdemokratische Abg. Möller an den Redakteur Hue geschrieben habe: Du mußt die Führer der christlichen Gewerkvereine vor den Bauch treten, die Mitglieder dann streicheln. Dieses „Streicheln", dieses Umschmeicheln des Arbeiters erachte er allerdings nicht als die Aufgabe eines seiner Verantwortung bewußten Politikers; die nationalliberale Partei umfasse keinen Stand besonders, dafür mache sie eben auch den Arbeitern keinen „blauen Dunst" vor wie der sozialdemokratische Abg. Möller. Nicht immer gelangten ganz so drastische Geständnisse, wie in jenem Briefe Möllers in unsere Hände, aber man solle doch nicht glauben, daß der Mann eine Ausnahme bilde. Jeden Tag könne man in den Zeitungen lesen, was es mit der sozialdemokratischen Arbeiterfreundlichkeit auf sich hat. Den hohen sittlichen Ernst, mit dem die Arbeiterfragen behandelt sein wollen, wird man bei den sozialdemokratischen Führern vergebens suchen. So erkläre es sich wohl auch, daß die Zahl derer, die der Sozialdemokratie enttäuscht den Rücken kehren, meist recht bitter enttäuscht, von Tag zu Tag zunehmen. Die kritiklose Begeisterung, das blinde Vertrauen, mit der die Arbeiter zu einem leider recht großen Teile hinter der sozialdemokratischen Fahne herliefen, seien verschwunden. (Redner verliest das Bekenntnis eines berliner Maurers, verweist auf die Broschüre des Korbmachers Fischer u. a.) Und der Abg. Bebel brauche nur noch ein paar solcher Reden zu halten, wie neulich im Reichstag, eine Rede, die von wildem Haß gegen Monarchie und Bürgertum nur so triefte, und es würden noch mehr Leuten die Augen darüber aufgehen, wohin die sozialdemokratische Reise gehen soll, zu welchen Zwecken die deutschen Arbeiter mißbraucht werden sollen. Für den wilden, revolutionären Fanatismus eines Bebel sei die deutsche Arbeiterwelt doch wohl nicht zu haben. Der Arbeiter habe ein begreifliches Interesse daran, Abgeordnete in Berlin zu haben, die es ehrlich mit ihm meinen, die für die Hebung seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage thun, was dafür gethan werden kann, aber er könne kein Interesse daran haben, vertreten zu sein durch „Soldaten der Revolution", durch Leute, die mit der Jakobinermütze unter dem Hut nur auf die Gelegenheit lauern, wo sie glauben, Thron und Altar über den Haufen rennen zu können, um an ihrer Stelle ein Robespierresches Schreckensregiment aufzurichten.

Es sei ganz gut, daß Bebel wieder einmal das Visir gelüftet habe; wer diese Bebschle Rede lese und dann noch zur Sozialdemokratie halte, über den werde man Bescheid wissen, und Bescheid werde man auch wissen über den, der nach dieser Bebelschen Rede noch in irgend einer Weise Vorschub der Sozialdemokratie bei den Wahlen leistet. Ungleiche Kappen, aber gleiche Brüder! Alles was treu hält zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich, müsse auf der anderen Seite sich gruppiren, wie 1887 in Sachsen. Kleine trennende Unterschiede müßten zurücktreten hinter das Großewas uns eine. Wenn in diesem Sinne unsere Vereine wirkten, dann thäten sie ein wahrhaft vaterländisches Werk, das der Katholik so gut unterstützen könne wie der Protestant, zu dem willkommen zu heißen sie der Industrielle so gut wie der Landwirt, der Handwerker nicht minder wie der Arbeiter. Wir möchten doch endlich zu Hause lassen das unfruchtbare Parteigezänk, endlich den Laufpaß geben dem kleinlichen Fraktionligeist, damit kämen wir nicht weiter, weiter kämen wir nur, wenn wir nach großen Gesichtspunkten handeln und

(:) Am Fuße des Karmel.

Roman von **Christian Benkard.**

39) (Nachdruck verboten.)

23. Kapitel.

In tiefer Gemütsbewegung, hart gedrängt von einer rasch zunehmenden Atemnot, vermied Bruder Antonio die durch die Kolonie führende Straße und betrat durch die hintere Gartenthür einen Feldweg, auf dem er den Fuß des Karmels rascher erreichen konnte. So kam es, daß ihm der außergewöhnlich lebhaft gewordene Verkehr auf der Straße entging. Wo man sonst nur vereinzelten deutschen Passanten begegnete, rückten jetzt ganze Trupps zigeunerähnlicher mit Bündeln und Hausgerät bepackter Gestalten in die Ansiedelung ein, finster dreinschauende Männer, keifende Weiber und schreiende Kinder. Den Trachten und Sprachen nach zu urteilen waren es Araber, Griechen und Juden, die, ihre gegenseitige Abneigung verleugnend, von Haifa her alle dem gleichen Ziele zustrebten.

Auch Gerhard wußte noch nichts von dem, was sich vor dem Hause zutrug. Die Worte des Klosterarztes klangen ihm eben noch in den Ohren, und seine Blicke fesselte die ihm immer deutlicher vorschwebende Gestalt Beatens, seine Gedanken beschäftigten sich mit ihrer Kindheit.

Ringsum rätselhafte Widersprüche, Mangel an herzlicher Offenheit, ungesunde, geschraubte Ansichten und Verhältnisse; und in dieser Luft gedieh sie doch! Wunderbares Walten der Natur!

Die trübe Vergangenheit versank hinter ihm, und er gedachte wieder der Gegenwart. Lärm auf der Straße draußen ließ ihn aufhorchen. Im Begriff, ans Fenster zu gehen, hörte er ein kurzes Klopfen an der Thür und — fast wäre ihm ein Jubelruf entfahren — Beate trat ein.

Aber während er ihr mit ausgestreckter Hand entgegeneilte, stutzte er plötzlich. Daß sie in tiefer Trauer ging, konnte ihn nicht befremden, aber diese totenbleiche Farbe ihres Gesichts, diese verweinten Augen, diese namenlose Angst, die aus ihren Zügen sprach!

„Beate — mein Gott!" rief er, nach einem Stuhl greifend, den er ihr rasch zutrug.

Sie dankte mit einer abwehrenden Handbewegung. „Verzeihung, daß ich Sie erschrecke, Herr von Brühl. Ich komme zu Ihnen — ach Gott! ich kann die Angst nicht beschreiben — Sie wissen es vielleicht — sagen Sie mir, wo ist Ali Effendi?"

Mit bittend erhobenen Händen stand sie vor ihm. Ihm aber wankte der Boden unter den Füßen. „Ali Effendi?" wiederholte er tonlos.

„Ja, seit man ihn aus diesem Hause hat kommen sehen, fehlt jede Spur von ihm. Die aus Akka und Haifa zu uns flüchtenden Christen und Juden erzählten, er sei tot aufgefunden; wir, die Deutschen, hätten ihn ermordet, so sage man. Daher der Aufruhr in den beiden Städten, die Muslims wollen den Tod des Paschasohnes rächen und fallen über die Andersgläubigen her. Wer aber sollte ihn ermordet haben? Nicht wahr, er lebt noch und hält sich nur aus Scham und Zorn verborgen? — Warum reden Sie nicht? — Bei Ihnen muß er sich doch ausgesprochen haben. Tot — am Ende doch! Wenn er in seinem gekränkten Stolz Hand an sich selbst gelegt hätte — nein, es wäre zu entsetzlich!"

„Was Sie mir da sagen, ist mir zum größten Teil neu und ich kann Ihnen daher leider keine befriedigende Auskunft geben, Fräulein Attenbrunn", antwortete Gerhard der Weinenden mit kühlem Bedauern. „Auch ich kann mir kaum denken, daß —"

Neuer, lauterer Lärm auf der Straße ließ ihn stocken, gleichzeitig flog die Thür auf und der Vizekonsul rief herein: „Wo steckst Du denn, Gerhard? — Heraus und Deine Miliz mobil gemacht, oder man plündert und verbrennt uns Haus und Hof! Die Straße von Haifa hierher wimmelt von Flüchtigen es wird ernst. Wenn wir uns nur wenigstens ein paar Stunden halten können, bis das Militär kommt, um das ich nach Akka geschickt habe. Komm!"

Die Thüre flog wieder zu. Beate faßte sich und sagte mit festerer Stimme: „Sie haben jetzt wichtigeres zu thun; ich darf Sie nicht zurückhalten. Möge es Ihnen gelingen, die Bedrängten zu schützen, ohne Menschenblut zu vergießen!"

Als auch sie gegangen war, schnallte Gerhard den Säbel um und steckte einen Revolver zu sich. „Wird wohl dennoch Blut fließen", murmelte er bitter lächelnd. „Und wenn es das meinige ist, — was thuts? Vor einer halben Stunde hätte ich um ihretwillen noch anders gedacht, jetzt bin ich frei, ein Kämpfer, der ganz bei der Sache ist".

Er stieg, so schnell es gehen wollte, die Treppe hinab und trat auf die Straße hinaus, wo gerade wieder ein großer Trupp Flüchtiger vorüberzog. Gerhard folgte den Leuten nach dem Mittelpunkte der Niederlassung und erfuhr unterwegs von den Gewaltthaten, die der türkische Pöbel bereits begangen hatte. Die Kaufläden seien geplündert, Frauen und Kinder mißhandelt worden; die Behörde lasse alles geschehen, und bald werde man auch hier nicht mehr sicher sein. Als nun plötzlich die Alarmtrommel rasselte und die nach dem Brande angeschaffte Signalglocke ertönte, setzte sich der ganze Zug schreiend und klagend in Trab.

Vor dem „Hotel Karmel" staute sich die Menge. Das Gasthaus und der dazu gehörige Garten waren bereits überfüllt, in den Vorgärtchen der benachbarten Wohnhäuser lagen in der Eile zusammengeraffte Habseligkeiten der Flüchtlinge umher; daneben standen die rat- und obdachlosen Eigentümer. Attenbrunn wies die noch auf der Straße stehenden ins Schulhaus und in die leeren Scheunen und Ställe, aber damit war wenig geholfen, denn immer noch strömten neue Massen hinzu, immer größer wurde die Verwirrung.

Neben dem Hoteleingang blitzten Gewehrläufe über den Köpfen der Menge; auf dem rechten Flügel der Bewaffneten stand, seinen Nebenmann um Hauptesläge überragend, der lange Christof. Petrus meldete zwanzig Mann zur Stelle, zwölf, die weit im Feld draußen waren, fehlten noch. Hinter der Front standen einige mit Dunggabeln und Sensen bewaffnete „Freischärler".

„Nehmen Sie zehn Mann und treiben Sie die in der Straße umherstehenden Fremden auf den Kirchenbauplatz", befahl Gerhard einem seiner zuverlässigsten Untergebenen. „Dort werden sie nötigenfalls mit Gewalt festgehalten, damit wir hier freie Hand und Raum behalten. — Und Sie sperren mit dem Rest die Landstraße, wo die Kaktushecken aufhören", wendete er sich an Petrus. „Wenn Zeit dazu bleibt, wird schnell ein Verhau gemacht und nur Flüchtige dürfen noch passiren."

„Zu Befehl!" antwortete der ehemalige Unteroffizier, stolz auf den ihm zugewiesenen Posten. „Nur Flüchtige passiren, wer sonst kommt, auf den wird gefeuert."

„Nein, es wird nicht gefeuert, bevor ich selbst hinkomme. Im Notfall soll mich Ihr rechter Flügelmann holen; ich bleibe vorläufig hier in der Nähe."

Die Befehle wurden ausgeführt und damit war das kleine Heer bis auf einige Nachzügler zusammengeschmolzen, die doch die Kolonie unmöglich schützen konnten, wenn der Feind den festen Verteidigungspunkt umging. Gerhard, den diese Erkenntnis sehr denklich stimmte, blickte sich wie hülfesuchend um, da sah er seinen Onkel und Attenbrunn auf sich zukommen.

„Meinem Gefühl nach sollten wir es erst einmal mit überzeugenden Worten versuchen, bevor wir zu den Waffen greifen", sagte der letztere. „Ich will unseren Angreifern gerne entgegengehen und ihnen Vorstellungen machen."

„Das wird nichts helfen. Man wird Sie niedermachen, und nachher sind wir alle verloren, wenn wir nicht mit der Flinte im Anschlag bereit stehen."

Der Konsul stimmte bei. „Glaubst Du aber", fügte er hinzu, „daß wir einen Angriff erfolgreich abweisen können, Gerhard?"

„Das kommt auf die Umstände, auf die Zahl und den Mut der Angreifer an", antwortete der Gefragte achselzuckend, und auf die hinter ihm stehenden zehn oder zwölf Nachzügler deutend, fügte er hinzu: „Die müssen vielleicht gegen Tausend stehen. — Doch was gibts?"

Bei den letzten Worten blickte er die Straße hinab, die von den Fremden gesäubert, nur noch wenig belebt war. Um so deutlicher sah man die Riesengestalt des langen Christof, wie ein Ordonnanzpferd ausgreifend, näher kommen. So wie eben jetzt, war der sonst etwas träge Mensch nur einmal im Leben gelaufen, und zwar an jenem Charfreitag, als es galt, Weib und Kinder den Flammen zu entreißen.

„Sie kommen!" rief er schon von weitem. „Der Petrus schickt mich, ob wir schießen sollen?"

Endlich stand er vor Gerhard und keuchte: „Die Türken sinds! Nach Haifa hin ist alles rot von den Malefiz-Troddelkappen. Schreien thun sie, als ob sie gleich die ganze Welt fressen wollten. Haben Sies noch nit gehört? — Horch!"

Die Umstehenden hielten den Atem an, und richtig, ein fernes Stimmengewirr wurde vernehmbar, aus dem man deutlich den gellenden türkischen Schlachtruf: „Allah il Allah!" heraushörte. Wenn der ertönt, dann ist der religiöse Fanatismus entfesselt, dann helfen keine beruhigenden Worte mehr, ob einer auch mit Engelszungen redete.

(Fortsetzung folgt.)

daß das gar nicht so schwer sei, wenn man nur von allen Seiten ein bischen guten Willen mitbringen wolle, das glaube er in allgemeinen Umrissen gezeigt zu haben. Wer den Verein in diesen Bestrebungen unterstützen wolle, der diene damit einer Partei, von der er glaube, daß sie wahrhaft **liberal** sei, denn **liberal** sein heiße **toeleant** sein gegen die Meinung Andersdenkender.

Die Vereinsgründung erfolgte unter allgemeiner Zustimmung, die von einer Kommission vorbereiteten Satzungen wurden angenommen und der Vorstand gewählt, in dem alle Orte des Amtes Mengede vertreten sein werden. Die Beitrittsmeldungen gingen gleich in dieser ersten Sitzung in erfreulich großer Zahl ein. Auf Anregung des Herrn **Fr. Emminghoff** verbreitete sich der Parteisekretär Rupprecht noch eingehender über die Stellung der nationalliberalen Partei zu den agrarischen Fragen. Namens der dortmunder Herren sprach Herr **Fr. Watermann** dem Verein die besten Glückwünsche aus, worauf Herr Rechnungsführer **Krause** mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die zu allseitiger Befriedigung verlaufene Versammlung schloß.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 30. März.

Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. **Bassermann** fragt beim Staatssekretär an wegen eines Befähigungs-Nachweises für Binnen-Schiffahrt.

Staatssekretär Graf **Posadowski** verweist darauf, daß einschlägige Bestimmungen schon für Weser, Donau, Elbe bestehen. Es sei Wunsch der preußischen Regierung, auch für die Rheinschiffer den Befähigungs-Nachweis eingeführt zu sehen. Hierzu habe sich aber die internationale Zentralkommission für Rheinschiffahrt nicht verstanden. Es schwebten jetzt Verhandlungen über folgende Vorschläge: für Dampfschiffe 7jährige Fahrzeit und ein Mindestalter von 25 Jahren, für sonstige größere Schiffe 5 und 23, für kleine Fahrzeuge 2 und 18. Hoffentlich werde eine Vereinbarung auf dieser Basis demnächst ratifizirt werden können. Erweise sich das als ungenügend, so würden weitere Erwägungen eintreten, auch über eine Schifferprüfung.

Abg. **Rettich** unterwirft die Ausführung des Margarinegesetzes und besonders die neuen Bestimmungen über die Art der Trennung der Verkaufsräume einer scharfen Kritik. Eine gründliche Revision der Ausführungsbestimmungen sei unerläßlich.

Staatssekretär Graf **Posadowski** erwidert, die Trennung der Verkaufsräume könne und solle überhaupt nicht bezwecken, Butterverfälschungen zu verhindern — denn das sei unmöglich — sondern nur bezwecken, die Ermittlung von Fälschungen zu erleichtern. Ohne Ketzer zu sein, müsse er doch den Landwirten sagen, die Hauptsache sei und bleibe doch, daß in den Einzelstaaten für eine genügende Anzahl tüchtiger Nahrungsmittelchemiker gesorgt werde. Die Polizei habe weder, wie man zu glauben scheine, Argus-Augen noch Polypen-Arme, um alles zu sehen und zu erfassen. Die Polizei sei ohnehin überlastet, so komplizirte Untersuchungen auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens könne die Polizei überhaupt nicht anstellen. Dazu bedürfe es tüchtiger Spezialchemiker.

Abg. **Rickert:** Die Herren rechts machen es hier wie beim Börsengesetz! Erst machen Sie solche Gesetze und dann, wenn sich nicht erfüllt, was sie davon erwarten, schieben sie alle Schuld auf die Regierung. Diese hatte durchaus recht, als sie sich so lange gegen die Trennung der Verkaufsräume sträubte. Jetzt hat die Regierung Ausführungsbestimmungen erlassen, die so vernünftig wie möglich sind. Ich freue mich darüber. Aber natürlich werde ich meinen Antrag auf Wiederaufhebung der Bestimmung über Trennung der Verkaufsräume nicht zurückziehen, hoffe vielmehr, daß derselbe möglichst bald hier zur Verhandlung kommt. Es wird sich dann besser darüber reden lassen, als hier bei der dritten Lesung des Etats. Jedenfalls ist jene Bestimmung nutzlos, die Erwartungen, die Sie (nach rechts) darauf setzen, hat sie nicht erfüllt und kann sie nicht erfüllen. Redner nimmt sodann eine hildesheimer Konservenfabrik in Schutz gegen den ihr früher von Wurm gemachten Vorwurf, gesetzwidrig Arbeiterinnen zu Ueberzeit genötigt zu haben.

Nach einer Entgegnung **Wurms,** welcher an seinen Angaben festhält, erklärt auch

Staatssekretär Graf **Posadowsky,** daß der von ihm befragte Landgerichtspräsident in Hildesheim von einem solchen Vorkommnis nichts wisse.

Weiter erklärt der Staatssekretär, auf einem ihm von dem Anwalt der Margarinefabrikanten gemachten Vorschlag betr. Verkauf der Margarine in besonderen Pavillons in den Verkaufsräumen, habe er ablehnend geantwortet, die Polizeibehörden würden eine derartige „Trennung" nicht als dem Gesetz entsprechend ansehen.

Abg. Prinz **Carolath** beklagt die Art, wie Holland durch seine Raublachsfischerei auf dem Rhein Deutschland schädige.

Staatssekretär **Posadowski** erwidert, unsere ungünstigen Fangverhältnisse seien nun einmal durch unsere Lage rheinaufwärts bedingt. Ueberdies sei unser Fang gerade im letzten Jahre relativ günstig gewesen. Die Reichsregierung werde ihre Bemühungen bei Holland fortsetzen, aber er mache unsere Fischer darauf aufmerksam, daß sie durch einen vertraglosen Zustand erst recht ruinirt werden würden. Also sei Vorsicht geboten.

Abg. **von Heyl** führt aus: Am Ober- und Mittelrhein sei der Salm wegen der holländischen Raubfischerei schon ganz verschwunden. Zu beklagen sei ferner die Verunreinigung des Rheins durch die Petroleum-Tankschiffe.

Staatssekretär **Posadowski:** Es ist dies von den Regierungen, die ich befragt habe, bestritten worden. Einzelne derselben haben allerdings die Verunreinigung zugegeben und darauf zurückgeführt, daß Tankschiffe im Rhein gereinigt würden. Ich habe dies zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Die Frage, ob es zulässig ist, die Kanalisation von Fäcalien in den Rhein einzuführen, liegt dem Gesundheitsamte vor. Das Resultat werde ich dem Reichstage mitteilen.

Abg. **Wurm** weist hin auf die bekannte Flottenversammlung, welche von einer Handelskammer einberufen gewesen sei und zu der die Einladungen an alle Handelskammern ergangen seien, trotz § 8 des preußischen Vereinsrechts.

Graf **Posadowski:** Es ist das nicht eine Versammlung von Vereinen, sondern von einzelnen Teilnehmern gewesen (Lachen links).

Abg. **Richter** entgegnet, die Kaiserhof-Versammlung sei thatsächlich von der hamburgischen Handelskammer veranlaßt gewesen und die Einladung an alle Kammern ergangen.

Abg. **Lütgenau** verlangt Einsetzung von Unfallverhütungs-Kommissionen, namentlich im Interesse der Bau- und der Bergarbeiter.

Graf **Posadowski** bezeichnet dies als Landessache. Das Bedürfnis, daß hinsichtlich der Bauarbeiter ein schärferer polizeilicher Schutz gewährt werde, sei anzuerkennen. Was die Ausdehnung auf die Bergarbeiter anlage, so sei das ein Novum, die reichsregierung habe dazu noch nicht Stellung genommen.

Abg. **Hammacher** verweist bezüglich der Unfallverhütungs-Kommission auf die Einzelstaaten. Preußen werde gewiß nicht abgeneigt sein.

Abg. **Hitze,** im Prinzip für möglichst ausgiebige Schutzbestimmungen eintretend, weist den Abg. Lütgenau ebenfalls auf die Landesverwaltungen.

Abg. **Stadthagen** verlangt Schutz von Reichswegen, Unfallverhütungskommissionen unter Zuziehung von Arbeitern. Er geißelt heftig den Egoismus der Unternehmer.

Graf **Posadowski:** Soweit der Bergbau Anlaß zu Schutzmaßregeln gegeben hat, wird die Sache schon jetzt einer sehr ernsten, aber auch ruhigen (Lachen links) Prüfung unterzogen. Ich werde nach Möglichkeit dazuthun, thatsächlichen Mißständen abzuhelfen. Aber der Beweis ist nicht erbracht, daß die Einzelstaaten dazu weniger geeignet sind, als das Reich.

Abg. **von Stumm** verweist auf die leeren Bänke. Alle solche Einzelheiten hätten in die zweite Lesung gehört, aber nicht in die dritte. Eine reichsgesetzliche Regelung des Bergbauwesens würde in die einzelstaatlichen Rechte eingreifen. (Schluß folgt.)

Provinzielles.

† **Dortmund,** 31. März. Wie uns aus Münster mitgeteilt wird, kann der Direktor unseres Gymnasiums, Herr **Professor Dr. Weidner,** am 1. April auf eine 25jährige erfolgreiche Thätigkeit als Gymnasialdirektor zurückblicken, voll hoher Verdienste um die Schule, und die tausende von Schüler, welche unter seiner Leitung ihre Bildung gewonnen und ins frische Leben eingetreten sind. Die Nachricht des frohen Festes wird weit und breit, wo nur frühere Schüler jetzt weilen, freudiges Gedenken erwecken und zahllose herzliche Grüße hierher fliegen lassen. Die Stadt Dortmund kann aber nur wünschen, daß ein so hervorragender Schulmann ihr noch lange erhalten bleibe, ihr zum Nutzen und ihrer heranwachsenden Jugend zum Wohle.

** **Das Realgymnasium** war im jetzt beendeten Schuljahre von durchschnittlich 395 Schülern besucht. Die Aufnahmeprüfung findet statt Mittwoch, 20. April 1898, von morgens 8 Uhr ab. Zum Schlusse werden die Eltern auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Frage, welcher Anstalt sie ihre Söhne anvertrauen wollen, vornehmlich ob Gymnasium oder Realgymnasium, sehr reiflich zu überlegen, da der Uebergang von einer Anstalt auf die andere in den unteren in Lehrweise und Zielen durchaus gleichartigen und gleichberechtigten Klassen ungerechtfertigt und störend für die Entwickelung des Schülers, innerhalb des Schuljahres aber nur mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums gestattet ist.

a **Bismarck-Feier.** Die Zahl der Theilnehmer an dem stattfindenden Festessen ist eine noch viel höhere wie im Vorjahre und beläuft sich auf über 700 Personen. Eine Verteilung der Plätze, wie solche bei der Kaisers-Geburtstagsfeier stattgehabt, findet nicht statt. Die Belegung von Plätzen muß gegebenenfalls direkt von den Theilnehmern veranlaßt werden.

pp Bei der Bedienung des Laufkrahns auf einem hiesigen Werke geriet der Maschinist Deubel mit dem **rechten Arm** in das Zahngetriebe und wurde ihm derselbe dabei vollständig **abgerissen.**

** **Eine neue katholische Kirche** soll im nördlichen Stadtteile, an der Flurstraße erbaut werden. Wie berichtet wird, hat die Gemeindevertretung für die St. Josefs-Pfarrei für diesen Zweck 160 000 *M.* bewilligt.

§ Wegen eines Gummiballs gerieten vorgestern in einem Hause in der Oestermärschstraße mehrere Knaben in Streit, wobei der 11jährige Karl Herbrechter **die Treppe hinuntergeworfen** wurde und einen Bruch des linken Oberarms erlitt.

p **Hörder Kreisbahnen.** Nachdem der Zuschlag für die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zu den sämtlichen Depotbauten wie Verwaltungsgebäude dem Baugewerksmeister Linneweber u. Ko. in Dortmund erteilt ist, sind die Baulichkeiten sofort in Angriff genommen worden. Nach der Menge der bei den Bauarbeiten beschäftigten Arbeiter und den getroffenen Dispositionen zu urteilen, sollen sämtliche Bauten bis 1. November d. J. fertiggestellt sein. Auch soll in den nächsten Tagen mit Verlegen der Gleise 2c. begonnen werden, sodaß man, günstige Witterung vorausgesetzt, darauf rechnen darf, die Bahn noch in diesem Jahre in Betrieb zu sehen. Sollte sich dieses erfüllen, so würde der Bahnbau selten schnell gefördert sein. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Bauleitung alles daran zu setzen, um allgemeinen Wünschen Rechnung zu tragen.

§ **Diebstahlsversuch.** In der Nacht zum Mittwoch hörte der Metzgermeister Kahn in der Heiligegartenstraße in dem hinter seinem Hause belegenen Lagerschuppen ein verdächtiges Geräusch. Als er die Sache genauer untersuchte, fand er dort einen jungen Burschen, welcher die Thür erbrochen hatte und in dem Raum umherleuchtete. Der Eindringling wurde dem Herrn Kahn gegenüber noch frech und wollte denselben thätlich angreifen, jedoch war bald Polizei zur Stelle, welche den Patron abführte.

a Am Mittwoch-Nachmittag 4 Uhr wurde dem Hülfsbremser Kleineweischede, Dortmund-Süd, beim Ausladen von schweren Eisenplatten **die linke Hand schwer verletzt** und zugleich hat das Kniegelenk auch schwer gelitten. Nachdem ihm ein Notverband in Bodelschwingh angelegt war, brachte man ihn mit der Rangirmaschine nach Mengede.

m **Dortmund,** 31. März. Gestern nachmittag fand wie schon kurz gemeldet, in der Leichenhalle des südlichen Friedhofes durch die Herren Kreisphysikus geheimen Sanitätsrat Dr. Hagemann und Sanitätsrat Dr. Schulte aus Hörde die **Obduktion** der Leiche des in der Samstag-Nacht auf der Hoppschen Ziegelei an der Knappenbergerstraße erstochenen Zieglers Ernst Meyer statt, welcher auch der Untersuchungsrichter, Herr Landgerichtsrat Bäumer beiwohnte. Das Resultat ergab, daß der Stich 7 Zentimeter lang, zwischen die 6. und 7. Rippe eingedrungen war und die Herzspitze durchstochen hatte, infolgedessen der Tod sofort eintreten mußte. Der Thäter, Ziegler August Flügge, welcher bei der Obduktion vorgeführt war, gestand die That reumütig ein, suchte sich aber dadurch zu entschuldigen, daß er von dem Erstochenen und einem anderen Ziegler zuerst thätlich angegriffen worden wäre. Zuerst hatte Flügge angegeben, daß er bei der That einen Nagel benutzt hätte, welchen der Herr Untersuchungsrichter bei sich führte. Als die Herren Aerzte jedoch bestimmt behaupteten, daß mit einem Nagel eine solche Wunde nicht herbeigeführt werden könne, gestand er ein, daß er ein Messer gebraucht habe.

s **Festgenommen** wurde ein angeblicher Bautechniker Paul Horsthemke aus Bochum. Horsthemke versuchte hier zwei Fahrräder unterzubringen, eins, ein Dürkop-Diana-Rad Nr. 60941, hatte er bereits in einer hiesigen Pfandleihanstalt untergebracht, bei der Unterbringung des zweiten Rades (Cito-Rad Nr. 1444) wurde er erwischt. Der Bursche, der falsche Papiere bei sich hatte, räumte nach längerem Sträuben ein, die Räder kürzlich in Hannover gestohlen zu haben. Horsthemke ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft. — In der südlichen Badeanstalt wurde einem Badegaste, während er im Bassin sich befand, aus der Zelle aus den Kleidern der **Portemonnaieinhalt gestohlen.** Das leere Portemonnaie fand sich nachher vor der Zelle.

§§ **Personalnachricht.** Der Ingenieur Ludtmann, bisher in Strelitz, ist beim hiesigen Hafenbauamt als Hülfsarbeiter angestellt worden.

*** **Neuer Saal.** Der Maurermeister Trott beabsichtigt, auf dem ihm gehörenden Gelände in der Bleichmärschstraße neben seinem Wohnhause einen größeren **Saalbau** aufzuführen und sodann die behördliche Erlaubnis zum unbeschränkten Schankwirtschaftsbetrieb dafür nachzusuchen. Der Saal soll noch um einiges größer werden als der Gartensaal des „Köln. Hofes" ist.

e **Oespel,** 30. März. Die **geisteskranke Ehefrau** des Bergmanns August Gerschop von hier hat sich am 29. d. Mts. aus ihrer Wohnung heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Dieselbe ist von schmaler Gesichtsbildung, blasser Gesichtsfarbe, hat blaue Augen, hellblonde Haare und war mit grau- und gelbdurchwirktem Kleide bekleidet.

** **Bochum,** 30. März. An der hiesigen **Bergschule** fand heute **die Abgangsprüfung der Unterklasse** des Jahrganges 1896/98 statt, es unterzogen sich der Prüfung 132 Schüler, die sämtlich mit dem Zeugnis der Befähigung für den Steigerdienst entlassen werden konnten. Der Prüfung wohnten bei Herr Berghauptmann Täglichsbeck, Mitglieder des Vorstandes der Berggewerkschaftskasse und Werksvertreter. In der Bergbaukunde prüften die Herren Bergassessoren Sommer, Schaper und Trainer, in Mathematik, Mechanik und Maschinenlehre die Herren Ingenieure Vogel und Oldenburg, in der Naturlehre Herr Dr. Brookmann. Zu bemerken ist, daß der heute geschlossene Lehrgang mit Rücksicht auf den bestehenden großen Steigermangel um ein gutes halbes Jahr früher beendet wurde, als eigentlich der satzungsgemäße Schluß stattfinden sollte.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 30. März. Im Reichstagsgebäude trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Reihe von Abgeordneten aus allen politischen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, zusammen, um über die **Errichtung eines Moltke-Denkmals** in der Reichshauptstadt zu beraten. Das erfreuliche Ergebnis war, daß man die Anregung allseitig freudig begrüßte, und es für erwünscht hielt, bis zum 26. Oktober 1900, dem hundertjährigen Geburtstage des großen Strategen, wenigstens den Grundstein zum Denkmal legen zu können. Die Anwesenden traten zu einem provisorischen Komitee zusammen, das während der parlamentarischen Ferien Vorschläge zur Bildung eines großen Komitees in Erwägung ziehen soll, um dann nach Ostern energisch die Vorbereitungen und Sammlungen in die Hand zu nehmen. Zum Geschäftsführer wurde der Abgeordnete Dr. Paasche, Berlin NW., Sigmundshof 20, gewählt, an den von Freunden der Sache etwaige Mitteilungen und Wünsche aus dem Lande zu richten sind.

* **Berlin,** 30. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, begibt sich der Flügeladjutant des Kaisers, Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments **Oberst von Moltke,** heute abend nach St. Petersburg, um dem Kaiser von Rußland in allerhöchstem Auftrage zwei Jagdgewehre zu überbringen.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge gedenkt der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst** aus anlaß der Familientrauer seinen morgigen Geburtstag nur im engsten Familienkreise zuzubringen.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Auf Anordnung des Reichskanzlers wird für den neuen deutschen Besitz in China im amtlichen Verkehr die Schreibweise **„Kiau-Tschou"** und für die im Gouvernement Kiau-Tschou gelegene Post- und Telegraphenanstalt die Schreibweise **„Tsin-Tau"** in Anwendung gelangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß in der Reichsbank **Banknoten angehalten** seien, weil sie die gleichen Nummern tragen, wie die bereits in der Angelegenheit Grünenthal in Beschlag genommenen oder seitens der Reichsbank ausgegebenen Noten, ist unzutreffend." Vermutlich liegt jener Angabe mißverständlich die Thatsache zu grunde, daß unter den auf einem Kirchhofe aufgefundenen Noten à 1000 Mark und à 100 Mark mehrere Paare mit den gleichen Nummern sich befinden. Ein Grund zur Beunruhigung für das Publikum liegt aber nicht vor. Seitens der Reichsbankverwaltungen sind Anweisungen an ihre Einlösungsstellen nicht ergangen, welche ihnen eine genauere Prüfung der Noten als bisher hinsichtlich der Nummern zur Pflicht machen. Vor allen Dingen kommt es zunächst darauf an, das Ergebnis der Untersuchung gegen Grünenthal abzuwarten, wobei sich herausstellen wird, ob überhaupt mehrere Exemplare von Banknoten mit den gleichen Nummern vorhanden sind, als die, wie oben erwähnt, bereits aufgefundenen.

* **Wien,** 30. März. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die Marine-Verwaltung beabsichtigt, den Delegationen einen Plan betr. den **Ausbau der Schlachtschiffe** vorzulegen; hierzu wären 45 bis 50 millionen Gulden erforderlich, die auf eine längere Reihe von Jahren verteilt werden sollen. Die Entscheidung hierüber wird in den anfangs nächster Woche stattfindenden gemeinsamen Minister-Konferenzen erfolgen.

* **London,** 30. März. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Washington gemeldet, **Präsident Mac Kinley** bestehe auf seinen ursprünglichen Forderungen, nämlich sofortige Einstellung der Feindseligkeiten auf Kuba und Befreiung der „Reconcentrados". Wenn Spanien diese Forderungen zurückweise, werde Mac Kinley die Angelegenheit sofort dem Kongreß unterbreiten. Ein Vorschlag, der Spanien gemacht worden sei, aber noch die Form einer offiziellen Forderung angenommen habe, gehe dahin, Spanien solle seine Truppen von Kuba zurückziehen und gegen Zahlung einer Entschädigung den Kubanern die Unabhängigkeit zu gewähren. Dem Vernehmen nach soll von dem Gesandten Woodford in der vergangenen Nacht in Washington eine Depesche eingelaufen sein, welche das Wort „angenommen" enthalte. Man wisse aber nicht, ob die Depesche sich auf alle amerikanischen Forderungen oder nur auf die Befreiung der „Reconcentrados" und den Versuch eines Waffenstillstandes bezieht.

* **London,** 30. März. An der hiesigen Börse kursirten heute Gerüchte vom Ableben des Präsidenten der Transvaal-Republik **Krüger.** Weder im hiesigen Kolonial-Amt noch auf dem General-Konsulat von Transvaal ist jedoch etwas vom Ableben Krügers bekannt, so daß die Gerüchte nicht glaubwürdig erscheinen.

* **London,** 30. März. **Unterhaus.** Sir Charles Dilke kündigt an, er werde am Schluß der heutigen Sitzung an die Regierung die Frage richten, ob sie es nicht als im öffentlichen Interesse liegend erachte, daß das Haus folgenden Antrag erörtert und darüber abstimmt: Die Führung der auswärtigen Angelegenheiten während des letzten Jahres hat gezeigt, daß es nicht im Interesse des Landes liegt, wenn das Amt des Premierministers und des Ministers des Auswärtigen in einer Person vereinigt ist.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 31. März. Den Morgenblättern zufolge **verbot das Polizei-Präsidium das Auftreten der Lona Barrison** im hiesigen Apollotheater.

* **Raab,** 31. März. Der nachmittags von hier nach Graz abfahrende **Schnellzug entgleiste** bei Station Szemere. Der Zugführer wurde schwer, mehrere Reisende leicht verletzt.

* **Pest,** 31. März. **Mehrere hundert Studenten demonstrirten** gestern gegen den liberalen Klub und die Regierung wegen der auf den 11. April festgesetzten Feier der Vorgänge im Jahre 1848. Berittene Polizei verjagte die Demonstranten.

* **London,** 31. März. Das Gerücht vom **Tode des Präsidenten der Transvaalrepublik, Krüger,** erweist sich als **Börsenmanöver.** Nach dem Urheber wird gefahndet.

* **Washington,** 31. März. **Das Repräsentantenhaus** stimmte mit 179 gegen 139 Stimmen dem Entscheide seines Präsidenten zu, **daß ein Antrag, wonach die Unabhängigkeit Kubas und Spanien den Krieg zu erklären sei, unstatthaft sei.** Der Beschluß wirkte befestigend auf die new-yorker Fondsbörse. Mac Kinley bemerkte beim Empfang der Deputation, er erwarte gerade Depeschen von Woodfort, wovon viel abhänge. Er hoffe, der Kongreß werde nicht überstürzt handeln.

Vermischtes.

—w **Berlin,** 30. März. **In der Grünenthalschen Angelegenheit** bestätigt es sich, daß auf zwei anderen Begräbnisplätzen von Grünenthal verborgene weitere Wertbeträge gefunden sind.

—w **Zürich,** 30. März. Eine **internationale Einbrecherbande** wurde hier verhaftet. Die Verbrecher heißen Josef Endel, Jakob Lutz und Nikolaus Mattern und tauchten hauptsächlich in den größeren Städten Hollands, Deutschlands und Oesterreichs auf. Unmittelbar nach den Einbrüchen verschwanden die elegant gekleideten Diebe. Bei den bereits von den Behörden in München und Heilbronn gesuchten Verbrechern wurden neben Einbrecher-Werkzeugen und Waffen auch mehrere tausend Mark bares Geld gefunden und beschlagnahmt.

Stadttheater.

§ Ein höchst ehrenvoller Antrag ist soeben an die beiden Mitglieder unseres Stadttheaters, **Teodor Brühl** und **Richard Gorter** ergangen. In einem schmeichelhaften Handschreiben des Schriftstellers Ernst Frhr. von Wolzogen wurden die beiden talentvollen jungen Künstler eingeladen, in der am 18. und 19. April im kgl. Theater am Gärtnerplatz in München durch die litterarische Gesellschaft zur Aufführung gelangenden Tragödie „Twilus und Cressida" von Shakespeare die Rollen des Agamemnon und Diomedes zu vertreten. Eine Aufführung dieses gewaltigen Shakespeareschen Dramas durch die münchener litterarische Gesellschaft ist, um mit Wolzogens Worten zu reden „ein einzigartiges, theatralisches Ereignis."

† Heute abend wird zum Benefize des verdienten Kapellmeisters unseres Theaters, Herrn **Boris Bruck,** der „Troubadour" gegeben und zwar mit Herrn Plücker, der kürzlich im „Postillon" hier so gefiel, in der Titelrolle. Wir machen auf die Vorstellung ganz besonders aufmerksam, weil sie zu ermäßigten Preisen stattfindet und die letzte Opern-Aufführung der Saison ist.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund,** 30. März. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 503 Stück Hornvieh, 423 Schweine inkl. Ferkel und 44 Pferde. — Der Handel in Hornvieh war langsam, wenig Kauflustige am Platze. Infolgedessen Preise gedrückt. Ueberstand ziemlich erheblich. — Am Schweinemarkt war das Geschäft recht lebhaft bei fast vollständigem Ausverkauf. Man zahlte für acht Wochen-Ferkel 3,00—3,50 *M.* pro Woche, für ½jährige Faselschweine 38—44 *M.*, für ½jährige 54—60 *M.* pro Stück. Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 6. April kr.

3½proz. essener Stadt-Anleihe vom Jahre 1898. Gemäß Bekanntmachung im Inseratenteil erfolgt am Sonnabend, den 2. April, eine Subskription auf 2 940 000 *M.* dieser Anleihe zum Kurse von 100,25 Proz. Die Zeichnung findet bei der essener Kredit-Anstalt in Essen, Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen, sowie außerdem in Berlin und Köln statt. Als ein Vorteil ist hervorzuheben, daß die Anleihe seitens der Stadt nicht vor Ende 1904 durch verstärkte Auslosung oder Totalkündigung zurückgezahlt werden kann. Der Preis der Anleihe von 100¼ ist unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen als ein billiger und günstiger zu bezeichnen.

Bochum, 29. März. **Westfälisches Kokessyndikat.** Die gestrige Hauptversammlung erledigte die üblichen Punkte der Tagesordnung ohne Erörterung. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Herren Pieper, Müser, Uckell und Boniver wiedergewählt und in Gemäßheit des mit dem Kohlensyndikat geschlossenen Vertrages Herr Bergrat Graßmann neugewählt. — In der an die Hauptversammlung sich anschließenden Monatsversammlung erstattete der Vorstand den geschäftlichen Bericht, aus dem zu erwähnen ist, daß der Kokesabsatz im Januar mit 529 982 Tonnen eine Zunahme von 11 Prozent gegen den Januar 1897 und im Februar mit 490 372 Tonnen eine Zunahme von 7 Prozent gegen den gleichen Monat des Vorjahres aufwies. Da der Kokesabsatz mit 84 Prozent von der Roheisenindustrie abhängt, beeinträchtigen die derzeitigen Einschränkungen der Roheisenerzeugung in fühlbarer Weise den Kokesabsatz. Nachdem die beiden letzten Jahre bereits eine Zunahme der Gesamtkokeserzeugung von 23,7 Proz. erbracht haben, zu deren Unterbringung bereits entlegene Absatzgebiete aufgesucht werden mußten, erscheint ein Ausgleich des bei der Roheisenerzeugung entstehenden Kokesausfalls immer schwieriger. Die Beteiligungsziffern der Mitglieder sind in anhaltendem Wachsen begriffen. Gegen den Dezember des Vorjahrs brachte der Januar eine Zunahme von 2,1 Proz. und der April wiederum gegen den Januar eine weitere Erhöhung der Beteiligung von 3⅓ Proz. Unter solchen Umständen muß der Prozentsatz der Einschränkung erhöht werden; für April wurde daher eine solche von 12 Proz. beschlossen. Die Beiträge für Februar wurden auf 10 Proz., für März auf 11 Proz. festgesetzt.

** **Bochum,** 30. März. Heute nachmittag fand im „Hotel Neubauer" hier unter Vorsitz des Herrn **Bergrats Erdmann die Generalversammlung der westfälischen Berggewerkschaftskasse** statt. Aus dem Vorstande schieden nach dem ordentlichen Turnus die Herren Vitting, Bingel und Erdmann, welche durch Zuruf wiedergewählt wurden; als Stellvertreter schieden aus die Herren Bergassessor Hoffmann, Gewerke Haniel und Direktor Haas; die beiden ersteren wurden wiedergewählt, statt des Herrn Haas, der eine andere Stelle übernommen hat, wurde Herr Direktor Jäger gewählt. Der Etat für das Jahr 1898/99 wurde im Ordinarium mit 198 230 *M.*, im Extraordinarium mit 540 050 *M.* festgesetzt. Dieser letztere Betrag ist erforderlich für den Neubau der Bergschule. Der Gesamtetat schließt also mit 738 280 *M.* ab. Es wurde die Erhebung eines außerordentlichen Beitrages für dieses Jahr zur Höhe von ¹/₁₀ Pfennig von der Tonne Förderung beschlossen. Es ergibt dieses eine Einnahme von 49 500 *M.* Hiervon sollen verwandt werden 12 000 Mark für die Versuchsstrecke auf Zeche „Konsolidation" bei Schalke, 25 000 Mark als erste Rate für Neubauten beim Krankenhause Bergmannsheil und 10 000 Mark für die Herstellung eines litterarischen Sammelwerks betr. Darstellung des Standes des Bergbaues im Oberbergamtsbezirke Dortmund am Schlusse des 19. Jahrhunderts. Dieses Werk, welches unter Leitung des Herrn **Berghauptmanns Täglichsbeck** hergestellt wird, dürfte ein einzig in seiner Art dastehendes litterarisches Erzeugnis bilden. Die Gesamtkosten sind auf 120 000 *M.* berechnet, von welcher Summe das Kohlensyndikat 60 000 *M.*, die Berggewerkschaftskasse und der bergbauliche Verein je 30 000 *M.* aufbringen werden. Um weiteren strebsamen jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich für die Laufbahn eines Grubenbeamten vorzubereiten, sollen seitens der Berggewerkschaftskasse fünf neue Bergvorschulen eingerichtet werden, und zwar in Ruhrort oder Mülheim, Gladbeck, Recklinghausen, Eickel und Camen.

Neuß, 30. März. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 20,80, engl. Ia. 20,20, do. IIa. 19,70 *M.* Neuer Roggen Ia. 14,60, do. IIa. 14,10 *M.* Hafer 14,80 *M.* Rüböl 51,00, do. faßweise 52,50, gereinigtes Oel 54,00 *M.* für 100 kg. Heu 2,50—3,50 *M.* die 50 kg. Preßkuchen 100,00 *M.* für 1000 kg. Kleien 5,20 *M.* für 50 kg.

Von der Saar, 29. März. Auf **Grube „Altenwald"** gerieten drei Bergleute, die mit der elektrischen Bohrmaschine auf der fünften Tiefbausohle arbeiteten, mit dem Bohrer in eine bei einer früheren Sprengung stecken gebliebene Patrone. Letztere **explodirte,** wodurch eine furchtbare Wirkung hervorgerufen wurde; einer der Bergleute war sofort tot, ein zweiter erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und der dritte Bergmann Verletzungen am Kopfe und den Bruch eines Beines.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	29./3.	30./3.		29./3.	30./3.
Petroleum, raffinirte	6,40	6,40	Weizen Mai	98⅜	98⅛
Petrol in New-York	5,75	5,75	Juli	85⅛	85¼
Petrol i. Philadelphia	5,70	5,70	Fracht für Getreide	3½	3⅛
Mehl	3,85	3,85	Schmalz,		
Mais Mai	33⅛	33½	Western Steam	5,25	5,25
Weizen März	98⅛	98½	Kaffee	5½	5⅝
April	—	—			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	29./3.	30./3.		29./3.	30./3.
Weizen März	—	—	Mais März	28¼	28⅜
" Mai	104¼	103¾	" Mai	28¾	28⅞
" Juli	81⅞	82⅛	" Juli	30¾	30⅝

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 30. März 1898.

Aufgebote. Dreher Gustav Herzog mit Elise Ringk. Hüttenbeamter Ernst Gutermann mit Maria Falke. Bergarbeiter Heinrich Evers mit Anna Quaas. Bergmann Hermann Kuhlmann mit Wilhelmine Toetz. Tischler Heinrich Benkert mit Alma Hegenberg. Sattler Heinrich Wolf mit Josefine Eimoal.

Geburten. 1 Sohn: Tischler Karl Löwe, Bleichmärschstraße 12. Fabrikarbeiter Heinrich Kriete, Leopoldstraße 21. Klempner Waldemar Dennin, Kukelke 32. Schlosser Anton Muckelmann, Heinrichstraße 19. Maschinist Karl Müller, Oesterholzstraße 72. Tagelöhner Hendrik Uildriks, Schützenstraße 44. Bureaubeamter Wilhelm Metzenthin, Nordstraße 29. Schneider Anton Dierks, Mittelstraße 5. — 1 Tochter: Brauer Anton Benkert, Nordstraße 76. Fabrikarbeiter Franz Schulte, Aachenerstraße 11. Fabrikarbeiter Franz Zielinski, Alsenstraße 10. Buchdrucker Gustav Heinze, Huttemannstraße 9. Nieter Wilhelm Kovermann, Kaiserstr. 151.

Todesfälle. Wilhelm Esser, Brüderweg 65, 1 J. Maria Berg, Münsterstraße 140, 5 M. Josef Steinbach, Thomasstraße 2, 2 Mon. Witwe Olyschläger, Wilhelmine geb. Schmitz, Poststraße 12, 74 J. Ehefrau Marowski, Maria geb. Boehm, Remystraße 18, 29 J. Adolf Tiefenbach, Märkischestraße 255, 2 M. Elisabeth Adams, Wilhelmstraße 23, 9 M. Albert Mews, Heroldstraße 16, 2 J. Paula Fischer, Ardeystraße 117, 6 Tage. Ida Dobslau, Alte Radstraße 16, 5 M. Ehefrau Moldenhauer, Karoline geb. Haarstrick, Augustastraße 5, 34 J.

Silberne Hochzeit.

Die Eheleute Weichensteller **Karl Hagenguth**, Grünstraße 16, feiern am Samstag, den 2. April cr., im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Freunde das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, nach weiteren fünfundzwanzig Jahren in derselben Rüstigkeit das Fest der goldenen zu feiern

Apollo-Theater.

Für den hier so beliebt gewordenen Gesangs-Humoristen Herrn Poßner-Ralphen findet heute, Donnerstag-Abend, eine Benefiz-Vorstellung statt. Werdeshalb einen gemütlichen Abend haben will, versäume nicht, diese Benefiz-Vorstellung zu besuchen, weil Herr Poßner-Ralphen in diesen Stunden nur gediegene und großartige Piecen zum Vortrag bringt.

Hierdurch machen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen,

Erich,

im Alter von 9 Monaten, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Es bitten um stille Theilnahme

Dortmund, 30. März 1898.

Die tiefbetrübten Eltern:

Jos. Kemper und Frau,
Emma geb. Husemann.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. April cr.
Morgens 9 Uhr
anfangend, werde ich in meinem Auktionslokal, Brückstraße 32 und Gerberstr.-Ecke:
1 Pultschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch, Stühle, Kommoden, seidene Tücher, Bürsten, Schuhe
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortselbst finden jeden Mittwoch und Sonnabend Versteigerungen statt. Sachen werden hierzu stets angenommen.

Küster,
5695 Gerichtsvollzieher a. D.
r Auktionator, Balkenstr. 25.

Nachlaß-Verkauf.

Im Auftrage der Erben **Mering** werde ich am **2. April cr., Vormittags 10 Uhr beginnend**, im Sterbehause, **Hoherwall Nr. 10, parterre**, nachfolgende zum Nachlaß gehörende Mobilien 2c.:
eine Mahagonikonsole mit Pfeilerspiegel, ein Vertikow, Rohrstühle, ein fournirter Ausziehtisch mit Einlagen, einen Mantelofen, einen Küchenschrank, einen zweithürigen Kleiderschrank, ein Sopha, Tische, eine Anrichte, einen Kinderwagen und eine ganze Anzahl anderer Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf aussetzen. Aufgeld wie üblich.

J. E. Schnmacher,
5682 * Auktions-Commissar.

Mehrere Reale und Theken,
für Spezerei-Geschäfte, räumungshalber bill. zu verk. Kuckelke 1. †

---

1. Kampstrasse 9. **1. Kampstrasse 9.**

Den Eingang sämtlicher

Gardinen-Neuheiten

zeigt an

Alex Royen.

Aeltere Muster und **Gardinen-Reste** von 1—3 Fenster werden billig abgegeben. 5669

Aufhängen gratis.

Buchführung etc.

Am 2. April cr., des Abends 8 Uhr, beginnt ein **neuer Kursus** und werden weitere gefl. Anmeldungen bis dahin noch entgegengenommen. **R. Gierke**'sche Handels- und kaufm. Fortbildungsschule. Staatl. konzessionirt. Kielstraße 7.

Ein hiesiger Radfahrer-Verein sucht für einen Abend in der Woche einen **Saal** zum Quadrillefahren gegen Vergütung.
Näheres in der Dortm. Z. „5668

Taubenschlag
zu verkaufen. 5696 †
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

E. g. erh. **Nähmaschine** für Weißnäherin abzug. Brüderweg 60, III.;

Ein seid. Regenschirm
ist irrthümlich mitgenommen worden und bitte ich ergebenst um freundl. Rückgabe. „5686
Johanna Heilbrunn,
Westenhellweg 71.

Lebendfrischen
Schellfisch,
per Pfund 13 Pf. 5697
R. Krüner,
Rheinischestr. 26½.

Frisches Kalbfleisch!
9½ Pfd. Hintervierte 4,50 M., 9½ Pfd. Vorderv. 3,20 M., sendet tägl. frisch frei ins Haus gegen Nachn. **C. Bläth**, Schlächt., Kaukehmen, Ostp.

Wäsche zum Glanzb. wird angen. r Ostenhellweg 28, 2. Et.

Ein Jagdhund
(Hündin), weiß und braun gefleckt, 7—8 Monate alt, zugelaufen.
H. Meyer, Altenderne,
5672 Steinstraße 1.

Gute Belohnung. Verloren ein kleiner Hund. Farbe: weiß-braun, Name: „Leo". †
August Nagels, Apollo-Theater, Münsterstr. 12.

Den Eingang sämmtlicher

Gardinen-Neuheiten

zeigen an

Rose & Co.

Aeltere Muster und Gardinen-Reste
von 1—3 Fenster werden billig abgegeben. s 2051

Gewerbe-Verein.

Theater-Vorstellung.
Infolge eines Krankheitsfalls wird heute die Novität
Zwei Wappen,
Schwank in 3 Akten von Kadelburg, statt **Raub der Sabinerinnen,** gegeben. s 2353
Die Theater-Direktion.

Gebrüder Nassau,

Westenhellweg 41,
Ecke Weberstrasse.
Wir führen nur Damen-Mäntel, daher größte Leistungsfähigkeit in Bezug auf Auswahl und Preise.
Ein großer Posten eleganter
Jackets
in schwarz und farbig,
3 Mk.,
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12—35 Mark.
Ein großer Posten eleganter
Kragen
in schwarz u
1 Mk
2, 3, 4, 6, 8,
s2350 19 Mark
Imm
die allergrö wahl
Imm
die allerbillig
Gebrüder Nass
Westenhellw
Ecke Weber

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40 — Steinstraße 14. Hörde: Am Markt.



Fische sind diese Woche schon recht knapp.

Billig ist Cabliau,
à Pfd. im Schnitt nur 30 Pf., 5691

ff. Schellfisch, à Pfd. 20—30 Pf.,
ff. große Schollen, à Pfd. 35 Pf.,
feine Rothzungen, à Pfd. 50 Pf.,
Zander, große Zufuhr, à Pfd. nur 60 Pf.,
Salm, in bekannter ff. Waare, à Pfd. im Schnitt nur 100 Pf.,
gewalzte Stockfische,
nur neue, ff. weiße Waare, à Pfd. von 45 Pf. an,
letzte Bratbückinge, Dtzd. 60 Pf.,
gewässerten Stockfisch, Pfd. 25 Pf.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Aelterer Bautechniker,
militärfrei, sucht per sofort oder 1. Mai dauernde Stellung auf Bureau oder Bau, event. auch als Reisender in Baumaterialien-Handlung.
Gute Zeugn. zu Diensten.
Schriftl. Angebote unt. E B 5363 an die Dortm. Ztg. r

Cautionsfähiger Mann mit guten Zeugnissen findet sofortiges Engagement als

Einkassirer.

Schriftl. Angebote unter 5692 an die Dortmunder Zeitung.

Ein holländischer

Bauernsohn,

vollkommen mit der Landwirthschaft vertraut, **sucht Stellung** bei einem deutschen Bauern. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair geachtet werden. 5674
Briefe portofrei an den Redacteur **M. H. A. van der Valk, Groningen** (Holland).

Bohrer und Schlepper
für maschinellen Querschlagbetrieb gesucht. 5655 **Westwall 42.**

Ein zuverl. Brenner
mit guten Zeugnissen gesucht. *
L. Hötter, Wambel.

Ein Schmiedegeselle und ein Lehrling gesucht.
Wilhelmstraße 11. ‡

Kellerarbeiter gesucht.
† 1. Kampstraße 73.

Ein kräftiger, ehrlicher **Arbeitsmann** gesucht. Kuckelke 1. †

Lehrling,

mögl. mit Berechtigung zum einjähr. Dienst, sucht auf sofort
Heinrich Lenz,
Eisen- und Stahl-Großhandlung.
Ein **Laufbursche** gesucht.
Brückstr. 42.

Wir suchen per sofort
tüchtige Mechaniker als Reparateure.
Kux & Metscher,
5673 **Fahrradgroßhandlung, Friedhof 20.**

Knabe
ordentlicher Eltern, der Lust hat, das **Plattenlegen** zu erlernen, findet Stelle. 5671 *
Näheres Töllnerstraße 17.

Baumaterialienhandlung sucht
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Angebote unter B 5670 an die Dortm. Ztg. *

---

1 Stellmacher-Lehrling
auf sofort oder später gesucht.
† Wilhelmstraße 17a.

Ein stadtkundiger 5679‡
Laufbursche
gesucht.
W. Uttermann, Kunsthandlung, Betenstr. 10.

Per Mai tüchtige
Verkäuferin
für Colonialwaaren gesucht.
H. Andernacht,
Lippestraße 7.

Modes.
Eine tüchtige 5688 *
zweite Arbeiterin
gegen hohes Salair gesucht.
S. Seligmann, Essen.

Lehrköchin gesucht.
5677‡ **H. Stade.**

Lehrmädchen
zum Weißnähen gesucht.
5681 * **Moritz Cohen,**
Westenhellweg 38.

Tagesmädchen ges. Schwanenwall 13.

Lehrmädchen
aus besserer Familie pr. gleich oder Ostern gesucht.
E. Mostert Nachf.,
Betenstr. 12. ‡

Zum 1. Mai oder früher nach Krefeld ein

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit gesucht, dasselbe muß auch Liebe zu Kindern haben. Näheres zu erfahren bei
Frau Ernst Schulze,
Sternstraße 9.

Fräulein,
mit guter Schulbildung, musikalisch, zu zwei Kindern für Nachmittags gesucht. Frau **S. Kaufmann,**
Westwall 6. *

Ordentliches
Mädchen
sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. **Somborn 4,** bei **Marten.**

Geb., junges **Mädchen** von auswärts sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder auch bei Kindern.
Schriftliche Angebote unter 5676 an die Dortm. Ztg. †

Zum 1. Mai ein in allen Hausarbeiten erfahr., zuverl. Mädchen für kleinen Haush. gesucht.
r Viktoriastr. 19, oben schellen.

Perf. Köchin, Lehrköchin, Küchen- u. Zweitm., Mädch., d. melk. können, Ackerkn., Viehw. u. Jung. erh. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18. ‡

Nachmittagsmädchen von 14 bis 15 Jahren gesucht.
Humboldtstr. 18, 3. Stock, rechts. "

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Sedanstraße 31. *

Ein ält. **Mädchen** sucht Kunden zum Waschen und Putzen. †
Körnerplatz 5, Eing. v. d. Kampstr.

Ein prop. **Mädchen** sof. gesucht.
1. Kampstr. 32. ‡

Ein Mädchen v. 15—16 J. ges.
Hohestraße 36, part. ‡

E. brav. **Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit ges. Zu erfr. Alsenstr. 54. §

Ev. **Mädchen** v. 14—16 J., a. l. v. ausw., a. sof. ges. Schützenstr. 26.

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
† Uebelgönne 14.

Mädchen auf einige Stund. Vormittags gesucht. Friedhof 8, 2. Et.

---

1 prop. **Tagesmädchen** sucht sof. Stelle. Schützenstr. 18, 2 Tr., l.

Nachmittagsmädchen sof. gesucht.
Brügmann, Märkischestr. 23. *

Ein jüng. **Nachm.-Mädchen** zu Kind. ges. Rhein.-Str. 69, 2. Et. "

Ein **Mädchen** v. 14—15 J. für Nachmittags ges. Markt 18, II. †

Tagesmädchen gesucht. Bornstr. 15.

Wohnung,
4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, an der Augustastraße, per 1. Mai zu vermiethen. Zu erfragen 5698
Rheinischestraße 26½.

Zum 1. Mai zu vermiethen ‡ ein großes **Ladenlokal** mit Wohn., eine **1. Etage,** 6 Z., mit Zubehör, eine **Manf.-Etage,** ganz od. geteilt, an ruhige, kinderl. Familie.
Näh. Saarbrückerstr. 7."

Erdgeschoß, enth. 4 Zimm., abgeschl., dazu 1 Manf.-Z. p. 1. Mai Ritterstr. 10 (von der Rhein.-Str. 2. Querstr. r.) zu verm. Näh. Münsterstr. 168."

Mansardenwohnungen zu 2 und 3 Z. sind an kinderl. Eheleute per 1. Mai Ritterstr. 10 u. 12 (von der Rhein.-Str. 2. Querstr. r.) zu verm. Näh. Münsterstr. 168."

Eine ruhige Familie mit 1 Kinde sucht eine **Wohnung** von 3 Zimm. im Mittelpunkte der Stadt zum 1. Mai. ; 5683
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein schönes, geräumiges Ladenlokal,

in bester Lage des Westenhellwegs, mit oder ohne Wohnung, per 1. August cr. zu vermiethen. Näheres Westenhellweg 92.
Ebendaselbst steht eine noch fast neue **Laden-Einrichtung,** ganz oder getheilt, **billig zum Verkauf.** 5689

Ein **Zimmer** auf bald od. 1. Mai an eine stille Person zu verm.
Näh. Papengarten 18. ‡

---

1. Etage, 6 Räume mit Zubehör, pr. 1. Mai od. später zu verm.
Näh. Brüderweg 24. †

Abgeschl. **1. Etage,** 4 Z. u. Zub., a. kl., ruh. Fam. p. 1. Mai z. v.
Zu erfr. Uhlandstr. 9."

Wohnung, 3 Z., an stille Fam. auf Mai zu vermiethen.
r Prinzenstr. 16.

Freundl. **Mansardenwohn.,** 4 Z. m. Kab., an kl., ruh. Fam. z. 1. Mai zu verm. Näh. Hohestr. 107, 1. Et.;

2—3 Zimmer sind per 1. April zu verm. **Franz Röttger,** Bornstr. 39. *

Wohnung, 3—4 Z., im nordöstl. Stadtth. von 3 Pers. p. 1. Mai ges.
Schriftl. Angebote unter 5693 an die Dortmunder Zeitung. "

Eine abgeschlossene **Etage** von 5 bis 7 Z. auf Juni zu miethen ges.
Schriftliche Angebote unter 5680 an die Dortm. Ztg. †

☞ In Nähe Gutenbergstraße, in gutem Hause, von Kaufm. sofort **Zimmer** gesucht, eventuell Pension verlangt. §
Umgehende schriftl. Angeb. unter 5684 an die Dortm. Ztg.

Schön möbl. Zimmer
zu vermiethen. 5685§
Gutenbergstraße 59.

Zimmer
(frdl. möbl.) mit od. ohne Pension sof. zu verm. Uebelgönne 10. ‡

Fein möbl. Zimmer, event. mit Klavierben., zum 1. April zu verm.
Weiherstr. 8, 1. Et. ‡

Ein möbl. **Zimmer** mit voll. P. in der Nähe der Hauptpost z. vermiethen. Hakenstr. 5."

Ein gut **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Wißstraße 50.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** zu vermiethen. Wißstraße 34a. §

Ein **möbl. Zimmer** zu verm.
Westwall 10, 2 Tr. ‡

Schön., möbl. **Part.-Zim.** sof. zu vermiethen. Sedanstr. 9. ‡

Ein schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. Weiherstr. 28, 1. Et. *

Möblirtes Zimmer z. vermieten.
Ostenhellweg 54."

Gut **möbl. Z.** sofort oder später zu vermiethen. Grafenhof 5, l. †

---

1 frdl. möbl. **Zimmer** m. Frühst. per 1. Apr. z. v. Hoherw. 24, 2. Tr.

Frdl. möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu verm. 1. Kampstr. 63. r

Frdl. möbl. **Zimmer** a. 1 o. 2. H. zu verm. Nordstr. 37, 2. Et.

Gut möbl. **Zimmer** zu vermieten.
Jakobstraße 17."

Möbl. Z. z. v. Westenhellw. 16, 1. Et.

Sch. möbl. Zim. Heroldstr. 10, 1. Et.

---

1 einf. möbl. **Schlafz.** zu verm.
r Schwarzebrüderstr. 9.

---

1 junger Mann kann **Schlafstelle** erhalten. Ostwall 17.

---

4 anst. Leute erhalten **Schlafstelle.**
† Falkenstraße 10.

---

2 Schlafstell. frei. Junggesellenstr. 13.

Schlafstelle frei. Wißstraße 52.

Schlafstelle frei. Ikegasse 3.

Schlafstellen frei. Langestraße 66.

F. 2 o. L. Schlfst. fr. Friedrichst. 14.

Schlafstelle off. Humboldtstr. 5, 1 Tr.

Schlafstelle frei. Westerbleichstr. 34.

Kost u. Logis. ; Kölnischestr. 10, I.

Kost und Logis. Baumstraße 3. †

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg"**

Gebrüder Kaufmann, Westenhellweg 46.

Neue Sendungen in

Damen- und Kinder-Garderobe

Preise bekannt billigst.



Jackets,
Aparte Façons, schwarz u. farbig,
4⁵⁰, 6⁵⁰, 8⁵⁰ Mk.



Blousen Jackets
mit und ohne Soutachirung,
in Wolle, Seide und Moiré,
10, 16, 23, 35 Mk.

Sammet-Kragen 6—28 Mk.
kurz und lang, für Frauen und junge Mädchen.



Spitzen-Kragen,
in hundertfacher Auswahl,
12, 17, 25 Mk.

Gelegenheitskauf!



Frauen-Kragen,
in uni, gemustert und Passementrie,
6, 10, 15, 21, 28, 36 Mk.

1 Partie
Schwarzer Kragen
275 Pf.

(Eine Partie)
Loden-Mäntel
6 Mk.

Eine Partie
Kinder-Jaquet
blau Cheviot mit Matrosen-Kragen,
225 Pf.
für jedes Alter, 1—6 Jahre.

Loden- u. Covercoat-Costumes 9—33 Mk.

Staubmäntel, in wasserdichten Stoffen, carrirt und uni, **6—22 M. Kindermäntel u. Kinderkleider von 1—20 M.**

Apollo-Theater.
Heute, Donnerstag, 31. März:
Grosses
Abschieds-Benifiz
für den Humoristen
Possner-Ralphen.

Atelier
für künstl. Zähne sowie zu allen Zahnoperationen.
J. Weber, Westenhellweg 122.

Wer übersetzt bis Samstag eine **englische Schrift** gegen Vergütung?
r Weberstr. 27, 1 Tr.

Braun- und weißgefleckter
Jagdhund
abhanden gekommen, auf den Namen „Diana" hörend. Derselbe ist Mutterhund. Gegen gute Belohnung abzugeben. 5675†
Paul Westhofen, Restaurateur, Papengarten.

Modell-Hüte

zur Sommer-Saison 1898 sind in grosser **Auswahl** ausgestellt.

Zur Besichtigung derselben ladet höfl. ein

Carl Reuthe,

Westenhellweg 36.

e5694

Texte
zur Oper
„Der Troubadour"
sind à Stück 25 Pf. zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buch- und Musikal.-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Reinoldi-Kirchenchor.
Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr pünktlich, im Kölnischen Hofe:
Probe
mit **Orchester** zum Oratorium:
Gethsemane u. Golgatha.

Eine noch gut erhaltene, ca. 15pferdige, liegende
Dampfmaschine
hat billig abzugeben
Rahm bei Dortmund. 5690
Brauerei W. Bergmann.

Ein guterh. **Mantel** zu verkaufen. Heiligenweg 21. †

Auf den der heutigen Nummer dieser Zeitung beiliegenden
Prospect,
betreffend
Andrees Handatlas,
4. Auflage,
erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.
Reflektanten wird auf Wunsch das erste Heft zur Ansicht vorgelegt.
Robert Kessler,
Buchhandlung,
Westenhellweg 89.



Waschgarnituren
in besonders großer Auswahl
1,25, 1,50, 2, 2,50, 3 bis 16 Mk.



Ess-Service,
hochfein decorirt,
23theilig, von 7,50 bis 27 Mk.,
80theilig, von 33 bis 97 Mk.



Caffee-Service
in neuesten Facons und feinsten Decors,
9theilig, 2,25, 2,50, 3 bis 12 Mk.,
30theilig, 9, 11, 17, 23 bis 36 Mk.

Bier-Service in größter Auswahl 1,25, 2,25, 3 bis 20 Mk.

Eichengrün & Gunkel,

40. Brückstrasse 40.

s 2346

Nachmittags-Ausgabe II.
Nr. 89. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 31. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Abonnements-Einladung
für das 2. Vierteljahr 1898.

Der bevorstehende Quartals-Wechsel gibt uns Veranlassung, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung“

einzuladen und namentlich die **Post-Abonnenten** zu bitten, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern, um Unterbrechungen zu vermeiden.

Die kommende Zeit wird an Ereignissen reich sein. Die bevorstehende Reichstags-Wahl wird das kommende Quartal zu einem der wichtigsten Zeitabschnitte in der **inneren Politik** unseres Vaterlandes machen, und da wird die „Dortmunder Zeitung“ mit aller Entschiedenheit für die gute liberale Sache eintreten, damit die rote Flagge von den Zinnen der guten Stadt Dortmund entfernt wird. Die Ereignisse der **äußeren Politik** — die ostasiatische Frage, die kubanische Frage, der Streit Englands und Frankreichs um Westafrika, die noch unfertige Lösung der orientalischen Frage, die schwere Krisis in Oesterreich — gestalten sich immer bedeutungsvoller.

Durch ihren ausgedehnten Depeschendienst kann die „Dortmunder Zeitung“ an Schnelligkeit und Promptheit ihrer Berichterstattung allen Ansprüchen unserer Zeit genügen. Ihre Bestellung empfiehlt sich also um so mehr, als auf gesetzgeberischem Gebiete viele wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, deren Lösung tief in das gesamte Volksleben, wie in das der einzelnen Kreise eingreift. Die „Dortmunder Zeitung“ wird ihnen in freiem, unabhängigem, liberalem Sinne gegenübertreten.

Den Fragen, welche die lokalen und provinziellen Angelegenheiten und die der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und des sozialen Lebens betreffen, wird sie die größte Aufmerksamkeit widmen.

Für die Unterhaltung bietet die „Dortmunder Zeitung“ ein anregendes Feuilleton, in dem zunächst ein ausgezeichneter Roman des vorzüglichen beliebten Erzählers **O. Elster**

„Im Eulenturm“

zum Abdrucke kommt. Daneben kommen zahlreiche kleine Erzählungen, wissenschaftliche und unterhaltende Skizzen ꝛc. Unentgeltlich erhalten unsere Leser dabei das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

[illegible] statt. Auch [illegible] abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof“.

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung“** werden für das **2. Vierteljahr 1898** zum Preise von **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle (täglich zweimal frei ins Haus geliefert) und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“,
Weberstraße 2 und Münchenwordt 2.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung **bis Ende d. M. gratis** zugestellt, nach auswärts auch **frei**, gegen Einsendung der Postquittung.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 31. März. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ ist durch die berechtigten Vorwürfe, welche ihr in unserer Zeitung wegen ihrer Haltung gegenüber der nationalliberalen Partei und der dortmunder Parteileitung gemacht sind, in Siedehitze geraten und schimpft auf uns wie ein Besenbinder. Es läßt uns das ganz kalt, und wir halten es nicht der Mühe für wert, darauf ein Wort zu erwidern, wir möchten dem Blatte nur vorhalten: es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um uns, sondern „Aua res agitur! Wir selbst haben in der Sache die Feder gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ noch nicht angesetzt, um nicht den Vorwand aufkommen zu lassen, als seien irgend welche Nebengründe im Spiele. Was in unserer Zeitung abgedruckt ist, kam von höchst angesehener Seite aus der Partei, und welche Erbitterung in dieser gegen das Blatt hier herrscht, davon hat es ebensowenig eine blasse Ahnung, als von den Verhältnissen, welche die „Dortmunder Zeitung“ betreffen und von denen es soviel blödes Zeug schwatzt. Die Ideen, welche die „Rhein.-Westf. Ztg.“ über Dortmund hat, stehen ganz auf der Höhe ihrer allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Ansichten, die hier in so weiten Kreisen soviel Aergernis erregen. Wir fühlen aber nicht das Bedürfnis, uns dieserhalb mit dem Blatte auseinanderzusetzen, weil sein Größenwahnsinn in diametralem Gegensatze zu seinem Einsichtsvermögen und seiner Bedeutung steht.

i **Schwerte**, 29. März. Auf der Hörderstraße in der Nähe der Eisenbahn wurde ein junges **Mädchen von 17 Jahren** von einem Burschen angerempelt und belästigt. Dieses besaß Geistesgegenwart genug, den Menschen, der sie fortwährend festhielt, bis zum nächsten Hause zu locken, woselbst sie sich durch einen Ruck befreite und im Hausflur Schutz fand. Obgleich der Bursche sofort Reißaus nahm, ist er doch erkannt und sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

0 **Soest**, 29. März. Die **hiesige landwirtschaftliche Winterschule** vollendet am 31. März mit einer öffentlichen Schlußprüfung ihrer Klassen das siebente Schuljahr. Innerhalb dieser Zeit ist die Schulanstalt zu einem vorzüglichen Schulhause gelangt, das auch von einem sieben Morgen großen Garten umgeben ist, dessen größter Teil als Versuchsgarten, Obsthof u. s. w. benutzt wird. In der Baumschule sind die verschiedensten Formen der Obstpflanzen in den verschiedensten Stadien ihrer Anzucht vorhanden und dienen dadurch alljährlich als bestes Versuchsfeld für Obstbaumkurse. Da der Besuch des Gartens jedermann freisteht, so finden auch die Quartiere für Erziehung feinerer Gemüse u. s. w. häufig eingehende Beachtung von Gartenfreunden und Gemüsezüchtern. Im verflossenen Jahre fanden 5 Obstbaumkurse statt, teils für Lehrer, teils für jedermann. Die Schülerzahl zeigt von Jahr zu Jahr ein gesundes Ansteigen. Heute hat die Oberstufe 15, die Unterklasse 37 Schüler und 1 Hospitant. Der Sommerkursus beginnt am 29. April, das nächste Winterhalbjahr am 3. November.

0 **Soest**, 30. März. Gestern abend **starb** nach langem Kranksein der **Propst der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde**, Herr Ewers. Nach mehrjähriger Vakanz übernahm derselbe diese verantwortungsvolle Stellung vor 10 Jahren.

Herne, 27. März. Im Bommschen Saale fand heute eine sozialdemokratische **Polenversammlung** statt, in welcher zunächst Lehmann-Dortmund sprach. Als der polnische Redakteur Morawsky aus Berlin in polnischer Sprache über die Bedeutung der Reichstagswahlen sprechen wollte, **löste der überwachende Beamte** im Auftrage des Herrn Bürgermeisters Schäfer **die Versammlung auf.** — Abends fand eine Versammlung in Bochum statt.

Bochum, 28. März. **Der Ausschuß der nationalliberalen Partei** des Wahlkreises Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen beschloß einstimmig, einer auf Sonntag, den 3. April, nachmittags 2½ Uhr, ins Stadttheater zu Bochum zu berufenden großen Vertrauensmännerversammlung den Herrn Fabrikanten **Franken aus Schalke als Reichstagskandidaten** vorzuschlagen.

Hoffstede, 28. März. **Ein Opfer seines gefahrvollen Berufes** wurde der **Bergschüler Gimmerad** von Wiemelhausen, Schwager des auf Zeche „Konstantin I“ langjährig thätigen Steigers Herrn Hell. Gimmerad war im Flötz „Stein“ in der Königsbank in einer Versuchsstrecke mit Zimmern beschäftigt, als sich plötzlich gewaltige Gesteinsmassen aus dem Hangenden lösten und den jungen, hoffnungsvollen Mann begruben. Nach großen Mühen gelang es, die Leiche des so jäh zu tode Gekommenen zu bergen. — Auf Schacht II der Zeche „Konstantin“ kam der Bergmann **Hillemann** durch Sturz in den Schacht jäh zu tode. Der Verunglückte hinterläßt eine **Witwe mit sechzehn Kindern.** Als Witwer mit 8 Kindern heiratete er eine Witwe, welche ihm 7 Kinder mit in die Ehe brachte. Durch ein Kind, welches aus dem neuen Ehebund hervorging, stieg die Zahl der Mitglieder dieser Familie auf 16.

Hagen, 28. März. **Aus der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Hagen-Schwelm.** Unter dem Vorsitze des Herrn Fabrikanten Fritz Klein hielt der nationalliberale Verein Altenhagen-Eckesey am Samstag-Abend im Restaurant des Herrn Klempt eine Versammlung ab, die für unsere Sache in Altenhagen nicht ohne Bedeutung sein wird. In kurzen, aber kernigen Worten brachte der Herr Vorsitzende das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus. Herr Generalsekretär **Rupprecht** hielt einen längeren politischen Vortrag über die heutige Lage unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Reformgesetzgebung und erntete mit seinen Ausführungen rückhaltlose Anerkennung. Herr **W.** Lenzmann wies dann, laut dem „Wittener Tageblatt“, unter dem lebhaften Beifall der Versammlung darauf hin, es lasse sich mit den Interessen unseres Kreises nicht vereinbaren, daß auch für die Folge ein Mann wie Herr Eugen Richter die parlamentarische Vertretung unseres Kreises ausübe. Herr Redakteur Zabel beleuchtete die Politik der freisinnigen Volkspartei und sa[illegible] den rührigen Vertretern des Kreises Hagen i[illegible] tage, den Abgeordneten Dr. Lohmann und Dr. [illegible] ein wohlverdientes Loblied. Herr Stracke ge[illegible] anziehender Weise des Fürsten Bismarck, u[illegible] Stationsvorsteher Heier warf dann einen inte[illegible] Rückblick auf den Freisinn in Hagen sonst [illegible] Beim gemeinschaftlichen Gesang vaterländische[illegible] und in angeregten Gesprächen blieben die [illegible] freunde dann noch längere Zeit vereint.

Iserlohn, 28. März. **Die Errichtung eine[illegible] schule** für die Schülerinnen der oberen Vo[illegible] klassen wurde von den Stadtverordneten be[illegible] Der Unterricht wird obligatorisch erteilt, d[illegible] Schülerinnen müssen an demselben teilnehm[illegible] Kosten für den Unterricht sind auf jährlich[illegible] veranschlagt und werden auf die Stadtkas[illegible] nommen.

Hüsten, 27. März. **Ein schweres Unglück** [illegible] Freitag-Nachmittag auf dem Eisenwerk der „[illegible] *Gewerkschaft“ dem 40jährigen* Schmelzer F[illegible] Vater von 6 Kindern, zu. Ein Arbeiter goß a[illegible]

Emma Baumann.

Aus meinem Leben!

Trotzdem mein Vater königlich preußischer Beamter war, ich also in einer Atmosphäre aufgewachsen bin, die zu der des Theaterlebens einen entschiedenen Gegensatz bildet, so habe ich doch von frühester Kindheit an den Trieb zum Komödiespielen in mir gespürt. Schon als drei- oder vierjähriges kleines Mädchen soll ich nie artiger, aber auch nie glücklicher gewesen sein, als wenn man mich ungestört „Theaterspielen“ ließ, d. h. ich ahmte dann kleine Szenen, die ich im Hause oder auf der Straße erlauscht hatte, und die mir des „Theaterspielens“ wert schienen, in Bewegungen und Worten möglichst getreu nach. Da mein Vater sehr musikalisch war, bei uns überhaupt viel Musik getrieben wurde, so konnte es natürlich nicht fehlen, daß ich die gehörten Melodien mit meinem kleinen feinen Stimmchen wiederzugeben suchte. Das veranlaßte meinen Vater, mir kleine Kinder- und Volkslieder einzuüben, und nun wurde ich bald eine gesuchte und bekannte Persönlichkeit. Meine kleinen Liedchen ließ ich eben ungestört auf Weg und Steg erschallen, und wenn, was nicht gar selten geschah, diese oder jene Nachbarin nach mir schickte, ich sollte „etwas vorsingen“ — so folgte ich dem Rufe ohne Scheu; ich wußte, daß ich den Leuten damit Freude machte, da kannte ich denn weder Schüchternheit noch Ziererei.

Diese meine erste Kindheit habe ich in Erfurt verlebt. Dann wurde mein Vater nach Breslau versetzt, wo ich denn auch die Schule besuchte. Auch hier schaffte mir meine helle Stimme und meine scheulose Art, dieselbe hören zu lassen, viele Freunde und Gönner. Bei Schulfesten oder sonstigen feierlichen Veranstaltungen, bei denen Schulkinder mitthun durften, mußte ich in den Chorgesängen die Soli singen und nicht selten auch allein Lieder vortragen.

So war von dem „reizenden Stimmchen“ der kleinen Blonden, wie ich damals meiner langen blonden Locken wegen allgemein genannt wurde, viel die Rede, und auch meinem Vater wurden viele Komplimente über sein talentvolles Töchterchen gespendet, ohne daß dieselben besonderen Eindruck auf ihn zu machen schienen. Diese anscheinend kühle Ablehnung bewirkte denn auch, daß ich hier und da in mir aufsteigende Wünsche, später in der Oeffentlichkeit als Gesangskünstlerin wirken zu können, immer wieder unterdrückte, sie überhaupt nie laut werden ließ.

Da eines Abends, ich hatte die Schule hinter mir und war kurz zuvor eingesegnet worden, ging ich mit meinen Eltern über den großen Platz am Theater vorüber. Mein Vater hatte gerade über die Notwendigkeit gesprochen, mich irgend einen Beruf ergreifen zu lassen und fragte mich nun, wozu ich wohl am meisten Neigung hätte?

Ich wandte die Augen, die sehnsüchtig an dem hell erleuchteten Tempel der Kunst hingen, meinem Vater zu und antwortete in dem Drange, nur ihm zu Gefallen zu leben: „Ich will Lehrerin werden, Vater!“ Letzterer aber lachte laut auf und meinte, mit dem Gedanken hätte ich mich schon früher befreunden, nämlich mehr lernen müssen. Vaters gute Laune, die Nähe des Theaters, nach dem ich immer wieder meine Blicke zurückwandte, gaben mir plötzlich Heldenmut, und ich stieß hervor: „Nun, dann laß mich zur Bühne gehen, singen kann ich doch“. Eine zustimmende Antwort ward mir nicht gleich zuteil, doch ließ sie nicht lange auf sich warten. Früher ein entschiedener Gegner des Theaterwesens, überwand Vater doch die Abneigung aus Liebe zu mir und erschreckt von einem sehr tragischen Ereignisse in unserer Familie, das mit einer ähnlichen Berufswahl und verweigerter Zustimmung vonseiten des Vaters zusammen hing. Der junge Mann, um den es sich hierbei handelte, war infolge des ihm versagten Lebenswunsches moralisch und physisch verkommen. Einer solchen Möglichkeit wollten mich meine Eltern doch nicht aussetzen.

Es wurden also Erkundigungen eingezogen und Beratungen mit der Verwandtschaft abgehalten, denen zufolge ich zu Frau Direktorin Seydelmann ging mit der Bitte, mich zu unterrichten.

Frau Seydelmann wies anfangs meine Bitte ab mit der Bemerkung, daß sie keine neuen Schülerinnen mehr annähme. Aber dann mein betrübtes, ja, wie sie sagte, geradezu verzweifeltes Gesicht sehend, forderte sie mich nur aus Mitleid auf, ihr etwas vorzusingen. Ich folgte der Aufforderung und hatte gesiegt! Frau Seydelmann nahm mich als letzte, als allerletzte Schülerin an, und diese bin ich denn auch geblieben. Doch ich verheiratete mich sehr bald danach, neun Monate nur habe ich bei ihr Stunden gehabt — aber diese neun Monate genügten doch, um mich soweit zu bringen, daß ich etliche Jahre später, als besondere Verhältnisse mich zwangen, für meinen Unterhalt zu sorgen, ohne weitere Vorbereitungen die Bühnenlaufbahn betreten konnte.

Es stellten sich mir im Anfang derselben immerhin etliche Hindernisse entgegen; man begegnete mir nicht überall so aufmunternd, wies dies einst dem kleinen Schulmädchen gegenüber geschehen war. Ein Direktor, vor dem ich Probe sang, erklärte mein Vorhaben für ganz aussichtslos; er sprach mir alles, Talent und Stimme ab. Halb betäubt von dem harten Urteil, verließ ich sein Zimmer, eilte über den Flur an die Treppe, blieb mit dem Absatz an einem meiner zierlichen Schuhchen an der obersten Stufe hängen und sauste ohne ihn schwungvoll sämtliche und keineswegs wenige Stufen hinunter. Halb betäubt von dem Fall, raffte ich mich mühsam auf, hinkte nach oben, um meinen treulosen Absatz zu holen, und schlich dann davon, den Tod im Herzen, wie es in den Romanen heißt.

Als ich am Abend desselben Tages in dem Theater, dessen Leiter der oben erwähnte strenge Richter war, einer Lohengrin-Vorstellung beiwohnte und mit ansehen mußte, wie die stolze und energische Ortrud mitten im erregten Spiel ein keineswegs blütenweißes Röckchen verlor, (sie trat mit Mühe aus demselben heraus, und ein Ritter aus ihres Gatten Telramund Gefolge schaffte es schnell, doch nicht unbemerkt beiseite) und des weiteren, daß Lohengrin mit einemmale alle Contenance verlor, weil sein silberweißer Schwan sich plötzlich auf den Rücken legte und statt der schwarzen Schwanenbeine vier hölzerne Stecken gen Himmel streckte — da wurde mir so himmelangst vor dem, was einem auf der Bühne passiren könnte, daß ich nahe daran war, alle Theaterpläne aufzugeben.

Aber der andere Morgen nach einer ungestörten Nachtruhe gab mir den alten Mut wieder zurück. Ich sah mich weiter nach Engagements um und fand auch sehr bald ein solches am Theater zu **Dortmund**. Ich kann dies noch als besonderes Glück insofern bezeichnen, als der sehr kunstsinnige und bühnenkundige Leiter dieses Instituts, Herr Ig. Pollak, mir die denkbar günstigste Förderung angedeihen ließ. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Ich erregte die Aufmerksamkeit Direktor Engels aus Berlin, der auf der Künstler-Suche auch nach Dortmund kam, und wurde von ihm für ein mehrmaliges Gastspiel am Krollschen Theater gewonnen. Von diesem fort engagirte mich dann Direktor Stägemann für das leipziger Stadttheater, und diese so bedeutungsvolle Station in meiner Bühnenlaufbahn bewahrheitete auch an mir das schöne Wort: es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken.

Nicht nur, daß ich in ein vorzügliches Ensemble eintrat, dem mich würdig zu erweisen mir zur Ehrensache wurde — auch der Gedanke, vor dem ebenso kunstverständigen wie kunstliebenden leipziger Theaterpublikum mein Können entfalten zu dürfen, vor dem Publikum, das ebenso unerbittlich streng gegen ungenügende Leistungen war, wie dankbar für gute Darbietungen, stachelte meinen Ehrgeiz in einer Weise an, daß ihm fortan kein Ziel mehr zu hoch und zu weit war. Hatte ich bisher nur Wert auf meine gesanglichen Leistungen gelegt und das Spiel als etwas nebensächliches betrachtet, dem mit einigen wenigen Gesten Genüge gethan war, so stellte sich jetzt mit der Erweiterung meines Rollenkreises auch das Verlangen ein, mein schauspielerisches Können mit dem gesanglichen in Einklang zu bringen. Es genügte mir nicht mehr, in dem Tonwerk zu Hause zu sein, sondern ich suchte mich auch in den geistigen Gehalt des Textes zu vertiefen, und je weiter ich mit diesen Versuchen kam, desto mehr gelang es mir, mich in die Seelenstimmung der jeweiligen Helden, die ich darzustellen hatte, hineinzuversetzen und Gesang und Spiel in dem geforderten Sinne abzutönen. Mein eigenes Gefühl sprach mir von diesem Gelingen, bestätigt wurde letzteres aber auch von anderen; von dem mir fast bei jedem Auftreten rauschenden Beifall spendenden Publikum, und von der mir ebenfalls stets wohlwollend gesinnten Fachkritik.

Als einen sehr wertvollen Schatz bewahre ich mir noch immer eine Nummer der „Neuen Musik-Ztg.“ auf, in der von mir gesagt wird: „Doppelt hoch zu stellen sind heute die wenigen Künstlerinnen, deren Leistungsvermögen an den bedeutendsten Problemen der Mozart-Muse nicht zum Scheitern gebracht wird. Zu diesen wenigen Ausnahmen gehört Frau Emma Baumann von der leipziger Oper. Sie bleibt den Mozartschen Voraussetzungen nichts schuldig, denn einesteils besitzt sie den erforderlichen Stimmenumfang, eine ungemein leicht ansprechende Höhe, anderenteils das vollgerüttelte Maß technischer Durchbildung, an deren dauernden Gewinn sie die besten Jahre ihres Lebens und Strebens gesetzt hat. Gleich der Lenauschen Lerche, die an ihren bunten Liedern freudig in die Luft klettert und umso lauter jubilirt, je mehr sie sich dem Saume der Wolken nähert, entfaltet Frau Baumann den Vollglanz ihrer Stimmittel umso freigebiger, je weiter sie die Tongrenzen nach der Höhe ausdehnt und emporklimmt auf der Leiter drängender Empfindungen. Dabei verliert sich ihr Gesang niemals ins Grelle, unschön Aufdringliche, immer halten die Grazien um ihn Wache und dulden keinen Ton, der nicht das Siegel unverletzbaren Wohllautes aufweise. An alle Aufgaben tritt sie mit Liebe und Begeisterung heran und erfüllt sie mit der Wärme ihres Gefühls; wo andere sich in einem holden Phlegma gefallen und in akademischer Ruhe das Heil suchen, gönnt sie einer lebendigen Empfindung Spielraum. Von Aengstlichkeit, Beklommenheit, unsicherer Haltung, den untrennbaren Begleiterinnen so vieler Theaterheldinnen, merkt man bei ihr nicht die leiseste Spur; und gerade diese künstlerische Ueberlegenheit, diese nachhaltende Zuversichtlichkeit fesselt den Sieg an ihre Fahnen. Nicht allein dort, wo, wie z. B. als Philine die Virtuosität des Gesanges Selbstzweck wird, sondern auch dort, wo sie von ihrer darstellerischen Befähigung Zeugnis ablegen muß. Frau Baumann stützt sich nicht nur auf ein anmutig gewandtes Spiel und beredtsame Mimik, auch der Charakteristik wendet sie große Sorgfalt zu. So wissen aus der Elvira (Don Juan) die Wenigsten mehr zu machen, als eine verweinte Schöne, die sich dem Ungetreuen bei jeder Gelegenheit wieder an den Hals wirft. Um wie viel edler, vornehmer und wirksamer faßt Frau Baumann sie auf und gestaltet sie zu einer Erscheinung, die unseres innigsten Anteils sicher ist. Doch auch naiven Charakteren wird sie gerecht, wie uns überhaupt die Künstlerin noch in keiner Rolle begegnet ist, die sie nicht vollständig beherrscht hätte.“ —

Ueber meine Thätigkeit als Konzertsängeri[illegible] derselbe Kritiker: „Von Frau Baumann [illegible] Französche Lieder zu hören ist ein Genuß, de[illegible] Kunstfreund zu gönnen ist und der fest in de[illegible] nerung haften bleibt. Klar die Grenzen des [illegible] und des Konzert-Gesanges einhaltend, misch[illegible] ihren Liedervorträgen niemals theatralische A[illegible] bei, und diese stilistische Reinheit im Bunde [illegible] holden, maienfrischen Wohllaut ihrer Stimm[illegible] einer durchaus naturwahren Vortragsweise, d[illegible] des Herzens Tiefe dringt, erwirken ihr einen [illegible] platz. In weltlichen wie geistlichen Konzerten [illegible] ihr in Leipzig wie auswärts glänzende Erfolg[illegible] Sopransolo in Beethovens „neunter Sym[illegible] findet in ihr eine der sichersten und ausdau[illegible] Vertreterinnen.“

Aehnliche ehrenvolle Aeußerungen sind a[illegible] den meisten anderen Kunstrezensenten über [illegible] than worden — sie haben mich stets bis in die [illegible] Seele beglückt und waren mir jederzeit ein [illegible] mich ihrer durch unausgesetztes Vorwärtsstrebe[illegible] dig zu erweisen. Sie stärkten mein Selbstbew[illegible] haben aber nie vermocht, eine eitele Selbstgef[illegible] in mir zu erzeugen. Ich habe an dem S[illegible] „Rast ich, so rost ich“ bis heute noch festgehalt[illegible] arbeite auch heute noch an der Vervollkommnu[illegible] mir von der Natur verliehenen Gaben.

Große Freude und große Anerkennung wur[illegible] durch Verleihung des Kammersängerinnen-Tit[illegible] später der goldenen Medaille für Kunst und [illegible] schaft zuteil — den meinem Herzen am wohl[illegible] sten Triumph genoß ich aber gelegentlich d[illegible] meines zehnjährigen Wirkens am leipziger [illegible] theater. An jenem Theaterabend wurde mir [illegible] wißheit, daß mein unausgesetztes Streben, d[illegible] ziger Publikum genug zu thun, kein vergebli[illegible] wesen war, daß ich mich voll stolzer Genu[illegible] seiner Gunst rühmen konnte.

Die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ schrieb üb[illegible] Akt: Erwartungsvolle, feierliche Stille herrs[illegible] 6. September 1894 im leipziger Opernhause, [illegible] sollte dem Liebling des leipziger Opernpublikum[illegible] Koloratur-Sängerin Frau Emma Baumann [illegible] zehnjährigen Wirken an dieser Bühne eine [illegible] Ovation dargebracht werden. Das große Ho[illegible] bis auf den letzten Platz gefüllt und das A[illegible] Frau Baumanns — es wurde „Traviata“ ge[illegible] entfesselte geradezu elementare Beifallsstürme[illegible] glaubte kaum noch unter den gemütlichen, in[illegible] fragen aber oft recht ungemütlichen Leipzig[illegible] sein, als sie ihren Beifall wie heißblütige I[illegible] oder rabiate Spanier äußerten. Frau Baumo[illegible] als „Violetta“ schöner denn je. Der Beifal[illegible] von Akt zu Akt. Zum Schluß endloser Jul[illegible] ungezählte Lorbeer- und Blumenspenden, unt[illegible] die tiefgerührte Künstlerin fast begraben wur[illegible]

Als weiteren Erfolg meiner künstlerischen [illegible] samkeit in Leipzig will ich zum Schlusse noc[illegible] ren, daß ich auch als Gesangslehrerin mehr u[illegible] gesucht bin. Anfangs gab ich dem Dränge [illegible] oder jener stimmbegabten jungen Dame, sie z[illegible] richten, nur aus Gefälligkeit nach, ich glaub[illegible] zur Lehrerin keineswegs berufen. Aber [illegible] Freude am Unterrichtgeben und den daraus[illegible] renden Erfolgen wuchs auch mein Selbstvertrauen und jetzt bin ich als Gesangslehrerin so gesucht, daß meine freie Zeit, das heißt die nicht vom Theater in Anspruch genommene Zeit, fast gänzlich vom Unterrichterteilen ausgefüllt ist.

So habe ich mir mehr und mehr Heimatrecht in Leipzig gewonnen und kann mit aufrichtigem Danke des Tages gedenken, der mich hierher führte.

Emma Baumann.

Pfanne flüssiges Eisen in eine Form. Als H. sich nach vorn herüberbeugte, um zu sehen, ob die Form voll sei, entstand plötzlich eine Explosion und die glühende Eisenmasse spritzte dem Manne so unglücklich ins Gesicht, daß die obere Hälfte desselben fürchterlich verbrannte. Am schlimmsten sind die Augen betroffen und wurde der Schwerverletzte deshalb, nachdem die erste ärztliche Hülfe geleistet, nach Hagen in die Augenklinik gebracht.

Münster, 28. März. **Zum Unglück auf den Militärschießständen** bringt der „Westf. Merk." folgende Richtigstellung: Bei den Schießübungen, welche am Samstag-Morgen von Mannschaften des 13. Infanterie-Regiments auf der Loddenhaide vorgenommen wurden, ist der die Resultate prüfende Soldat durch einen Schuß am Auge verletzt worden. Es verlautet, daß den Verwundeten selbst die Schuld trifft, da er sich nochmals vorbeugte, obwohl vorher das Zeichen zum Feuern gegeben war; im selben Augenblicke streifte ihn alsdann die Kugel. Die in den auswärtigen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß ein Soldat auf den Schießständen erschossen sei, bestätigt sich nicht. Der Verletzte wurde zum Lazarett geschafft und befindet sich den Umständen nach wohl.

§§ **Bielefeld**, 29. März. **Zwei Zwangszöglinge**, welche der Landeshauptmann von Westfalen dem Erziehungshause Friedrich-Wilhelm-Hütte hier überwiesen hatte, sind flüchtig geworden. Sie heißen: Heinrich Meyer und August Krzykalla.

Osnabrück, 29. März. Die **Einführung des neuen Bürgermeisters** Herrn Westerkamp in sein Amt fand gestern mittag 12 Uhr durch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Stüve statt.

Essen, 29. März. **Besitzwechsel.** Das **Hotel Hesmer** ist von Herrn Fr. Küch in Werden für 400 000 ℳ käuflich erworben. Nach Fertigstellung des Bahnhofsumbaues soll das Gebäude niedergelegt und ein großartiges Hotel daselbst errichtet werden.

Ruhrort, 23. März. Gestern trafen Oberpräsident Nasse, Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben und Eisenbahnpräsident Todt aus Essen hier ein, um das Vorhaben des Baues einer **Rheinbrücke** zwischen Homberg und Ruhrort zu besprechen. An der Verhandlung nahmen auch Landrat Hammacher, Bürgermeister Kämel, Stadtbaurat Jording und Bauinspektor Stelkens teil. Wie man vernimmt, stehen die Behörden dem Brückenbau wohlwollend gegenüber; auch scheinen die Aussichten, daß die Eisenbahnverwaltung sich beteiligt, hoffnungsvoller zu sein.

Elberfeld, 29. März. **Eine heftige Explosion** erfolgte am Samstag-Mittag in der chemischen Fabrik von Wülfing und Dahl, ein großer Teil des Daches der Fabrik flog in die Luft und eine größere Anzahl Fensterscheiben in der Nachbarschaft wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Es stellte sich heraus, daß ein größerer Behälter von Benzol explodirt war. Arbeiter sind zum Glück nicht verletzt, da gerade Mittagspause war. Die Ursachen der Explosion sind noch unbekannt.

Neuwied, 28. März. Am königl. Gymnasium hat am Samstag Fräulein **Frida Busch** aus Bonn, Tochter des dort verstorbenen Professors der Chirurgie Wilhelm Busch, der Abiturientenprüfung sich unterzogen und das Zeugnis der Reife erhalten.

Vereins-Nachrichten.

—* Nach dem General-Rapport des am 1. Mai 1872 gegründeten **„Westfälischen Krieger-Verbandes"** — Geheimrat Dr. Hölscher-Münster, 1. Vors., Geheimrat Oberstlieutenant **Harz-Dortmund**, 2. Vors., Major Müller-Münster, Schriftführer, Grubendirektor Schilpköter-Unna-Königsborn, Schatzmeister — bestanden am 1. Januar 1898: 633 **Kriegervereine mit** 93 768 Mitgliedern. Der Provinzial-Verband zählt 27 Kreis-Krieger-Verbände mit 526 Vereinen und 77 624 Mitgliedern. 107 Vereine gehören noch keinem Verbande an. Feldzüge haben mitgemacht 28 171 Mitglieder, wovon 1367 Veteranen Kriegsinvalidenpension beziehen. Von diesen sind 789 gänzlich und 2205 Mann teilweise erwerbsunfähig. Nachstehend folgt das Verzeichnis der Kreis-Krieger-Verbände mit Angabe der Anzahl der Vereine und des Verbands-Vorsitzenden: 1. Ahaus 13 Vereine, Vorsitzender Bürgermeister Vagedes-Ahaus, 2. Altena 14 Vereine, Vors. Fabrikant Klinke-Altena, 3. Bielefeld 18 Ver., Vors. Fabrikant Mankell-Bielefeld, 4. Bochum 26 Ver., Vors. Knappschaftsdirektor Hoffmann-Bochum, 5. Borken 10 Ver., Vors. Fabrikant Koch-Bocholt, 6. Büren 10 Ver., Vors. Landrat v. Savigny-Büren, 7. Coesfeld 6 Ver., Vors. Lotterie-Einnehmer Ayd-Coesfeld, 8. **Dortmund und Hörde** 51 Ver., Vors. geh. Oberbergrat Harz-Dortmund, 9. Gelsenkirchen 29 Ver., Vors. Landrat Dr. Hammerschmidt-Gelsenkirchen, 10. Hagen 19 Ver., Vors. Fabrikant E. Schulz-Hagen. 11. Halle 5 Ver., Vors. Landrat Graf von Korff-Schmiesing auf Tatenhausen. 12. Hamm 36 Ver., Vors. Oberlehrer Dr. Ohly-Hamm. 13. Hattingen 25 Ver., Vors. Landrat Flurschütz, Hattingen. 14. Herford 24 Ver., Vors. Kaufmann W. Schulz-Herford. 15. Iserlohn 27 Ver., Vors. Fabrikant E. Schmidt-Iserlohn. 16. Lüdinghausen 20 Ver., Vors. Landrat Graf von Wedel-Haus Sandfort bei Olfen. 17. Lübbecke 19 Ver., Vors. Landrat Frhr. von Ledebur-Lübbecke. 18. Lüdenscheid und Vollme-Gebiet 14 Ver., Vors. Fabrikant E. W. Turck-Lüdenscheid. 19. Minden 41 Ver., Vors. Fabrikant E. Disselhorst-Minden. 20. Münster 16 Ver., Vors. Oberrevisor Thyssen, Münster. 21. Olpe 9 Ver., Vors. Oberlehrer Ernst-Attendorn. 22. Paderborn 12 Ver., Vors. Rechn.-Rat Schröder-Paderborn. 23. Recklinghausen 25 Ver., Vors. Landrat Graf von Merveldt-Recklinghausen. 24. Schwelm 16 Ver., Vors. Landrat Harz-Schwelm. 25. Soest 20 Ver., Vors. Prof. Dr. Schäfer-Soest. 26. Tecklenburg 14 Ver., Vors. Amtmann Dittrich-Ibbenbüren. 27. Witten 7 Ver., Vors. Fabrikbesitzer Th. Müllensiefen-Witten. An Sanitäts-Kolonnen sind 23 mit 696 Mitgliedern vorhanden. Der Provinzialverband hat im Jahre 1897 einen Zuwachs von 8411 Mann aufzuweisen. Der diesjährige Abgeordnetentag findet am 11. Juni in Altena statt.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund**, 30. März. **Schöffengericht.** Weil er seinen Schwiegervater derart vor einen Tisch geworfen hat, daß der so Mißhandelte eine Rippe brach, wurde der Bergmann Adolf Adling aus Hostedde zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Einen Sonntagsanzug entwendete der Knecht Bernhard Kahl zu Eichlinghofen seinem Mitknecht Kemper und machte sich dann aus dem Staube. Der Dieb ist später ermittelt worden, er erhielt heute 1 Monat Gefängnis.

Nordhausen, 29. März. **Unlauterer Wettbewerb.** Der Verlag der „Nordhauser Zeitung" hat gegen den Verleger des hier seit einem halben Jahre erscheinenden parteilosen „Nordhauser Tageblattes" Klage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben, die heute vom hiesigen Gerichte auf grund der Vernehmung des Expedienten des Tagesblattes dahin entschieden worden ist, daß 1. das „Nordhauser Tageblatt" bei einer Geldstrafe von 100 ℳ für jeden Uebertretungsfall verurteilt wurde, künftig die Veröffentlichung unrichtiger Angaben über die Zahl der zahlenden Abonnenten zu unterlassen (das „N. T." hat am 2. Oktober vorigen Jahres angegeben, daß es über 6000 zahlende Abonnenten habe, während es noch unter 4000 gehabt); 2. das „N. T." bei Vermeidung einer Geldstrafe von 100 ℳ für jeden Uebertretungsfall verurteilt wurde, die Veröffentlichung unrichtiger Angaben über die regelmäßige Auflage des „Tageblattes" und die Veröffentlichung der Behauptung, daß das „N. T." das gelesenste Blatt in Nordhausen, am Südharze und in der goldenen Aue sei, zu unterlassen (das „N. T." hatte die letztere Behauptung im Annoncen-Kataloge der Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler abdrucken lassen und in ihm die Auflage auf etwa 7000 Exemplare angegeben). Der dritte Anklagepunkt, das „N. T." habe unbefugt Inserate der „Nordh. Ztg." und anderer Blätter ohne Auftrag zur Insertion entnommen und abgedruckt, wurde durch das eidliche Zeugnis des Expedienten des „N. T." zwar nachgewiesen (an manchen Tagen hat der Inseratennachdruck bis zu einem Viertel und im September vorigen Jahres sogar in noch größerem Umfange stattgefunden) aber vom Gerichtshofe als nicht unter das Gesetz fallend abgewiesen. Dieser letzte Anklagepunkt wird voraussichtlich noch die höhere Instanz beschäftigen, um prinzipiell zur Entscheidung gebracht zu werden.

Effektenbörse.

Essen, 28. März. Amtlicher Kursbericht der Börsen-Kommission. Vereidete Sensale Ludwig von Born und Oskar Vogt. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. A. Kohle. a) in 1000 Kuxe eingeteilt: Altendorf 800 G., 900 Br., Alte Haase 1000 G., 1075 Br., Baaker-Mulde 2250 Br., Blankenburg 2100 Br., ver. Bommerbänker-Tiefbau 1350 G., 1400 Br., Borussia 1700 G., 1775 Br., ver. Carolinenglück 6900 G., 7000 Br., Carolus Magnus 5500 G., 5650 Br., Centrum 23 800 G., 24 100 Br., ver. Constantin der Große 12 500 G., ver. Dahlhauser-Tiefbau 1475 Br., Dorstfeld 6850 Br., Eiberg 3650 G., 3750 Br., Eintracht-Tiefbau 5400 Br., Ewald 18 900 G., Friedrich der Große 10 200 Br., Fröhliche Morgensonne 7500 G., 7650 Br., General Blumenthal 13 100 G., 13 500 Br., Graf Bismarck 34 500 G., 35 000 Br., Graf Moltke 6800 Br., Graf Schwerin 6600 G., ver. Hagenbeck 8400 G., ver. Hannibal 5000 G., 5075 Br., Heinrich 2900 G., 3000 Br., Helene und Amalie 14 000 Br., Herkules 2700 Br., Humboldt 3500 G., Johann Deimelsberg 4100 G., 4300 Br., Julius Philipp 2950 Br., Kaiser Friedrich 4750 Br., Königin Elisabeth 12 600 G., 13 000 Br., König Ludwig 10 400 G., 10 600 Br., Langenbrahm 10 200 G., Lothringen 8600 G., Mont Cenis 7350 Br., Orange 1850 G., ver. Pörtingssiepen 4025 Br., Ringeltaube 475 G., 600 Br., Roland 3000 G., ver. Rosenblumendelle 3275 bez.*), Rudolph 1025 G., ver. Schürbank und Charlottenburg 1750 G., 1825 Br., Steingatt 1250 Br., Tremonia 2600 G., Unser Fritz 14 500 Br., ver. Westfalia 9500 G., ver. Wiesche 5000 G., 5100 Br. — B. Kali. Beienrode 3700 G., 3800 Br., Bernhardshall 2000 G., 2100 Br., Glückauf bei Sondershausen 9500 Br., Hedwigsburg 8350 G., 8450 Br., Herzynia 18 200 G. 18 500 Br., Hohenzollern 4800 G., 4950 Br., Kaiseroda 2350 G., 2450 Br., Neu-Staßfurt 24 600 G., 25 000 Br., Wilhelmshall 12 400 G., 12 650 Br. — 2. Obligationen und Grundschuldbriefe: 4proz. Arenberg 101 G., 5proz. Baaker-Mulde 101 G., 4½proz. Boecker & Komp., Komm.-Gesellsch., Schalke (102 rückzahlbar) 102 G., 4proz. Bonifazius (102 rückz.) 101 G., 4½proz. Borussia (103 rückzahlbar) 102 G., 4½proz. Carolinenglück (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Centrum (rückz. al pari) 101 G., 4proz. Concordia 101 G., 4½proz. ver. Constantin der Große (103 rückz.) 103 G., 4½proz. ver. Constantin der Große (103 rückz.), 2. Em., 103 G., 4½proz. Deutscher Kaiser (pari rückz.), 2. Em., 100¾ Br., 4½proz. Eintracht-Tiefbau (103 rückz.) 103 G., 4proz. Essener Aktien-Bierbrauerei 101 G., 4proz. Ewald (103 rückz.) 103 G., 4½proz. Funke, Vorbet & Komp., Werne, 102 G., 4proz. Friedrich Wilhelm-Hütte, Akt.-Ges., Bergw.-Ver., 101 G., 4½proz. General Blumenthal (102 rückz.) 102 G., 4½proz. Graf Beust (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Graf Bismarck 101 G., 4proz. Graf Moltke (105 rückz.) 103 G., 4proz. Graf Moltke (pari rückz.) 101 Br., 4½proz. Grillo, Funke & Komp., Gewerksch. in Schalke, (102 rückz.) 102 G., 4proz. ver. Hannibal 100½ G., 4proz. Helene und Amalie (pari rückz.) 101 G., 4½proz. Herkules 103 Br., 4proz. Johann Deimelsberg (103 rückz.) 102 G., 4½proz. Kaiser Friedrich (102 rückz.) 102 G., 4proz. König Ludwig (102 rückz.) 102 G., 4proz. König Wilhelm (102 rückz.) 102 G., 4½proz. König Wilhelm, 2. Em., 102½ G., 4proz. Königin Elisabeth 101 G., 4proz. Königsborn (102 rückz.) 102 G., 4¼proz. Lothringen 101¼ G., 5proz. Mathildenhütte (105 rückz.) 104 G., 4½proz. Nordstern (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Schalker Gruben- und Hütten-Verein 102 G., 4proz. Schlägel und Eisen (100 rückz.) 100½ G., 4proz. Thyssen & Komp. (pari rückz.) 100¼ G., 4proz. Unser Fritz, 1. und 2. Em., 100½ G., 4proz. Viktor (pari rückz.) 101 G., 4proz. ver. Westfalia 101 G., 4proz. Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke in Recklinghausen (pari rückz.) 100½ G. — Tendenz fest. Abnahme von seiten der Industrie flotter. Durch besseren Wasserstand Abladung nach den Rheinhäfen stärker. — Nächste Börsenversammlung: Montag, den 25. April.

*) In Auktion.

(Eingesandt.)

Barop, 30. März. Der hier allerseits hochgeachtete Postverwalter Schladoth verläßt uns mit dem heutigen Tage, um nach Laer überzusiedeln. Mit ihm verlieren wir einen Mann, der seit 20 Jahren an der Entwickelung unseres Ortes lebhaften Anteil genommen hat; er war gegen jedermann freundlich und gefällig. Wir sehen ihn ungern scheiden und bedauern lebhaft, daß die Postverwaltung für einen alten, im Postdienst ergrauten Beamten kein besseres Plätzchen als Laer hat finden wollen.

Braun & Elkan,

Herrenkleidermacher,

beehren sich den Empfang der neuesten

Frühjahrs- u. Sommerstoffe

anzuzeigen. 3217

Dortmund, Reinoldistr. 23.

Fernsprecher 435.

Zur Beachtung!

Ich mache hierdurch wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nach wie vor bei jedem Einkauf von **10 Mark** an, wie in bekannter Weise, einen überraschend nützlichen Haushaltungs-Gegenstand **gratis zugebe.** Die Gegenstände, in

grösster Auswahl,

sind allerbester Fabrikate, wofür ich jede Garantie leiste.

Diese Zugabe geschieht einzig und allein, um meinen täglich wachsenden Kundenkreis noch weiter zu vergrößern und um meiner werthen Kundschaft stets neue Vortheile zu bieten. Der durch diese Zugaben erzielte weit größere Umsatz und somit auch dem entsprechend reichere Nutzen gewährt mir, **ohne deshalb theurer wie früher zu sein,** diese Zugabe.

Die Preise sind für sämmtliche Artikel besonders billig calculirt, streng fest und auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt, so daß eine Uebervortheilung vollständig ausgeschlossen ist.

Bei mir herrscht kein Kaufzwang!

Eduard Gottschalk,

Größtes Special-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

Brückstrasse 56.

Fernsprecher 599.

Verding.

Die Anlieferung eines 1200 Quadratmeter großen 5667

Festzeltes

und die **Restauration** für die am 11. und 12. Juni cr. stattfindende 25jähr. Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins **Brechten** soll am **Samstag, den 2. April,** Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth **Schulte** daselbst öffentlich vergeben werden.

Der Festausschuss.

Schlackensand,

ab Eisen- und Stahlwerk Hösch, sowie ab Union hier, liefert billigst

H. Hempelmann,

5678 ℓ Nordstraße 25.

Bei fuhrenweiser-Abnahme müssen Lieferscheine vorher bei mir abgeholt werden.

Dünger billig abzugeben.

ℓ **Kuckelke 1.**



Kinder-wagen.



Ständiges Lager von mehr als **250 Stück** in jeder Preislage im

Spezialgeschäft für **nur** Korbwaren und Kinderwagen

E. Ph. Ruelius,

Westenhellweg 106, Westenhellweg 106,

neben dem städt. Leihhaus. 5370

3½ % Anleihe der Stadt Essen vom Jahre 1898

(verstärkte Tilgung bis zum 31. Dezember 1904 ausgeschlossen)

im Betrage von Mk. 4000000.

Die Stadt Essen nimmt auf Grund Allerhöchsten Privilegs vom 31. Januar 1898 eine 3½procentige Anleihe im Betrage von Mk. 4 000 000 auf behufs Ausführung mehrerer gemeinnütziger Unternehmungen, insbesondere zum Umbau des Bahnhofes, zum Erwerbe von Gebäuden für die städtische Verwaltung, zum Neubau von Leichenhallen, zur Erweiterung der Gasanstalt und des Schlacht- und Viehhofes und zum Ausbau von Strassen und Kanälen. Die Anleihe ist in 400 Stücke Lit. A No. 1—400 zu je Mk. 1000, 300 Stücke Lit. B No. 1—300 zu je Mk. 2000, 600 Stücke Lit. C No. 1—600 zu je Mk. 5000 eingetheilt; die Stücke lauten auf den Inhaber, tragen jeweils am 2. Januar und am 1. Juli fällige Zinsscheine. Die **Rückzahlung** der ganzen Schuld von Mk. 4 000 000 erfolgt durch Verloosung oder freihändigen Ankauf der Anleihescheine in den Jahren 1898 bis spätestens 1927 einschliesslich aus einem Tilgungsstocke, welcher mit zwei Procent des Kapitals jährlich unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihescheinen und der Einnahmen an Anliegerbeiträgen für Ausbau einschliesslich Grunderwerb derjenigen, dem Ortsstatut unterliegenden Strassen, welche aus Mitteln dieser Anleihe angelegt werden, gebildet wird. Die Ausloosung geschieht in dem Monat Februar jeden Jahres. Der Stadt ist das Recht vorbehalten, den Tilgungsstock zu verstärken oder auch sämmtliche noch im Umlauf befindliche Anleihescheine auf einmal zu kündigen; **die Stadt verpflichtet sich jedoch, von diesem Rechte einer stärkeren Verloosung oder Kündigung nicht vor dem 31. Dezember 1904 Gebrauch zu machen.** Die durch die verstärkte Tilgung ersparten Zinsen wachsen ebenfalls dem Tilgungsstocke zu. Die Auszahlung der Zinsscheine und der verloosten oder gekündigten Stücke erfolgt

bei der **Stadtkasse** zu **Essen,**
„ der **Essener Credit-Anstalt** „ „
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft** zu **Berlin,**
„ der **Deutschen Bank** „ „
„ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** „ „ und **Köln,**
„ dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.** zu **Köln.**

Essen, im März 1898. **Der Oberbürgermeister:** Zweigert.

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospects ist die **3½proz. Anleihe der Stadt Essen vom Jahre 1898** zum Handel an der Berliner Börse zugelassen. Wir legen einen **Theilbetrag** derselben in Höhe von **Mk. 2 940 000** unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription auf:

1. Die **Subscription** findet am
Sonnabend, den 2. April 1898,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ „ „ **Deutschen Bank,**
„ „ „ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
in **Essen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen** bei der **Essener Credit-Anstalt,**
in **Köln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ „ „ „ **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungs-Formulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann, statt. Der frühere Schluss der Subscription bleibt jeder Zeichnungsstelle vorbehalten.
2. Der **Subscriptionspreis** ist auf **100,25 Proz.** zuzüglich der Stückzinsen zu **3½ Proz.** vom 1. Januar d. Js. bis zum Tage der Abnahme, festgesetzt.
3. Die Zutheilung, deren Höhe dem Ermessen der betreffenden Zeichnungsstelle überlassen bleibt, wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Den Stempel der Zutheilungs-Schlussnote trägt der Zeichner zur Hälfte.
4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom **6. April ds. Js.** ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen, muss aber bis zum **27. April d. J.** bewirkt sein.

Berlin, Essen, Köln, im April 1898.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Deutsche Bank.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein. Essener Credit-Anstalt.
Sal. Oppenheim jun. & Co. s 2349

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Februar 1897 findet am **Mittwoch, den 27. April d. Js.,** vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s7440

Bilderhändler

kaufen Bilder mit und ohne Rahm billigst bei **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7. Nähe Hauptbahnhof. 148